



# HALBJAHRESFINANZBERICHT 2013

# ZAHLEN IM ÜBERBLICK

## DZ BANK GRUPPE

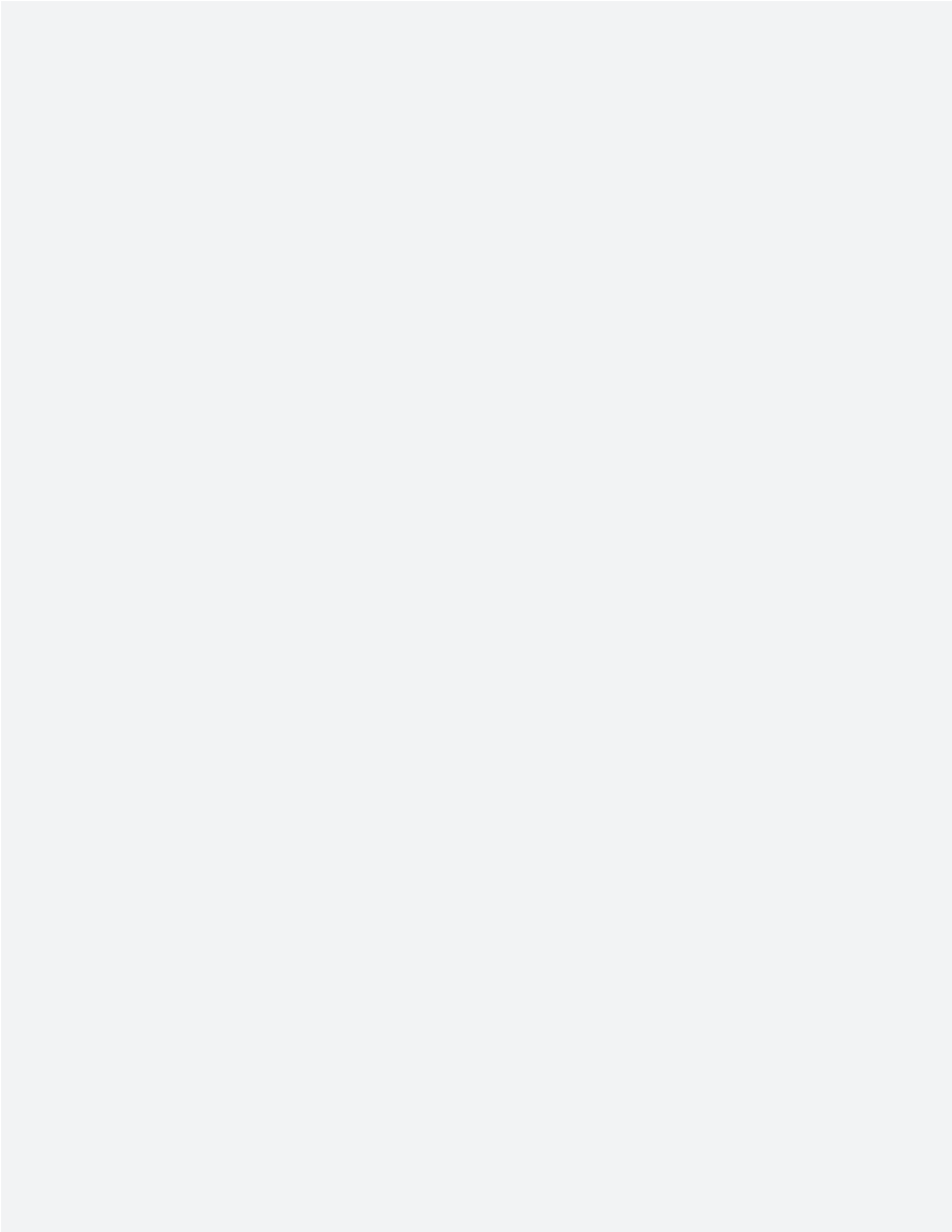
in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>ERTRAGSLAGE</b>		
Operatives Ergebnis <sup>1</sup>	1.591	723
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-248	-208
Konzernergebnis vor Steuern	1.343	515
Konzernergebnis	917	404
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	47,1	65,6
in Mio. €	<b>30.06.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
<b>VERMÖGENSLAGE</b>		
<b>Aktiva</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	80.486	79.429
Forderungen an Kunden	122.780	123.811
Handelsaktiva	56.037	66.709
Finanzanlagen	57.769	59.792
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	68.108	66.296
Übrige Aktiva	10.836	11.199
<b>Passiva</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	88.735	100.596
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96.428	92.169
Verbriefte Verbindlichkeiten	61.222	63.290
Handelspassiva	55.005	58.715
Versicherungstechnische Rückstellungen	65.867	63.260
Übrige Passiva	15.457	16.565
Eigenkapital	13.302	12.641
<b>Bilanzsumme</b>	<b>396.016</b>	<b>407.236</b>
<b>Geschäftsvolumen<sup>2</sup></b>	<b>622.424</b>	<b>627.412</b>
<b>BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS SOLVV</b>		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	16,9	13,8
Kernkapitalquote (in Prozent)	16,1	13,6
<b>MITARBEITER IM HALBJAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)</b>	<b>28.899</b>	<b>28.168</b>
<b>LANGFRISTRATING</b>		
Standard & Poor's	AA-	AA-
Moody's Investors Service	A1	A1
Fitch Ratings	A+	A+

<sup>1</sup> Operative Erträge (Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstigem Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und Sonstigem betrieblichen Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

<sup>2</sup> Bilanzsumme einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen, Treuhandgeschäft und Assets under Management der Union Investment Gruppe

# INHALT

- 03 BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
- 07 KONZERNZWISCHENLAGEBERICHT
- 53 KONZERNZWISCHENABSCHLUSS
- 97 VERSICHERUNG DER  
GESETZLICHEN VERTRETER
- 98 BESCHEINIGUNG NACH  
PRÜFERISCHER DURCHSICHT



Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



*Sehr geehrte Damen und Herren,*

„die Genossenschaftliche FinanzGruppe ist stark.“ Mit diesen Worten wurde der durch den BVR jüngst vorgelegte Jahresabschluss unserer Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken für 2012 vielfach kommentiert. Auch 2013 sollte für unsere Organisation trotz vielfältiger Unsicherheiten und Herausforderungen insgesamt ein erfreuliches Jahr werden. Die DZ BANK Gruppe möchte hierzu erneut einen guten Beitrag leisten.

Das Halbjahresergebnis, über das wir Ihnen heute berichten können, wird diesem Anspruch gerecht. Die DZ BANK Gruppe erzielte in den ersten sechs Monaten des Jahres 2013 ein Ergebnis vor Steuern von 1,3 Milliarden Euro nach 515 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum. Damit haben wir bereits jetzt einen Großteil der Wegstrecke zum anvisierten Jahresergebnis absolviert. Das Fundament für dieses starke Resultat bildet die stabile operative Ergebnisentwicklung in der gesamten DZ BANK Gruppe. Wir verzeichnen in allen Unternehmen unserer Institutsgruppe einen guten Geschäftsverlauf im ersten Halbjahr. In der erreichten Höhe reflektiert dieses Ergebnis zugleich die zwischenzeitliche Entspannung der Schuldenkrise in Europa: Insbesondere die DG HYP verzeichnete neben dem erfolgreichen operativen Geschäft Wertaufholungen in ihren Anleihebeständen der Euro-Peripheriestaaten – spiegelbildlich zu den früheren Bewertungsabschlägen auf dem bisherigen Höhepunkt der Euro-Schuldenkrise.

Die weitere Entspannung der Schuldenkrise in den vergangenen Monaten ist vorrangig dem Bestreben der Europäischen Zentralbank zu verdanken, krisenbedingten Spannungen an den Kapitalmärkten durch eine expansive Geldpolitik zuvorzukommen. Ob die dadurch gewonnene Zeit von den Krisenländern der Europäischen Union konsequent genug für Haushaltskonsolidierungen und strukturelle Reformen genutzt wird, darüber steht das Urteil noch aus. Vor allem die dauerhaft hohe Arbeitslosigkeit in Südeuropa bereitet Sorgen. Temporäre Spannungen

an den Finanzmärkten und damit auch Unwägbarkeiten über die Geschäftsentwicklung unserer Branche dürften uns also weiterhin begleiten.

Zudem darf die unmittelbare Krisenbewältigung für uns Banken nicht den Blick auf die immer offensichtlicheren dauerhaften Herausforderungen verstellen: das historisch niedrige Zinsniveau, die hochkomplexe künftige Regulierungsarchitektur sowie grundlegende Veränderungen im Kundenverhalten und damit in der Wettbewerbslandschaft. „Web 2.0“ und „Demographie“ sind dabei nur zwei Stichworte, mit denen sich unsere künftige Bankenwelt ankündigt.

Vor diesem Hintergrund ist unser Ergebnis im ersten Halbjahr 2013 umso erfreulicher. So bewegte sich der Zinsüberschuss mit 1,6 Milliarden Euro annähernd stabil auf hohem Niveau. Positiv entwickelt sich hier insbesondere das Firmenkundengeschäft der DZ BANK AG. Die gemeinsame Marktbearbeitung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken trägt Früchte. Zuwächse konnten in erster Linie bei den Finanzierungen im Agrarsektor und bei Erneuerbaren Energien erzielt werden. Die intensiviertere Zusammenarbeit schlägt sich auch in einer Steigerung des Cross-Selling-Anteils im Firmenkundengeschäft nieder. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich von 208 Millionen Euro auf 248 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss stieg um 11,9 Prozent auf 498 Millionen Euro. Das Handelsergebnis lag bei 154 Millionen Euro nach 496 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum, der von ausgeprägten Spreadeinengungen begünstigt war. Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich von minus 185 Millionen Euro auf minus 71 Millionen Euro. Beim sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten verzeichneten wir, insbesondere wegen der Wertaufholungen im Anleiheportfolio der DG HYP, ein Plus von 1,3 Milliarden Euro, nachdem es im Vorjahreszeitraum noch bei minus 540 Millionen Euro lag. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft verringerte sich von 193 auf 82 Millionen Euro. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auch infolge gestiegener regulatorischer Anforderungen um 3,1 Prozent auf 1,42 Milliarden Euro. Diese insgesamt beachtliche Geschäftsentwicklung ist auch das Verdienst unserer motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen meine Vorstandskollegen und ich herzlich danken.

Zum Ergebnis im ersten Halbjahr 2013 haben alle Konzerngesellschaften einen positiven Beitrag geleistet. Union Investment steigerte das verwaltete Vermögen auf ein neues Allzeithoch von 197,7 Milliarden Euro. Die R+V Versicherung verzeichnete einen weiteren Anstieg der verdienten Beiträge nach einem bereits hohen Niveau im ersten Halbjahr 2012. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte 800.000 neue Verträge abschließen und vereinte damit mehr als 60 Prozent des Neugeschäfts aller privaten Bausparkassen auf sich. Auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr blicken auch die TeamBank und die DZ PRIVATBANK zurück, die ihr Ergebnis jeweils steigern konnten. Die DG HYP hat ihre führende Marktposition in der gewerblichen Immobilienfinanzierung erneut unter Beweis gestellt. Die VR Leasing kommt mit ihrer Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken gut voran und erzielte zum Ende des ersten Halbjahres ein positives Ergebnis.

Hohe Priorität in der Arbeit des Vorstandes hat unverändert die weitere Optimierung unserer Kapitalausstattung. Die DZ BANK erreichte per 30.6.2013 eine Kernkapitalquote von 16,1 Prozent (Basel 2.5) – dies entspricht einer Verbesserung um 8,7 Prozentpunkte innerhalb von fünf Jahren. Seit Anfang des Jahres wirkt jedoch die europäische Umsetzung von Basel III bereits faktisch als regulatorischer Standard. Ab 1. Januar 2014 erfolgt dann die formale Gültigkeit der entsprechenden Capital Requirements Regulation (CRR). Die DZ BANK ist angesichts ihrer Kapital- und Konzernstruktur davon in besonderem Maß betroffen. Zum

gleichen Zeitpunkt wird die aufsichtsrechtliche Kapitalbetrachtung von HGB auf IFRS umgestellt. Beide Effekte belasten die in den vergangenen Jahren aufgebaute Kapitalbasis spürbar. Auf Pro-Forma-Basis der neuen Anforderungen lag unsere harte Kernkapitalquote zum Halbjahresende bei 8,2 Prozent. Zwar liegt diese Zahl deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestquote gemäß Basel III von 4,5 Prozent per Ende 2013. Gleichzeitig bleibt das regulatorische Umfeld jedoch schwer einschätzbar, zum Beispiel mit Blick auf den bevorstehenden Asset Quality Review durch die EZB, die Übernahme der europäischen Bankenaufsicht durch die EZB oder den von der EBA für 2014 geplanten Stresstest.

Wir arbeiten daher weiterhin an der Substanzstärkung aus eigener Kraft. Durch die Theaurierung von Gewinnen, die weitere Fokussierung unseres Geschäfts und ein sorgsames Management der Risikoaktiva konnten wir im ersten Halbjahr 2013 die Kernkapitalquote weiter erhöhen. Zudem bereiten wir unsere Kapitalerhöhung aus dem Kreis unserer Eigentümer vor. Ihren Abschluss planen wir für die Jahresmitte 2014. Wir im Vorstand der DZ BANK sind überzeugt: Unsere Organisation schafft diese besondere Herausforderung im Interesse aller Beteiligten und jeder wird seinen Beitrag leisten. Denn die DZ BANK stellt strategisch und betriebswirtschaftlich eine attraktive Investition für ihre Eigentümer dar.

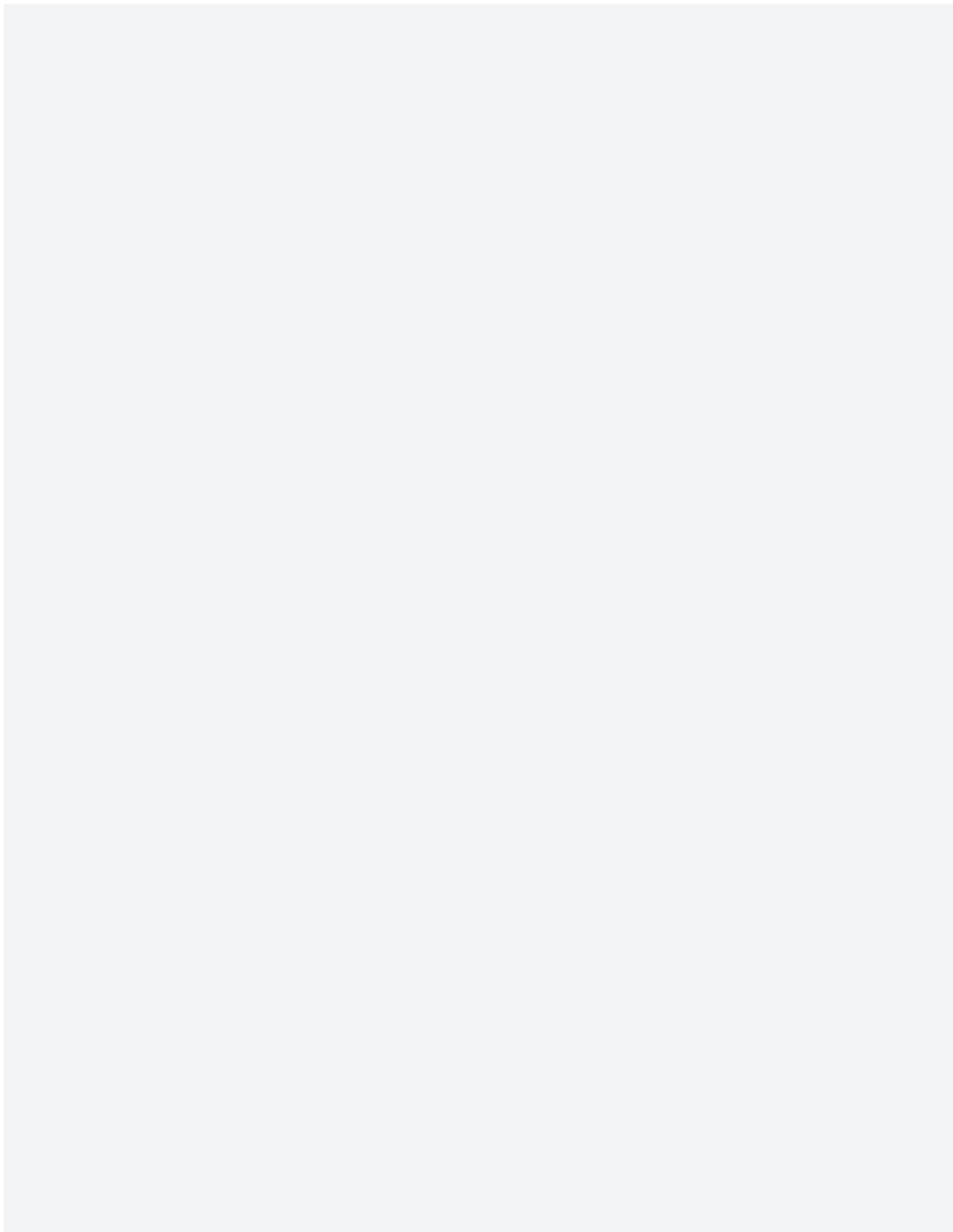
Rückenwind erwarten wir für unsere operative Geschäftsentwicklung im zweiten Halbjahr 2013 durch eine leichte Belebung der Konjunktur in Deutschland. 2014 erwarten unsere Volkswirte dann einen deutlichen Anstieg des BIP-Wachstums auf über zwei Prozent. Zudem mehren sich auch in der Wirtschaft des gesamten Euro-Raums die Anzeichen für ein leichtes Wachstum im kommenden Jahr. In der Ergebnisentwicklung werden wir in der zweiten Jahreshälfte 2013 die Dynamik des ersten Halbjahrs – auch wegen der einmaligen Bewertungseffekte – nicht im gleichen Maße fortschreiben können. Ohne erneute Verwerfungen an den Finanzmärkten erscheint ein Jahresergebnis deutlich oberhalb des Vorjahresergebnisses realistisch.

„Die Genossenschaftliche FinanzGruppe ist stark“. Was uns Beobachter von außen zunehmend attestieren, gilt es von innen fortwährend zu untermauern. Davon lassen wir uns in der DZ BANK Gruppe leiten: Bei der Verstärkung der regionalen Präsenz unseres Firmenkundengeschäfts in der DZ BANK AG, dem Aufbau des gehobenen Privatkundengeschäfts mit der DZ PRIVATBANK und der Unterstützung der zentralen Zukunftsprojekte unserer Organisation „Web 2.0“ und „Beratungsqualität“, um nur die wichtigsten aktuellen Beispiele zu nennen. Diesen Weg wollen wir weiter fortsetzen – eigenverantwortlich und zugleich als Teil einer fundamental starken Gemeinschaft, zu der wir unseren Beitrag leisten.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch  
Vorstandsvorsitzender





# KONZERNZWISCHEN- LAGEBERICHT

## 08 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

08 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

08 Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortdauernder wirtschaftlicher und politischer Instabilitäten in der Euro-Zone

12 Erfolgreiche Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken

12 Verbundkonformes Wachstum

13 Fortsetzung der Fokussierung

13 Verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe

14 Weitere Optimierung der Kapitalausstattung

14 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

14 Ertragslage

25 Vermögenslage

26 Finanzlage

27 Nachtragsbericht

## 28 AUSBLICK

28 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

28 Entwicklung Weltwirtschaft

28 Entwicklung Vereinigte Staaten

28 Entwicklung Euro-Raum

29 Entwicklung Deutschland

29 Entwicklung Finanzsektor

29 Entwicklung der Finanzlage

29 Ergebnislage

31 Liquiditätslage

## 32 CHANCEN UND RISIKEN DER VORAUS- SICHTLICHEN ENTWICKLUNG

32 Chancen- und Risikomanagement

32 Chancen

32 Strategische Ausrichtung

33 Rating

33 Risikokapitalmanagement

33 Ökonomische Kapitaladäquanz

34 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

36 Kreditrisiko

36 Kreditvolumen

43 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

47 Risikolage

47 Marktpreisrisiko

49 Liquiditätsrisiko

49 Versicherungstechnisches Risiko

49 Rahmenbedingungen im Lebensversicherungsgeschäft

49 Schadenentwicklung

50 Operationelles Risiko

51 Fazit

# I. Geschäftsentwicklung

## 1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im ersten Halbjahr 2013 hat die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland mit einer Veränderung in Höhe von +0,1 Prozent im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt gegenüber dem zweiten Halbjahr 2012 nur leicht zugenommen.

Die inländische Wirtschaftsleistung stagnierte im ersten Quartal des Geschäftsjahres auch mit Blick auf die ungewöhnlich lang andauernde Winterperiode gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Unterstützt vor allem von dem Nachholeffekt einer sich zunehmend belebenden Wirtschaftstätigkeit in der Bauindustrie wies das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal einen Zuwachs in Höhe von 0,7 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2013 auf.

In den einzelnen Ländern Europas verlief die wirtschaftliche Entwicklung in der ersten Jahreshälfte 2013 unterschiedlich. Insgesamt ergab sich für die Länder des Euro-Raumes im Berichtszeitraum bei Veränderungen im ersten Quartal mit -0,3 Prozent und im zweiten Quartal mit +0,3 Prozent ein Rückgang ihrer wirtschaftlichen Leistung in Höhe von -0,4 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2012. Während einige der Kernländer des Euro-Raumes nach wie vor eine stabile Wirtschaftsentwicklung verzeichneten, dauerte die rezessive Entwicklung in den Volkswirtschaften der südeuropäischen Länder vor dem Hintergrund der von ihnen ergriffenen weitreichenden Anpassungsmaßnahmen zur Überwindung der gravierenden Staatsdefizite an.

In den Vereinigten Staaten legte das volkswirtschaftliche Wachstum im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres weiter zu, wenn auch nicht mit den aus früheren Zeiträumen gewohnten ausgeprägten Zuwachsraten. Der private Konsum wird als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur von einer sich allmählich verbessernden Situation sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch auf dem US-Immobilienmarkt beeinflusst. Die Finanzpolitik steht unverändert vor der Schwierigkeit, die immer noch hohen laufenden Defizite und den Aufbau weiterer Staatsverschuldung begrenzen zu müssen.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften in den Schwellenländern Asiens und Lateinamerikas haben in ihrer Mehrheit als maßgeblicher Wachstumsmotor der globalen Konjunktur in den letzten Monaten des Berichtshalbjahres an Schubkraft eingebüßt. Gleichwohl liegt die Wachstumsdynamik dieser Länder spürbar über derjenigen der meisten Industrieländer.

Daher ist die Nachfrage seitens der Schwellenländer weiterhin eine wesentliche Stütze für die positive Exportentwicklung in Deutschland, das gemessen an seiner konjunkturellen Entwicklung zur Spitzengruppe innerhalb der Euro-Länder zählt. Allerdings zeigen sich die belastenden Effekte der schwachen Nachfrage seitens der Peripheriestaaten des Euro-Raumes in einem nur geringfügigen Anstieg des deutschen Außenhandels im Berichtshalbjahr.

Positive Impulse erhielt die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2013 durch einen robusten privaten Konsum vor dem Hintergrund einer stabilen Arbeitsmarktentwicklung und höherer verfügbarer Einkommen der privaten Haushalte sowie durch die zuletzt wieder ausgeweiteten Bauinvestitionen. Demgegenüber haben sich die Ausrüstungsinvestitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge leicht vermindert.

Aufgrund der bisher verhaltenen Zunahme des gesamtwirtschaftlichen Wachstums im Berichtszeitraum dürfte es schwierig werden, den öffentlichen Gesamthaushalt in Deutschland im laufenden Jahr ohne Finanzierungsdefizit abzuschließen.

## 2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN FORTDAUERNDER WIRTSCHAFTLICHER UND POLITISCHER INSTABILITÄTEN IN DER EURO-ZONE

Die europäischen Kapitalmärkte waren in ihrer Entwicklung im Berichtshalbjahr positiv beeinflusst durch eine auskömmliche Liquiditätsbereitstellung durch die Europäische Zentralbank (EZB). Seit Anfang des Jahres 2012 standen den Finanzmärkten 2 Dreijahrestender der EZB in Höhe von insgesamt rund 1 Billion € zur Verfügung, deren Inanspruchnahme sich im weiteren Verlauf des Jahres 2012 sowie in der ersten Jahreshälfte 2013 spürbar

reduzierte. Um die Liquiditätsausstattung der Finanzmärkte weiterhin sicherzustellen, erklärte die EZB Anfang Mai 2013, dass sie an ihrer Vollzuteilungspolitik bis Mitte des Jahres 2014 festhalten werde.

Nachdem in den ersten Wochen des Berichtszeitraumes die Haushaltsdefizite einzelner EU-Staaten im Mittelpunkt der politischen Diskussion gestanden hatten, rückte auf dem Gipfel der EU-Staats- und Regierungschefs am 14./15. März 2013 in Brüssel die Frage in den Vordergrund, wie sich für eine Reihe von EU-Staaten eine angemessene Balance zwischen Haushaltssanierung und aktiver Wachstumsförderung herstellen ließe. Dabei plädierten mehrere Regierungen für eine Verschiebung der Fristen für den Abbau ihrer Haushaltsdefizite.

Bereits im Sommer 2012 hatte Zypern die Bitte um finanzielle Unterstützung an die Euro-Partner gerichtet. In den ersten Monaten 2013 standen die parteipolitischen Einschätzungen, unter welchen Voraussetzungen Deutschland zu einer finanziellen Hilfestellung für Zypern bereit sein könnte, im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Im Januar 2013 hatten die Ratingagenturen Moody's und Fitch die Bonität Zyperns von B3 auf Caa3 beziehungsweise von BB- auf B herabgestuft.

Nach einer weiteren Zuspitzung der Finanzkrise in Zypern entschlossen sich die EU-Finanzminister auf ihrem Zusammentreffen in Brüssel am 15./16. März 2013 zu einer finanziellen Unterstützung des Landes in Höhe von bis zu 10 Mrd. € unter Beteiligung des Internationalen Währungsfonds (IWF). Zu den Auflagen gehörte auch die anteilige Haftung von Bankkunden mit einer Einlage von bis zu 100.000 €. Dies stand im Gegensatz zu der bisherigen EU-weiten Sicherungsgarantie für Einlagen in dieser Höhe. Am 19. März 2013 bekräftigten die EU-Finanzminister ihre Auffassung, dass Einlagen bis zu einer Höhe von 100.000 € nunmehr garantiert bleiben sollten, um damit einem möglichen Vertrauensschaden bei betroffenen Anlegern auch außerhalb Zyperns vorzubeugen.

Am 19. März 2013 lehnte das zyprische Parlament das EU-Hilfspaket ab. Erst nach Verstreichen eines daraufhin vom EZB-Rat erklärten Ultimatums, die

übergangsweise gewährte Notfall-Liquiditätshilfe (Emergency Liquidity Assistance – ELA) nur noch bis zum 25. März 2013 aufrechtzuerhalten, gelang mit Ablauf der Frist eine Einigung der EU-Finanzminister und des IWF mit der zyprischen Regierung. Diese sah weitreichende Sanierungsregelungen für die beiden Großbanken des Landes, die Laiki Bank – mit späterer Schließung dieser Bank – und die Bank of Cyprus, sowie einschneidende Haftungsansprüche für die Aktionäre, Anleihegläubiger und Einleger (für Einlagen oberhalb 100.000 €) vor.

Mitte April 2013 stimmte der Bundestag dem Hilfsprogramm in Höhe von 10 Mrd. € für Zypern zu. Der wesentliche Teilbetrag von 9 Mrd. € entfiel auf den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), den übrigen Finanzierungsbetrag von 1 Mrd. € stellte der IWF bereit. Im Gegenzug verpflichtete sich das zyprische Parlament in einer knappen Mehrheitsentscheidung am 30. April 2013 zu einem umfassenden Konsolidierungsprogramm über 13 Mrd. €.

In Italien war auch während eines Zeitraumes von fast 2 Monaten nach den Parlamentswahlen vom 24./25. Februar 2013 noch keine regierungsfähige Mehrheit zustande gekommen. Auch mit Blick auf die damit verbundenen politischen Unwägbarkeiten senkte Fitch am 8. März 2013 die Bonitätsstufe Italiens um eine Stufe auf BBB+. Erst nach der erneuten Wahl von Giorgio Napolitano zum Staatspräsidenten Mitte April 2013 gelang dem künftigen Ministerpräsidenten Enrico Letta Ende April 2013 die Bildung einer parteiübergreifenden, mehrheitsfähigen Regierung. Am 9. Juli 2013 stuft Standard & Poor's Italien mit Verweis auf das geringe Wachstumspotential der Wirtschaft von BBB+ auf BBB mit negativem Ausblick herab.

Eine weitere Verunsicherung der Finanzmärkte löste die Entscheidung des portugiesischen Verfassungsgerichts Anfang April 2013 aus, das den von der portugiesischen Regierung unter Ministerpräsident Pedro Passos Coelho vorgelegten Sparhaushalt 2013 in wichtigen Teilen für nichtig erklärte. Anfang Mai 2013 beschloss die portugiesische Regierung daraufhin neue Sparmaßnahmen in Höhe von 1,8 Mrd. €, um die Konsolidierungsvorgaben der internationalen Kreditgeber zu erfüllen. Dabei zeichnete sich ab, dass das Haushaltsdefizit Portugals erst im Jahr 2015 unter

die Zielvorgabe von 3 Prozent des Bruttoinlandproduktes sinken dürfte. Mit den Rücktritten des Finanzministers Vitor Gaspar sowie kurz darauf des Außenministers Paulo Portas **Anfang Juli 2013 lebte die politische Krise in Portugal vorübergehend wieder auf.**

Nachdem **Standard & Poor's Anfang April 2013 das Top-Rating AAA Großbritanniens**, wenngleich mit negativem Ausblick, bestätigt hatte, **stufte Fitch Großbritannien am 19. April 2013** in gleicher Weise wie bereits Moody's vor 2 Monaten **um eine Bonitätsnote herab**, und zwar **auf AA+**. Demgegenüber **hob Fitch die Kreditwürdigkeit Griechenlands Mitte Mai 2013** um eine Stufe von CCC auf **B-** an. **Am 3. Juli 2013 verbesserte Standard & Poor's das Rating für Zypern von SD auf CCC+.**

Ebenfalls **am 3. Juli 2013 senkte Standard & Poor's das Langfrustrating für die drei Großbanken Barclays, Deutsche Bank und Credit Suisse von A+ auf A** mit Verweis auf die reduzierten Ertragsaussichten im Investment Banking, die erhöhten Regulierungsanforderungen sowie das insgesamt unsichere Marktumfeld.

Nach der Herabstufung durch Standard & Poor's und Moody's im Vorjahr **entzog auch Fitch Frankreich am 12. Juli 2013 die Bestnote und senkte die Bewertung auf AA+**. Fitch begründete diesen Schritt vor allem mit der voraussichtlich noch länger anhaltenden hohen Schuldenquote des Landes.

In Anknüpfung an ihre auf dem Gipfeltreffen in Brüssel am 14./15. März 2013 angestellten Vorüberlegungen **entschieden die EU-Finanzminister Mitte Juni 2013** nach einem entsprechenden Beschluss der EU-Kommission von Ende Mai 2013, **einigen Mitgliedstaaten mehr Zeit für die Absenkung ihrer Haushaltsdefizite unter den Grenzwert von 3 Prozent der Wirtschaftsleistung ihres jeweiligen Landes einzuräumen.** Neben **Fristverlängerungen für Spanien (bis 2016)** billigten die Minister eine **Ausdehnung der Fristen für Frankreich, Portugal und Slowenien, jeweils bis 2015, sowie für die Niederlande und Polen (beide bis 2014).** Die Defizitverfahren gegen eine Reihe von EU-Ländern, unter anderem gegen Italien, wurden mit Blick auf

den von diesen Ländern zwischenzeitlich erreichten Abbau ihrer übermäßigen Defizite geschlossen.

Über die von den EU-Finanzministern Mitte Dezember 2012 im Grundsatz beschlossene **Übertragung der Aufsicht über Banken des Euro-Raums mit einer Bilanzsumme von mindestens 30 Mrd. € an die EZB** wurde **bisher vom EU-Parlament noch nicht entschieden.** Seitens des deutschen Gesetzgebers wurde zwischenzeitlich die Ermächtigung erteilt, diesem Vorhaben auf EU-Ebene zuzustimmen.

Die **Einrichtung einer europäischen Bankenaufsicht mit einer zentralen Rolle der EZB** ist gemäß der Beschlussfassung der EU-Staats- und Regierungschefs von Ende Juni 2012 **Voraussetzung für eine direkte Kapitalhilfe für krisenbetroffene große Banken durch den ESM.** Allerdings steht auch hier die **Beschlussfassung seitens des EU-Parlamentes über die künftigen EU-Regeln für derartige Bankenrestrukturierungen und -abwicklungen** noch aus.

Auf ihrem **Treffen am 20./21. Juni 2013 in Luxemburg einigten sich die EU-Finanzminister auf die Bedingungen einer direkten Rekapitalisierung krisenbetroffener Banken durch den ESM.** Demnach können **maximal 60 Mrd. € als direkte Hilfen aus dem ESM** für systemrelevante Großbanken unter einschränkenden Bedingungen auch rückwirkend vergeben werden, allerdings nur unter Beachtung weiterführender Regelungen hinsichtlich einer Vorab-Leistungspflicht des jeweils betroffenen Mitgliedstaates. Im Übrigen **sollen zuvor auch Aktionäre, Gläubiger und Einleger mit einem Guthaben von mehr als 100.000 € einen Beitrag leisten.**

Als nächsten Schritt zu einem einheitlichen Abwicklungsmechanismus für krisenbetroffene Banken **legte Binnenmarktkommissar Michel Barnier am 10. Juli 2013 den Gesetzentwurf zum Single Resolution Mechanism (SRM) vor.** Neben der **Schaffung eines von den Banken zu finanzierenden Abwicklungsfonds** sieht der Entwurf ein zweistufiges Verfahren vor. In diesem soll ein **zentrales Abwicklungsgremium** mit Vertretern aus **Kommission, EZB als zukünftige zentrale Aufsicht und nationalen Aufsichtsbehörden** Entscheidungen vorbereiten. Der **endgültige formale Abwicklungsbeschluss soll**

der EU-Kommission vorbehalten bleiben. Dieser Vorschlag stieß insbesondere bei der deutschen Bundesregierung auf Widerspruch. Sie hob hervor, dass die ausschlaggebende Entscheidungsbefugnis der EU-Kommission eine Verlagerung nationaler Kompetenzen bedeute, welche wiederum eine Änderung der bestehenden EU-Verträge erfordere.

Das am 8. Juni 2013 vom deutschen Gesetzgeber verabschiedete „Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten“ (Trennbankengesetz) beinhaltet eine Haftungsverschärfung für Vorstände von Finanzinstituten im Rahmen ihrer Obliegenheiten im Risikomanagement sowie eine Pflicht für systemrelevante Banken, künftig vorsorglich Sanierungspläne für den Krisenfall, sogenannte Banken-Testamente, zu erstellen. Darüber hinaus sieht das Gesetz für Banken die Verpflichtung vor, bestimmte Wertpapiergeschäfte ohne Kundenbezug ab einem gemeinsamen Volumen der Bilanzkategorien „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ und „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ von mehr als 100 Mrd. € oder 20 Prozent der Bilanzsumme von den übrigen Geschäftsbereichen abgetrennt in eigenständige Tochtergesellschaften auszugliedern.

Auch wenn die DZ BANK Gruppe die oben genannten Grenzwerte überschreitet, tragen ihre Wertpapierbestände zu einem wesentlichen Teil der im Trennbankengesetz berücksichtigten, für Verbundstrukturen typischen Liquiditätsausgleichsfunktion Rechnung oder erfolgen im Kundenauftrag. Beide Konstellationen gelten als Ausnahme von der oben genannten Trennbankenregelung.

Unabhängig von dem auf nationaler Ebene verabschiedeten Trennbankengesetz plant die EU-Kommission für das zweite Halbjahr 2013 die Vorlage eines Gesetzgebungsvorschlags, der auf deutlich weitergehende Vorschläge der Expertengruppe um den finnischen Notenbankgouverneur Erkki Liikanen zurückgeht.

Die internationalen Kapitalmärkte standen in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken. Während sich die EZB auf die unmittelbare Bereit-

stellung von Liquidität für die Banken der Euro-Zone fokussierte, wurde diese den Finanzmärkten von den Notenbanken in den USA, in Großbritannien und in Japan durch den umfangreichen Aufkauf von Wertpapieren zur Verfügung gestellt.

Mit der von der EZB am 2. Mai 2013 vollzogenen Absenkung des Leitzinses um 25 Basispunkte auf 0,50 Prozent und der einen Tag zuvor von der US-Notenbank Fed bekräftigten Fortsetzung ihrer Politik der quantitativen Geldmarktlöckerung erreichten sowohl der DAX als auch der Dow Jones Anfang Mai 2013 historische Höchststände.

Der allgemeine Hinweis der Fed vom 22. Mai 2013 auf eine in der Zukunft mögliche Rückführung des bestehenden monatlichen Anleihekaufprogramms in Höhe von 85 Mrd. US-Dollar führte zu einem weltweiten Rückgang der Kursnotierungen in fast allen Assetklassen und einem leichten Anstieg der Volatilität. Die Verlautbarung der Fed nur knapp einen Monat später, am 19. Juni 2013, die monatlichen Stützungskäufe könnten bei einer weiteren Erholung von Konjunktur und Arbeitsmarkt gegebenenfalls noch im Jahr 2013 in der Summe verringert und möglicherweise bis zur Jahresmitte 2014 ganz aufgegeben werden, hatte an den Anleihe- und Aktienmärkten erneut empfindliche Kursverluste zur Folge. Um einem möglichen Anstieg der Zinsen in der Euro-Zone als Folge der Ankündigung der Fed vorzubeugen, erklärte Mario Draghi Anfang Juli 2013 in einer erstmalig in die Zukunft gerichteten Aussage der EZB zur Zinspolitik (Forward Guidance), dass die Zinsen für einen längeren Zeitraum auf dem derzeit niedrigen Niveau bleiben und möglicherweise noch weiter gesenkt werden.

Die deutschen Großbanken haben im Berichtshalbjahr insbesondere vor dem Hintergrund eines schwächeren Zinsumfeldes teilweise einen Rückgang ihrer operativen Erträge hinnehmen müssen beziehungsweise diese nahezu auf dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres halten können. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge nahmen weitestgehend zu. Die Verwaltungsaufwendungen wiesen insgesamt eine verhaltene Entwicklung auf.

### 3. ERFOLGREICHE FOKUSSIERUNG AUF DIE GENOSSENSCHAFTSBANKEN

Ziel der DZ BANK Gruppe ist es, als Partner der 1.100 Genossenschaftsbanken bedarfsgerechte sowie innovative Produkte und effiziente Prozesse anzubieten um sich somit auch in den nächsten Jahren als eine führende Allfinanzgruppe zu positionieren.

Dabei werden die strategischen Stoßrichtungen verbundkonformes Wachstum, Fortsetzung der Fokussierung und verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe konsequent verfolgt.

#### 3.1. VERBUNDKONFORMES WACHSTUM

##### Umfassende Dienstleistungen durch die DZ BANK AG

Im Privatkundengeschäft konnte die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) durch die intensive Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Zertifikategeschäft ihren Marktanteil in einem rückläufigen Markt stabil halten. Im Kernprodukt der Angebotspalette, den Kapitalschutzzertifikaten, konnte der Marktanteil auf 52 Prozent per 30. März 2013 leicht ausgebaut werden (von 50 Prozent zum Jahresende 2012). Mit dem neuen VR-ProfiBroker stellt die DZ BANK eine topmoderne eBrokerage-Plattform zur Verfügung, die auf einen Blick umfassende Marktdaten, Realtime-Push-Kurse und umfassendes Börsen-Know-how für Selbstentscheider bietet. Nach der erfolgreichen Markteinführung des VR-ProfiBrokers im Geschäftsgebiet der Fiducia IT AG, Karlsruhe, (Fiducia), planen DZ BANK und WGZ BANK eine Kooperation zur gemeinsamen Einführung im Geschäftsgebiet der GAD eG, Münster, (GAD).

Für das Eigengeschäftsmanagement der Genossenschaftsbanken steht eine umfassende Produktpalette zur Verfügung. Diese wird um individuelle Beratungs- und hochwertige Serviceleistungen ergänzt, die die DZ BANK permanent weiterentwickelt. So wurde die Anwendung EGon (EigenGeschäfte online) um Analysen zu Rating- und Länderallokation erweitert.

Im Firmenkundengeschäft der DZ BANK wurde die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und

Raiffeisenbanken in dem Produktfeld Agrar, Natur und Erneuerbare Energien (ANE) weiter intensiviert. Hierzu wird das Betreuungsteam der DZ BANK im Geschäftsjahr 2013 bundesweit weiter ausgebaut.

Darüber hinaus wird mit der bundesweiten Initiative Metropolregionen die gemeinsame Marktbearbeitung der Volksbanken und Raiffeisenbanken und der DZ BANK im Firmenkundengeschäft weiter verstärkt. Das Ziel ist die Gewinnung von Neukunden mit einem Umsatz von 25 bis 500 Mio. € für die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im Transaction Banking konnte im ersten Halbjahr unter anderem das Thema SEPA-Umstellung weiter vorangetrieben werden. Um gemeinsam in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe die Kunden bei der Umstellung aktiv zu unterstützen, wurde neben einer umfassenden Informations- und Kommunikationskampagne ein praxisnaher Leitfaden in Zusammenarbeit mit ausgewählten Genossenschaftsbanken entwickelt.

Daneben wird seit dem erfolgreichen Abschluss der Pilotphase die innovative mobile Kartenakzeptanzlösung der DZ BANK vermarktet. Dieses System erlaubt kleineren Unternehmen, Selbstständigen und Privatpersonen, Kartenzahlungen mittels Smartphone zu akzeptieren. Mit dieser Lösung wird gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken der Veränderung des Zahlungsverhaltens in Deutschland Rechnung getragen.

##### Kontinuierliches Wachstum der Tochterunternehmen

Die DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.) befindet sich in der Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken und deren vermögenden Privat- und Firmenkunden weiterhin auf einem Wachstumspfad. Mit knapp 1.000 Partnerbanken bestehen inzwischen Kooperationsverträge. Unter der Leistungsmarke VR-PrivateBanking erfolgte mit bereits über 300 Genossenschaftsbanken eine gemeinsame Marktbearbeitung im ersten Halbjahr. Am Standort Luxemburg wird seit Jahresbeginn mit der erfolgreichen Übernahme und Migration des Privatkundengeschäftes von Hauck & Aufhäuser Banquiers Luxembourg S.A., Luxemburg, die Marktposition mit deutschen vermögenden Kunden weiter ausgebaut.

Im Privatkundengeschäft des genossenschaftlichen Asset Managers, der Union Investment Gruppe (UIG), lag der Fokus auf einer konsequenten Kundenorientierung. Verstärkt nachgefragt wurden im ersten Halbjahr Fondssparpläne als Instrument für den gezielten Vermögensaufbau. Darüber hinaus konnte sich die Union Investment in dem stark wachsenden institutionellen Geschäft als führende Expertin für aktives Risiko- und Chancenmanagement positionieren.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) konnte im ersten Halbjahr die steigende Präferenz für ein mietfreies und energiesparendes Wohnen in Zeiten des demographischen Wandels nutzen und ihre Marktführerschaft klar verteidigen. Durch die enge Einbindung der Genossenschaftsbanken und neue gerade für junge Leute attraktive Produkte konnte die BSH in diesem Segment ihr Geschäft erfolgreich ausbauen.

Das durch die TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) entwickelte und seit Ende Juni 2012 allen Partnerbanken im Inland und in Österreich zur Verfügung stehende innovative Beratungskonzept „easyCredit-Liquiditätsberater“ garantiert dem Kunden eine optimale Ausrichtung des Leistungsumfanges seines Kredites auf seine individuelle Bedarfslage. Gleichzeitig wird der genossenschaftliche Gedanke durch die Gewährung eines attraktiven Mitgliedervorteils unterstützt. Darüber hinaus konnte die TeamBank ihr Wachstum im Markt für Ratenkredite fortsetzen.

Vor dem Hintergrund des unverändert starken Wettbewerbs in der Versicherungsbranche profitierte die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) von der strategischen Integration in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Im laufenden Geschäftsjahr will die R+V ertragsorientiert und nachhaltig weiter wachsen. Dazu setzt sie zum Beispiel in der Personenversicherung besonders auf die Bedarfssfelder Altersvorsorge und Pflege.

### 3.2. FORTSETZUNG DER FOKUSSIERUNG

#### Erfolgreiche gemeinsame gewerbliche Immobilienfinanzierung

Die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) konnte mit ihrem inzwischen

etablierten Geschäftsmodell im ersten Halbjahr ebenfalls gute Erfolge verbuchen. Insbesondere hat das Interesse der Volksbanken und Raiffeisenbanken an Produkten, die Beteiligungen an gewerblichen Immobilienfinanzierungen mit Kunden der DG HYP erlauben, deutlich zugenommen. Gleichzeitig kommt die Rückführung der Abbaubestände planmäßig voran.

#### Konsequente Neuausrichtung der VR-LEASING

Die Neuausrichtung der Vertriebs- und Produktpolitik der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG) auf die Bedürfnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken schreitet weiter voran. Im ersten Halbjahr standen dabei das innovative Produktangebot VR-LEASING express, ein Mietkaufangebot mit Sofortentscheid bis 50.000€ sowie Factoring im Fokus. Damit konnte die VR-LEASING AG die Volksbanken und Raiffeisenbanken unterstützen, ihr Potenzial bei kleinen und mittelständischen Unternehmen noch besser zu nutzen. Ergänzend konnte die VR-LEASING AG die nichtstrategischen Geschäftsfelder, insbesondere im Ausland, deutlich zurückführen.

### 3.3. VERSTÄRKTE VERNETZUNG DER DZ BANK GRUPPE IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE

Bei der Zusammenarbeit in den beiden Großprojekten „Beratungsqualität“ und „webErfolg“ der genossenschaftlichen FinanzGruppe ist die DZ BANK Gruppe stark mit dem BVR, den Genossenschaftsbanken, der WGZ BANK, den Rechenzentralen und den Regionalverbänden vernetzt. Im Projekt „Beratungsqualität“ leiten die einzelnen Gesellschaften der DZ BANK Gruppe Teilprojekte zur Entwicklung optimaler Beratungsprozesse in den einzelnen Beratungsthemen, die zum Beispiel die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen im Rahmen der Beratungsdokumentation erleichtern. Im Projekt „webErfolg“ wird eine kundenbedarfsgerechte Ausgestaltung des Online-Kanals für die Genossenschaftliche FinanzGruppe ausgearbeitet. Für das Geschäftsjahr 2013 sind unter anderem der Online-Abschluss von Produkten der DZ BANK Gruppe über die Internetauftritte der Genossenschaftsbanken und ein deutlich erweiterter Online-(All-) Finanzstatus geplant, in dem der Kunde alle seine Produkte aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einsehen kann.

### 3.4. WEITERE OPTIMIERUNG DER KAPITALAUSSTATTUNG

Die DZ BANK hat vorausschauend bereits in den letzten Jahren ihre Kapitalausstattung deutlich weiterentwickelt. Hierbei lag der Fokus insbesondere auf dem konsequenten Kapitalmanagement, der Thesaurierung von Gewinnen sowie der Rückführung von Abbauportfolien. Mit Überführung der Bankenaufsicht auf die Europäische Zentralbank (EZB) beziehungsweise der Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III - Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und Capital Requirements Regulation (CRR) - wird voraussichtlich eine Kapitalzuführung jenseits der Thesaurierungskraft erforderlich. Dazu wird die DZ BANK eine Kapitalerhöhung in Höhe des genehmigten Kapitals durchführen. Die Aktionäre der DZ BANK werden bereits im zweiten Geschäftshalbjahr systematisch angesprochen und über die geplante Kapitalmaßnahme informiert.

## 4. ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

### 4.1. ERTRAGSLAGE

#### 4.1.1. Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 erfolgreich begegnet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtshalbjahr im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.010 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 2.099 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich im Berichtszeitraum auf -248 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -208 Mio. €).

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2013	01.01.– 30.06. 2012	Veränderung in %
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1.571</b>	1.657	-5,2
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-248</b>	-208	19,2
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>498</b>	445	11,9
<b>Handelsergebnis</b>	<b>154</b>	496	-69,0
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>-71</b>	-185	-61,6
<b>Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten</b>	<b>738</b>	-540	>100,0
<b>Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>82</b>	193	-57,5
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-1.419</b>	-1.376	3,1
Personalaufwendungen	-753	-727	3,6
Sonstige Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	-666	-649	2,6
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>38</b>	33	15,2
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>1.343</b>	515	>100,0
<b>Ertragsteuern</b>	<b>-426</b>	-111	>100,0
<b>Konzernergebnis</b>	<b>917</b>	404	>100,0

<sup>1</sup> Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +43 Mio. € oder +3,1 Prozent auf -1.419 Mio. € zu (1. Halbjahr 2012: -1.376 Mio. €).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtshalbjahr auf 1.343 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 515 Mio. € im ersten Halbjahr 2012.

#### 4.1.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr wie folgt dar:

In der DZ BANK Gruppe verminderte sich der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2012 um -5,2 Prozent auf 1.571 Mio. €.



Der Zinsüberschuss der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) reduzierte sich um -28 Mio. €. Der Zinsüberschuss verbesserte sich bei der DG HYP um +35 Mio. €, bei der TeamBank um +12 Mio. €, im Teilkonzern der DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) um +2 Mio. € sowie im VR LEASING-Teilkonzern (VR LEASING) um +1 Mio. €. Im Teilkonzern der BSH verringerte er sich um -13 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK – hierzu zählen die DZ PRIVATBANK S.A. und die DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich – um -23 Mio. €.

In der DZ BANK nahm der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) um -9,6 Prozent auf 264 Mio. € ab.

Diese Verminderung resultierte vor allem aus einer marktbedingt niedrigeren Geldmarktrefinanzierung gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres.

Der operative Zinsüberschuss des Unternehmensbereiches Firmenkundengeschäft legte gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 deutlich zu.

Im Firmenkundengeschäft stand die im Berichtszeitraum verhaltene Kreditnachfrage sowohl im Direktgeschäft mit Firmenkunden des gehobenen Mittelstandes als auch im Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Zeichen der Unsicherheit über die weitere konjunkturelle Entwicklung auf den internationalen Märkten, vor allem mit Blick auf die anhaltende europäische Staatsschuldenkrise. Zudem resultierte die Zurückhaltung der mittelständischen Unternehmen im Kreditneugeschäft aus ihrer unverändert komfortablen Liquiditätssituation.

Demgegenüber war insbesondere im Firmenkundengeschäft mit Großkunden eine stärkere Nachfrage nach strukturierten Finanzierungen (unter anderem Syndizierte Kredite und Akquisitions- und Projektfinanzierungen) zu verzeichnen.

In dem Produktfeld Agrar, Natur und Erneuerbare Energien (ANE) konnten bei den Finanzierungen sowohl im Agrarsektor als auch im Bereich der Erneuerbaren Energien erneut merkliche Zuwächse erzielt werden. Wachstumstreiber bei den Erneuerbaren Energien war insbesondere die Finanzierung

von Windenergieanlagen. Gleichwohl wird das Geschäft durch die aktuelle Diskussion über die weitere Ausgestaltung der Energiewende beeinflusst. Mit der Zielsetzung, die Volksbanken und Raiffeisenbanken noch stärker als bisher in ihrer Marktbearbeitung im ANE-Geschäft zu unterstützen, wird das ANE-Betreuungsteam im Jahr 2013 bundesweit weiter ausgebaut.

Auch das für die Volksbanken und Raiffeisenbanken bedeutsame Förderkreditgeschäft legte im Neugeschäftsvolumen in den ersten 6 Monaten 2013 spürbar zu. Ausschlaggebend für diesen Anstieg waren vor allem Programme zum energieeffizienten Bauen und Sanieren sowie für Investitionen in erneuerbare Energien. Zunehmend an Bedeutung gewinnt die Förderung von Finanzierungsvorhaben zur Bewältigung des demographischen Wandels. Hier sind in erster Linie Programme für den altersgerechten Umbau von Wohnraum zu nennen.

Ein besonderes Augenmerk lag im Berichtszeitraum auf der Intensivierung der gemeinsamen Marktbearbeitung mit den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Als Ergebnis konnte der Cross-Selling-Anteil im Firmenkundengeschäft weiter ausgebaut werden.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung bietet anspruchsvolle Finanzierungslösungen zur Abdeckung des Firmenkundenbedarfs an. Der Schwerpunkt der Aktivitäten erfolgt aus der Zentrale in Frankfurt. Das innovative Produktangebot wird aber auch über Mitarbeiter in den Auslandsniederlassungen London, New York, Hongkong und Singapur an allen wichtigen Finanzplätzen bereitgestellt. Damit ist die Geschäftsbegleitung von deutschen Kunden und deren Interessen sowie die Betreuung der Firmenkunden im Ausland sichergestellt.

Im Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung lag der operative Zinsüberschuss im Berichtshalbjahr leicht über dem Niveau der ersten 6 Monate 2012. Der Rückgang von Neugeschäften, der dem hohen Wettbewerb geschuldet ist, konnte durch Zahlungen aus den im Vorjahr akquirierten Geschäften, die im ersten Quartal 2013 anfielen, überkompensiert werden.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 erzielte die Akquisitionsfinanzierung einen nahezu unveränderten operativen Zinsüberschuss. Insbesondere im europäischen Markt sind aufgrund der hohen Liquiditätsausstattung der Unternehmen materielle Rückflüsse auf das Portfolio zu verzeichnen.

In einem zunehmend wettbewerbsintensiven Umfeld lag der operative Zinsüberschuss in der Handels- und Exportfinanzierung im ersten Halbjahr 2013 unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Hierbei gab es aufgrund der sich verändernden Marktgegebenheiten mit einem Rückgang des Geschäftes in der kurzfristigen Handelsfinanzierung leichte Verschiebungen hin zu strukturierten Handelsfinanzierungen und langfristigen, durch staatliche Kreditversicherungen abgesicherten Exportfinanzierungen. Insgesamt war das Geschäft durch zurückgehende Margen geprägt. Dabei stand wiederum die Geschäftsbegleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden im Vordergrund. Die Präsenz der DZ BANK über ihre Niederlassungen und Repräsentanzen im Ausland trug dabei zum Geschäftserfolg bei.

Die Volumenreduzierung bei Neugeschäften, bedingt durch den von starkem Wettbewerb geprägten Markt, sorgte dafür, dass der operative Zinsüberschuss in der Projektfinanzierung im ersten Halbjahr 2013 nicht an das durch Sondereffekte begünstigte sehr gute Ergebnis des ersten Halbjahres 2012 anknüpfen konnte.

Der Zinsüberschuss der DG HYP hat sich im ersten Halbjahr 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich um +28,0 Prozent auf 160 Mio. € erhöht.

Dabei haben erhöhte Zinserträge aus dem planmäßigen Ausbau im Zielgeschäft der gewerblichen Immobilienfinanzierung die Verminderung der Zinserträge als Folge der fortgesetzten Rückführung des nicht-strategischen Geschäfts der privaten Immobilienfinanzierung deutlich überkompensiert.

Deutschland gewinnt als Immobilienstandort im internationalen Vergleich zunehmend an Attraktivität, liegt im Fokus ausländischer Anleger und genießt hohes Vertrauen. Ursächlich dafür sind die hohe Wirtschaftskraft sowie die niedrigen Zinsen. Das Transak-

tionsvolumen gewerblicher Immobilien ist im Inland im ersten Halbjahr 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um +37,3 Prozent gestiegen. Mit dieser guten Entwicklung hat Deutschland international seine Position als einer der zentralen Immobilienmärkte bestätigt.

Vor dem Hintergrund eines wieder stärkeren Wettbewerbs hat die DG HYP ihre Entwicklung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres auf gutem Niveau stabilisiert. Zum 30. Juni 2013 lag das Neugeschäftsvolumen bei 1.746 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 2.091 Mio. €). Entsprechend der strategischen Ausrichtung entfiel mit 1.733 Mio. € der weitaus überwiegende Teil auf den Kernmarkt Deutschland (1. Halbjahr 2012: 2.009 Mio. €).

Besonders erfolgreich verlief die Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die die DG HYP im ersten Halbjahr 2013 intensiviert und ausgebaut hat. Vor diesem Hintergrund ist das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zum 30. Juni 2013 um 47,9 Prozent auf 1.078 Mio. € angestiegen (1. Halbjahr 2012: 729 Mio. €). Die anhaltend gute Entwicklung zeigt, dass die gewerbliche Immobilienfinanzierung ein attraktives und zunehmend bedeutendes Geschäftsfeld für die Genossenschaftsbanken darstellt. Infolgedessen baut die DG HYP ihre regionale Präsenz sukzessive aus und ist mittlerweile zusätzlich zu den sechs Immobilienzentren bundesweit mit Regionalbüros in Hannover, Kassel und Leipzig vertreten, in Kassel und Leipzig in den Genossenschaftsbanken vor Ort.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Die Genossenschaftsbanken können so ihre Präsenz im Markt stärken und weitere Geschäftsbeziehungen zu den Kommunen unterhalten. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Banken vor Ort an die Kommunen herangetragen werden. Zum 30. Juni 2013 hat die DG HYP im Kommunalkreditgeschäft ein Finanzierungsvolumen von 180 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 106 Mio. €) generiert.

Der Zinsüberschuss der TeamBank erhöhte sich im ersten Halbjahr 2013 um +5,1 Prozent auf 249 Mio. €.

In einem ausgesprochen wettbewerbsintensiven Marktumfeld konnte der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe das Nominalvolumen im easyCredit-Bestand zum Ende des Berichtszeitraumes um +330 Mio € auf 6.561 Mio. € (31. Dezember 2012: 6.231 Mio. €) steigern.

Dabei standen auch im Berichtshalbjahr die auf dem genossenschaftlichen Wertefundament aufbauenden Grundsätze der Nachhaltigkeit und Fairness im Mittelpunkt der bewährten Qualitätsstrategie. Mit einem innovativen Produktangebot fokussiert sich die TeamBank auf eine langfristige Nutzenstiftung für die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Diesem Anspruch folgend hat die TeamBank die weitere Marktdurchdringung in den ersten 6 Monaten 2013 forciert. Der Anstieg in der Gesamtzahl der Kunden zum 30. Juni 2013 auf 602 Tausend (31. Dezember 2012: 591 Tausend) unterstreicht das weiter gestiegene Kundeninteresse.

Aus dem Kundenkreis entschieden sich bis zum Ende des Berichtszeitraumes 53 Tausend (31. Dezember 2012: 47 Tausend) Kunden für die von der TeamBank am Markt etablierte Produktinnovation der easyCredit-Finanzreserve als eine bisher einzigartige Kombination aus Ratenkredit und Kreditkarte. Dies entspricht einem Zuwachs von 12,8 Prozent.

Mit dem neu konzipierten Beratungskonzept des Liquiditätsberaters erhielt der easyCredit ein neues, unverwechselbares Profil. Anhand des integrierten Finanzkompasses ist es Kunde und Berater gleichermaßen möglich, die an der individuellen Bedarfslage des Kunden ausgerichtete Kreditentscheidung einfach und transparent nachzuvollziehen. Darüber hinaus unterstützt der easyCredit-Liquiditätsberater den genossenschaftlichen Gedanken, indem der Kunde einen attraktiven Mitgliedervorteil nutzen kann. Im Berichtshalbjahr wurden rund 58 Tausend Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 15 Tausend Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Der Zinsüberschuss im DVB-Teilkonzern nahm im ersten Halbjahr 2013 um +1,7 Prozent auf 122 Mio. € zu.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr wurde in allen Sparten von einer spürbaren, wenn auch noch verhaltenen Konjunkturerholung in den USA, einer insgesamt rezessiven Entwicklung in der Euro-Zone sowie einer sich in den letzten Monaten des Berichtszeitraumes abzeichnenden Abschwächung des Wirtschaftswachstums in den Schwellenländern beeinflusst.

Vor dem Hintergrund dieses anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeldes und eines insbesondere in Teilbereichen des Schifffahrtsmarktes bestehenden Überangebotes an Transportkapazitäten forcierte der im Kreditgeschäft des internationalen Transport Finance führende DVB-Teilkonzern die Ausrichtung seiner Geschäftsaktivitäten auf nachhaltiges und stabiles Neugeschäft sowie auf ein consequentes Risikomanagement.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern stark diversifizierten Kreditportfolios hat der DVB-Teilkonzern im Berichtshalbjahr ein Neugeschäftsvolumen von 1,8 Mrd. € bei einer Gesamtzahl von 71 Transaktionen erzielt. In den ersten 6 Monaten 2012 konnte das Unternehmen mit insgesamt 63 Transaktionen ein Volumen von 2,2 Mrd. € abschließen.

Der Zinsüberschuss des VR LEASING-Teilkonzerns lag mit einer Veränderung in Höhe von +0,8 Prozent auf 119 Mio. € leicht über dem Niveau des ersten Halbjahres 2012.

Die Erhöhung des Zinsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus dem Inland. Demgegenüber war im Ausland ein insgesamt rückläufiger Zinsüberschuss zu verzeichnen. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der geschäftsstrategischen Neuausrichtung der VR LEASING.

Im Kerngeschäftsfeld Inland stehen das Leasinggeschäft über Autohäuser, das Kfz-Flottengeschäft und das Immobilienleasing nicht mehr im Fokus. Vielmehr besteht die wesentliche Aufgabe der VR LEASING in diesem Kerngeschäftsfeld darin, die Volksbanken

und Raiffeisenbanken dabei zu unterstützen, die in ihrer Zielgruppe der klein- und mittelständischen Unternehmen bisher noch ungenutzten Wachstumspotenziale mit Fokussierung auf einfache und schnelle Finanzierungslösungen im Leasing, im Factoring sowie in der Zentralregulierung verbessert auszuschöpfen.

In Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken wurde die Marktpositionierung der VR LEASING im Berichtshalbjahr mit zwei Schwerpunktkampagnen gestärkt. Diese bezogen sich im Startquartal auf das innovative Produktangebot VR LEASING express, das neue Mietkaufangebot mit Sofortentscheid bis 50.000 €, und im zweiten Quartal auf das gleichfalls erhebliche Wachstumsschancen bietende Factoring.

Nach einem im Vorjahr nur leicht gewachsenen Leasing-Neugeschäft war der Leasingsektor auch im ersten Halbjahr 2013 von einer nur verhaltenen Investitionsbereitschaft der deutschen Unternehmen geprägt. Einen maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die auch im Berichtszeitraum anhaltende Euro-Krise und die damit verbundene Planungsunsicherheit der Unternehmen. Darüber hinaus litt die Dynamik der deutschen Exporte in den Euro-Raum im Berichtshalbjahr unter der in diesem Währungsraum insgesamt vorherrschenden Rezession.

Der Zinsüberschuss des BSH-Teilkonzerns nahm in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres geringfügig um -2,6 Prozent auf 487 Mio. € ab.

Im außerkollektiven Baufinanzierungsgeschäft haben sich die Zinserträge aus der Vor- und Zwischenfinanzierung erhöht. Das Finanzmanagement der freien Mittel war im Berichtszeitraum jedoch durch das gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 auf einen neuen historischen Tiefststand gesunkene Zinsniveau erschwert. Hier wirkte sich insbesondere auch das für eine Bausparkasse gebotene Erfordernis einer adäquaten Liquiditätsvorhaltung aus, dem die BSH mit einer wertkonservativen Anlagepolitik entsprochen hat. Zudem konnte der Rückgang des Anlagezinssatzes nicht vollumfänglich durch das gestiegene Volumen aus dem starken Bausparneugeschäft der vergangenen Jahre kompensiert werden.

Im Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäft ist die hohe Präferenz für das mietfreie und energiesparende Wohnen in Zeiten des demographischen Wandels sowohl bei

jungen als auch bei älteren Bausparern unübersehbar. Sie reflektiert nicht zuletzt auch den gestiegenen Stellenwert, der einer umweltgerechten und ressourcenschonenden Lebensweise beigemessen wird.

Die BSH hat diesem Wertewandel und den damit einhergehenden Kundenwünschen entsprochen und das am Markt erfolgreich verankerte Tarifwerk „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ am 1. April 2013 mit besonders günstigen Bauspartarifen für Modernisierer sowie mit speziellen Finanzierungsprodukten erneuert. Zugleich wurde damit der spürbaren Nachfrage nach sicheren, unkomplizierten und preiswerten Finanzierungen Rechnung getragen.

Die nachhaltige Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtshalbjahr die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Der Zinsüberschuss der DZ PRIVATBANK ermäßigte sich um -20,4 Prozent auf 90 Mio. €.

Die Verminderung resultiert aus dem niedrigen Zinsniveau sowie der Umsetzung einer risikobewussten Anlagestrategie. So waren im Vergleichszeitraum des Vorjahres noch Zinserträge aus Anleihen der Euro-Peripheriestaaten im Zinsüberschuss enthalten, die im weiteren Jahresverlauf 2012 veräußert wurden.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Währungskreditgeschäft LuxCredit belief sich zum 30. Juni 2013 auf 6,1 Mrd. € (31. Dezember 2012: 6,5 Mrd. €).

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe lag im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 66 Mio. € um -7 Mio. € unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres in Höhe von 73 Mio. €. Im Ausweis für das erste Halbjahr 2012 ist noch ein Ergebnis in Höhe von 14 Mio. € seitens der DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, (DZ Vierte) berücksichtigt, die ihrerseits Anteile an Immobiliengesellschaften hält. Im Berichtshalbjahr wurde die DZ Vierte demgegenüber erstmalig in den Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns ein-

bezogen, so dass dadurch für die Gesellschaft kein Beteiligungsergebnis mehr ausgewiesen wird.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** der DZ BANK Gruppe belief sich im Berichtshalbjahr auf -248 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -208 Mio. €).

Die Kreditrisikovorsorge hat sich im VR LEASING-Teilkonzern um -35 Mio. € auf -35 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -70 Mio. €) ermäßigt. In der DZ BANK verzeichnete sie einen Zuwachs in Höhe von +49 Mio. € auf -71 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -22 Mio. €). Ferner hat sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft der DZ BANK Gruppe aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der DZ BANK Polska S.A., Warszawa, (DZ BANK Polska) sowie der VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, in den Konsolidierungskreis des DZ BANK Konzerns erhöht. Diese belief sich im Berichtshalbjahr für die DZ BANK Polska und die VR Equitypartner GmbH auf -26 Mio. € beziehungsweise auf -17 Mio. €.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe um 11,9 Prozent auf 498 Mio. €.

In der DZ BANK verbesserte sich der Provisionsüberschuss um +3 Mio. €, in der Union Investment Gruppe um +89 Mio. €, in der DZ PRIVATBANK um +5 Mio. € sowie im DVB-Teilkonzern um +2 Mio. €. In der TeamBank und im BSH-Teilkonzern verminderte er sich um -3 Mio. € beziehungsweise um -38 Mio. €.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK nahm gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 um +2,2 Prozent auf 140 Mio. € zu.

Die im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft sowie im Kredit- und Treuhandgeschäft erzielten Ergebnisse lagen jeweils geringfügig über dem Niveau des ersten Halbjahres 2012. Demgegenüber war der Ergebnisbeitrag im Wertpapiergeschäft leicht rückläufig. Im Auslandsgeschäft wurde der Ergebnisbeitrag des entsprechenden Vorjahreshalbjahres nahezu erreicht.

In einem von starkem Wettbewerb geprägten Marktumfeld ist es den Firmenkundenbereichen im Berichtshalbjahr gelungen, einen erneut bedeutenden Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss zu erzielen, der nahezu an das anspruchsvolle Niveau des ersten Halbjahres 2012 heranreicht.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung wies einen gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres insgesamt leicht rückläufigen Provisionsüberschuss auf. Diese Entwicklung resultiert aus den insgesamt zurückgegangenen Neugeschäftsabschlüssen im Berichtszeitraum.

In der Akquisitionsfinanzierung lag der Provisionsüberschuss im Berichtshalbjahr über dem des ersten Halbjahres 2012. Hierfür ist im Wesentlichen der deutsche Markt verantwortlich. Dort führten verschiedene Verschiebungen von Investitionsvorhaben dazu, dass zahlreiche Gebühren nicht mehr im Vorjahr, sondern erst im Berichtshalbjahr vereinnahmt werden konnten.

Aufgrund der außergewöhnlich hohen Provisionserträge im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres wurde im ersten Halbjahr 2013 in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung ein niedrigeres Ergebnis erzielt.

In der Kreditsyndizierung lag der Provisionsüberschuss in den ersten 6 Monaten 2013 aufgrund des Abschlusses von einigen bedeutenden Transaktionen im ersten Quartal des Berichtszeitraumes deutlich über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres. Die Anzahl der Neugeschäfte lag dabei erwartungsgemäß unter der des ersten Halbjahres 2012.

Aufgrund des geringeren Neugeschäftsvolumens reduzierte sich der Provisionsüberschuss in der Projektfinanzierung im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012. Durch den hohen Wettbewerb im Bereich der Erneuerbaren Energien geriet insbesondere das Neugeschäft mit Photovoltaikanlagen unter erheblichen Preisdruck. Der im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr zu verzeichnende Rückgang konnte zum Teil durch die wachsende Nachfrage nach Windparkfinanzierungen ausgeglichen werden.

Die Kunden der Primärbanken und die Direktkunden der DZ BANK nahmen das umfassende Service-

angebot der DZ BANK für Eigenkapitalmaßnahmen in den ersten 6 Monaten 2013 rege in Anspruch. In einem sich stetig ändernden und hart umkämpften Marktumfeld suchen Auftraggeber bewusst das Know-how der DZ BANK, das ihnen Transaktions-sicherheit bietet.

Der Provisionsüberschuss der Union Investment Gruppe verbesserte sich um 23,5 Prozent auf 468 Mio. €.

Die durchschnittlichen Assets under Management haben sich im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 um 19,2 Mrd. € auf 196,4 Mrd. € erhöht. Neben dem hieraus resultierenden Ertragszuwachs konnte im Berichtszeitraum eine höhere Performance Fee vereinnahmt werden.

Die mit der Zypern-Krise erneut in den Blickpunkt der Öffentlichkeit tretenden wirtschaftlichen und politischen Instabilitäten einiger EU-Länder führten im ersten Halbjahr 2013 zu einer ausgeprägten Volatilität der Kursnotierungen an den Kapitalmärkten. Gleichwohl sorgten die weltweit expansiven geldpolitischen Stützungsmaßnahmen der Notenbanken im Berichtshalbjahr für ein gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 deutlich höheres durchschnittliches Kursniveau an den internationalen Aktien- und Rentenmärkten.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat Union Investment in bewährter Vertriebspartnerschaft mit den Genossenschaftsbanken sowohl im Privatkundengeschäft als auch im institutionellen Geschäft in bedeutendem Umfang neue Kundengelder hinzugewonnen.

Im Privatkundengeschäft lag der Fokus der Unternehmensstrategie auf einer konsequenten Kundenorientierung, die das Angebot klassischer Fonds durch langfristige, am Kundenbedarf ausgerichtete Anlagelösungen ergänzt. Beispielhaft ist hier die Produktreihe der PrivatFonds zu nennen, bei der sich die einzelnen Fonds durch ein an dem Sicherheitsbedürfnis des jeweiligen Kunden ausgerichtetes, individuell abgestuftes Risikoprofil auszeichnen. Im Berichtszeitraum konnten Nettomittelzuflüsse in Höhe von 960 Mio. € erwirtschaftet werden.

Einen bedeutenden Anteil am Absatzerfolg des ersten Halbjahres 2013 behaupteten die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds, die im Privatkundengeschäft einen Nettoabsatz in Höhe von 1,5 Mrd. € auf sich vereinigen.

Verstärkt nachgefragt wurden auch Fondssparpläne als wirksames Instrument für den gezielten Vermögensaufbau im Privatkundensegment. Mit einem neuen Halbjahresrekord von 134.000 zusätzlichen Sparverträgen wurden mit dieser Sparform im Berichtszeitraum durch regelmäßige Zahlungen Nettomittelzuflüsse von 570 Mio. € erzielt.

Als verlässliche Säule einer dauerhaften privaten Vermögenssicherung steuerte die UniProfiRente auch im Berichtshalbjahr einen maßgeblichen Beitrag zum Nettoabsatz im Privatkundengeschäft bei. Union Investment behauptet mit dieser innovativen fonds-basierten Riester-Lösung unverändert die Marktführerschaft und steigerte das Bestandsvolumen der UniProfiRente zum 30. Juni 2013 um 1,1 Mrd. € auf 8,8 Mrd. € (31. Dezember 2012: 7,7 Mrd. €).

Darüber hinaus hat sich Union Investment in dem stark wachsenden institutionellen Geschäft als führender Experte für aktives Risiko- und Chancenmanagement positioniert. Das für institutionelle Kunden verwaltete Vermögen nahm im Berichtszeitraum um +3,6 Mrd. € auf 108,4 Mrd. € zu. Die Schwerpunkte des Neugeschäfts lagen in Unternehmensanleihen, Dividendenstrategien, Emerging Markets-Titeln und Immobilienfonds. Ein zunehmendes Gewicht im Neugeschäft kommt nachhaltigen Investments zu. Das verwaltete Fondsvolumen belief sich hier zum 30. Juni 2013 auf 6,5 Mrd. €.

Mit KONVEXO wurde das erfolgreiche Wertsicherungskonzept IMMUNO um eine Strategie ergänzt, die es ermöglicht, bei vergleichsweise leicht erhöhter Risikotoleranz Chancen besser nutzen zu können.

In gleicher Weise trägt die quantitative Expertise der gruppenzugehörigen Gesellschaft Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, mit einem Nettoabsatz in Höhe von 0,7 Mrd. € zur Stärkung der Marktposition von Union Investment bei.

Der Provisionsüberschuss der DZ PRIVATBANK erhöhte sich um 13,2 Prozent auf 43 Mio. €.

Die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken im Rahmen des verstärkten Marktantritts im genossenschaftlichen Private Banking wurde weiter intensiviert. Das im ersten Quartal 2013 vom Bankhaus Hauck & Aufhäuser Banquiers Luxembourg S.A. übernommene Privatkundenportfolio lieferte zusätzliche Geschäftsimpulse. Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden beliefen sich zum Ende des Berichtszeitraumes auf 13,3 Mrd. € (31. Dezember 2012: 13,5 Mrd. €).

Darüber hinaus hat die DZ PRIVATBANK die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds im ersten Halbjahr 2013 ausgeweitet. Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 30. Juni 2013 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2012 um 3,3 Mrd. € auf 74,1 Mrd. € an. Die Anzahl der Fondsmandate legte zum 30. Juni 2013 auf 563 (31. Dezember 2012: 562) Mandate zu.

Im DVB-Teilkonzern lag der Provisionsüberschuss des ersten Halbjahres 2013 in Höhe von 56 Mio. € mit einer Veränderung von +3,7 Prozent in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld leicht über dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres.

Die erzielten Provisionseinnahmen betrafen im Wesentlichen Kreditprovisionen aus strukturierten Finanzierungen im Transport Finance sowie zunehmend aus dem Asset Management und aus Beratungsprovisionen.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance des DVB-Teilkonzerns war in seinen Kerngeschäftsfeldern Luftverkehr, Seeschifffahrt, Offshore Finance und Landverkehr im Berichtshalbjahr von einer uneinheitlichen Erholung der Weltwirtschaft mit Fortdauer der europäischen Staatsschuldenkrise und den damit verbundenen Belastungen für die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte geprägt.

Der Provisionsüberschuss der TeamBank ermäßigte sich im ersten Halbjahr 2013 um 7,1 Prozent auf -45 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -42 Mio. €).

Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultieren aus den gestiegenen Zahlungen für Bestandsprovisionen an die Primärbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit.

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Die damit verbundenen Provisionsaufwendungen hatten einen negativen Provisionsüberschuss im BSH-Teilkonzern zur Folge, der sich im Berichtshalbjahr auf -159 Mio. € gegenüber -121 Mio. € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum belief. Hier haben sich auch die Tarifsicherungsmaßnahmen der Kunden mit Blick auf die am 1. April 2013 eingeführten neuen Tarife ausgewirkt.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ konnte BSH in den ersten 6 Monaten 2013 rund 800 Tausend abgeschlossene Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 22,9 Mrd. € (+34,7 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2012) verbuchen. Darunter waren rund 54 Tausend Fuchs WohnRente-Verträge (+3,9 Prozent).

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ verzeichnete das gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die Kunden vermittelte Kreditvolumen im ersten Halbjahr 2013 ein Wachstum in Höhe von 6,8 Prozent auf 6,1 Mrd. €. Hinzu kamen noch Baufinanzierungen in Höhe von 2,8 Mrd. €, die mit einem Bausparvertrag bei der BSH unterlegt sind.

Die Attraktivität des Bausparens und der Baufinanzierung erklärt sich insbesondere aus dem derzeit in Deutschland bestehenden beachtlichen Modernisierungsbedarf von Wohnimmobilien. Denn von dem in Deutschland aktuell insgesamt vorhandenen Wohnungsbestand entfällt ein Anteil von rund 85 Prozent auf Objekte, die älter als 20 Jahre und energetisch nicht auf dem neuesten Stand sind.

Zusätzliche Nachfragepotentiale sind als Folge des demographischen Wandels zu erwarten. Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung und dem weit verbreiteten Wunsch, das Wohneigentum auch im Alter zu nutzen, ist ein beachtlicher Um- und Ausbaubedarf verbunden, da bisher nur rund 1 Prozent des Wohnungsbestandes in Deutschland altersgerecht saniert ist.

Gleichzeitig verringert sich mit der sinkenden Geburtenrate der Anteil der jüngeren Menschen an der Gesamtbevölkerung. Der sich damit vor allem auch für die Zukunft ergebenden großen Bedeutung dieser Zielgruppe hat BSH im Juli 2012 mit der Einführung des Tarifes „Fuchs Junge Leute“ entsprochen. Bis zum Ende des Berichtszeitraumes hat die BSH insgesamt 320 Tausend Bausparverträge in diesem Tarif abgeschlossen.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment und Versicherungen der R+V.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2013 einen Wert in Höhe von 154 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2012 in Höhe von 496 Mio. €.

Es geht auf das entsprechende Ergebnis der DZ BANK in Höhe von 127 Mio. € zurück (1. Halbjahr 2012: 499 Mio. €). Das Handelsergebnis der DZ BANK steht im Berichtshalbjahr einem außergewöhnlich hohen Ausweis für das erste Halbjahr 2012 gegenüber, der von einem vornehmlich im ersten Quartal des Vorjahres zu verzeichnenden merklichen Anstieg in den Bewertungen der Wertpapierhandelsbestände aufgrund marktinduzierter Spreadeinstellungen geprägt war.

Das Handelsergebnis der Gruppe war in den ersten 6 Monaten 2013 durch Wertzuwächse der zum Fair Value bilanzierten Verbindlichkeiten der DZ BANK infolge gesunkener Spreads in Höhe von -77 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -48 Mio. €) belastet. Ein positiver Ergebnisbeitrag ergab sich für die Gruppe aus dem Saldo aus unrealisierten und realisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) der DZ BANK in Höhe von 37 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 49 Mio. €).

Darüber hinaus berücksichtigt das Handelsergebnis der Gruppe zinsinduzierte Bewertungsänderungen der Cross-Currency-Basiswaps spreads vor allem der DZ BANK in Höhe von -28 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -108 Mio. €).

Wesentliche Grundlage für das im Berichtszeitraum erzielte Handelsergebnis der DZ BANK Gruppe war wie in den Vorjahren das Kundengeschäft der DZ BANK in Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung und Rohstoffe. Im Mittelpunkt steht jeweils der Bedarf der Genossenschaftsbanken, der Verbundunternehmen und deren Privat- sowie Firmenkunden. Außerdem richtet sich das Produkt- und Leistungsangebot auch an direkt betreute Firmenkunden sowie an nationale und internationale institutionelle Kunden.

Mit Blick auf die im ersten Halbjahr 2013 fortdauernde europäische Staatsschuldenkrise standen für den Privatanleger die Sicherheit und der Werterhalt der Finanzanlage an erster Stelle. Mit ihrer Produktmarke AKZENT Invest konnte die DZ BANK ihren Marktanteil bei Kapitalschutzzertifikaten in den ersten 6 Monaten 2013 weiter ausbauen. Ferner hat die DZ BANK ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte forciert.

Vor dem Hintergrund eines volatilen Marktumfeldes wurden von der Kundschaft im Berichtshalbjahr neben Bank- und Unternehmensanleihen traditionelle Pfandbriefe und Covered Bonds nachgefragt. Bei strukturierten Produkten stellte die DZ BANK ihre führende Marktposition eindrucksvoll unter Beweis. Im Eigengeschäft der Genossenschaftsbanken rückten mit Blick auf das historisch niedrige Zinsniveau Bonitätsprodukte von soliden Finanzinstituten und Unternehmen in den Mittelpunkt. Zur Stabilisierung der Ertragslage bevorzugten viele Genossenschaftsbanken neben dem Kauf klassischer Anleihen einfach strukturierte Kreditprodukte mit maßgeschneiderter Laufzeit- und Referenzschuldnerwahl.

Im Firmenkundengeschäft richtete sich die Nachfrage von Großkunden bei kurzlaufenden Wertpapiervorräten vorrangig auf Commercial Papers von Emittenten aus Deutschland und Kerneuropa. Darüber hinaus wurde die bedarfsgerechte Finanzierung von Firmenkunden auf Basis einer Absicherung über werthaltige Forderungsportfolien sowie die damit verbundene Zinsabsicherung ausgebaut. Bei den mittelständischen Kunden führte die anhaltende Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Euro zu höheren Absicherungsaktivitäten. Im Fokus



standen hierbei klassische Devisenoptionen und Devisentermingeschäfte.

Im Geschäft mit institutionellen Anlegern verstärkte das anhaltend niedrige Zinsniveau das Interesse der Kundschaft an strukturierten Zinsprodukten, wobei insbesondere langlaufende Multi-Callable-Strukturen und Multi-Tranchen-Produkte erworben wurden.

Im Primärmarktgeschäft für Anleiheneuemissionen reduzierte sich der Umfang der neu begebenen Anleihen merklich. Hier wirkte sich vor allem bei Banken als Emittenten die Rückführung der Bilanzsummen aus. Das Investoreninteresse an Neuemissionen von Banken und der öffentlichen Hand litt unter dem niedrigen Zinsniveau und unter den sehr niedrigen individuellen Renditeaufschlägen. Unternehmensanleihen verzeichneten unverändert eine starke Nachfrage.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wies in der DZ BANK Gruppe einen Wert von -71 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -185 Mio. €) auf.

Der hohe Negativausweis des ersten Halbjahres 2012 erklärt sich vor allem auch aus Ergebnisbelastungen in Höhe von -71 Mio. € betreffend die Beteiligung am Österreichischen Volksbanken-AG Konzern, dessen anteilige Einbeziehung nach der Equity-Methode aufgrund des Verlustes des maßgeblichen Einflusses im ersten Halbjahr des Vorjahres endete. Ferner waren im Vergleichszeitraum des Vorjahres Verluste aus Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS in Höhe von insgesamt -87 Mio. € angefallen. Im Berichtszeitraum belief sich der entsprechende Betrag betreffend ABS auf -53 Mio. €. Darüber hinaus ergaben sich im ersten Halbjahr des Vorjahres einmalig Verluste in Höhe von insgesamt -16 Mio. € durch Veräußerungen von griechischen Anleihen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Berichtszeitraum 738 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -540 Mio. €).

Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Gruppe des ersten Halbjahres 2013 von 738 Mio. € betraf in Höhe von 700 Mio. € die DG HYP. Es ist beeinflusst durch positive Ergebniseffekte aus dem Portfolio der DG HYP an Anleihen

aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes. Diese resultieren insbesondere aus zu verzeichnenden Einengungen der Credit-Spreads sowie in Höhe von 180 Mio. € aus der Rückzahlung einer zum Ende März 2013 fälligen, von einem EU-Staat verbürgten Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 240 Mio. €; diese war zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit mit 60 Mio. € bewertet.

Das Ergebnis des Vorjahreszeitraumes von -540 Mio. € ging in Höhe von -528 Mio. € auf die DG HYP zurück. Es war maßgeblich geprägt durch Bewertungsabschläge im Abbauportfolio von Staatsanleihen von durch die Schuldenkrise betroffenen Euro-Staaten.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es verringerte sich im ersten Halbjahr 2013 um -57,5 Prozent auf 82 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 193 Mio. €).

Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem niedrigeren Kapitalanlageergebnis sowie den höheren Versicherungsleistungen.

Vor dem Hintergrund des unverändert starken Wettbewerbs in der Versicherungsbranche profitiert R+V von der weitreichenden strategischen Integration in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die gute Beitragsentwicklung des genossenschaftlichen Versicherers war die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken entscheidend.

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** legten um 11,5 Prozent auf 6.351 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 5.694 Mio. €) zu. Damit wurde das bereits sehr hohe Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2012 sogar noch übertroffen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft bestätigte sich die Erwartung eines über dem Branchentrend liegenden Beitragswachstums der R+V, wobei dieser Zuwachs vor allem in der Kraftfahrtversicherung erzielt wurde.

Im Lebensversicherungsgeschäft der R+V waren im Wesentlichen bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag sowie bei der R+V-PrivatRente IndexInvest höhere Beitragseinnahmen zu verzeichnen.

Die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung konnten trotz der Belastungen aus der anhaltenden Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung des Gesundheitssystems überdurchschnittlich gesteigert werden, maßgeblich resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden Beiträgen.

In der übernommenen Rückversicherung zeigte sich ein leichter Rückgang der verdienten Beiträge (netto) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** belief sich auf 1.229 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 1.418 Mio. €). Das langfristige Zinsniveau ist im Berichtshalbjahr im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum spürbar gestiegen. Die für R+V relevanten Aktienmärkte haben sich in den ersten 6 Monaten 2013 gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 nur geringfügig besser entwickelt. Insgesamt haben diese Entwicklungen im Wesentlichen im Geschäftsbereich Leben/Kranken zu einem niedrigeren nicht realisierten Ergebnis geführt. Einem im Vergleich mit dem ersten Halbjahr des Vorjahres verminderten Währungsergebnis steht im Berichtszeitraum ein höheres Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen gegenüber.

Die Veränderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen wirkt sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen im Bereich Leben sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft des Berichtszeitraumes aus.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -6.461 Mio. € lagen um +9,8 Prozent über dem Wert für das erste Halbjahr 2012 in Höhe von -5.887 Mio. €.

Das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wurde im ersten Halbjahr 2013 von einer Reihe von Groß-

schadensereignissen getroffen. Die Schäden aus der Überschwemmung im Juni in weiten Teilen Deutschlands in Höhe von etwa 80 Mio. € sowie aus dem Hagelsturm in Höhe von etwa 40 Mio. € Ende Juni führten zu einer Ergebnisbelastung.

In der Übernommenen Rückversicherung lagen die Belastungen aus Großschäden insbesondere aus Naturkatastrophen dagegen im Rahmen der Erwartungen. Hierin enthalten sind Schadenaufwendungen aus der Überschwemmung sowie weiteren Unwetterereignissen im Juni von rund 50 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -1.032 Mio. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf -1.037 Mio. € in den ersten 6 Monaten 2013 angestiegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +3,1 Prozent auf -1.419 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -1.376 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen mit +26 Mio. € oder +3,6 Prozent auf -753 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -727 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen mit +17 Mio. € oder +2,6 Prozent auf -666 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -649 Mio. €) veränderten.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen der DZ BANK Gruppe erhöhten sich in der DZ BANK um +11 Mio. € auf -209 Mio. €, in der DG HYP um +5 Mio. € auf -36 Mio. €, im BSH-Teilkonzern um +4 Mio. € auf -108 Mio. € und im VR LEASING-Teilkonzern um +4 Mio. € auf -43 Mio. €, jeweils vor allem aufgrund von regulatorischen Anforderungen.

Die Veränderung der Personalaufwendungen der DZ BANK Gruppe geht wesentlich auf einen Anstieg der Personalaufwendungen der DZ BANK in Höhe von +15 Mio. € auf -249 Mio. € aufgrund einer gestiegenen Mitarbeiteranzahl und vorgenommener Gehaltsanpassungen im Kontext tariflicher Steigerungen zurück.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe nahm im Berichtszeitraum um +5 Mio. € auf 38 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 33 Mio. €) zu. Einem Ergebnisrückgang im DVB-Teilkonzern in Höhe von -36 Mio. € steht eine Ergebnisverbesserung insbesondere im R+V-Teilkonzern (+12 Mio. €) sowie ferner bei der DZ PRIVATBANK (+9 Mio. €) und im BSH-Teilkonzern (+7 Mio. €) gegenüber. Der deutliche Ergebnisrückgang im DVB-Teilkonzern resultiert maßgeblich daraus, dass der Ergebnisausweis des Vergleichszeitraumes des Vorjahres durch einen Buchgewinn in Höhe von 37 Mio. € aus dem Verkauf von 60 Prozent der Anteile der DVB an der TES Holdings Ltd., Bridgend, Großbritannien, beeinflusst war.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres betrug in der DZ BANK Gruppe 47,1 Prozent (1. Halbjahr 2012: 65,6 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe beliefen sich im ersten Halbjahr 2013 auf einen Betrag in Höhe von -426 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in Höhe von -111 Mio. €. Sie beinhalten einen Aufwand aus latenten Steuern in Höhe von -204 Mio. € (1. Halbjahr 2012: Ertrag aus latenten Steuern in Höhe von 67 Mio. €) und einen Aufwand aus laufenden Ertragsteuern in Höhe von -222 Mio. € (1. Halbjahr 2012: -178 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** beträgt 917 Mio. € nach 404 Mio. € im ersten Halbjahr 2012.

#### 4.1.3. Segmentergebnisse

Das **Konzernergebnis vor Steuern** des ersten Halbjahres 2013 der DZ BANK Gruppe in Höhe von 1.343 Mio. € verteilt sich wie folgt auf die einzelnen **Geschäftssegmente**:

ABB. 2 – ERGEBNISSE DER GESCHÄFTSSEGMENTE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Bank	329	842
Retail	330	196
Immobilien	894	-312
Versicherung	57	167
Konsolidierung/Überleitung	-267	-378

Das Konzernergebnis vor Steuern hat sich im Geschäftssegment Retail und im Geschäftssegment Immobilien um +134 Mio. € beziehungsweise um +1.206 Mio. € gegenüber dem ersten Halbjahr 2012 verbessert. In den Geschäftssegmenten Bank und Versicherung verminderte sich das Konzernergebnis vor Steuern um -513 Mio. € beziehungsweise um -110 Mio. €. Der Effekt aus Konsolidierung/Überleitung veränderte sich um -111 Mio. € auf -267 Mio. €.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftssegmente sind im Abschnitt 4 des Anhangs des Konzernzwischenabschlusses im Einzelnen aufgeführt.

#### 4.2. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2013 um -11,2 Mrd. € auf 396,0 Mrd. € (31. Dezember 2012: 407,2 Mrd. €) ab. Der Rückgang resultiert wesentlich aus der Verringerung der Bilanzsumme der DZ BANK in Höhe von -11,7 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +1,1 Mrd. € oder +1,3 Prozent auf 80,5 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute verzeichneten einen Zuwachs in Höhe von 2,6 Mrd. € oder 3,8 Prozent auf 70,6 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute verminderten sich in Höhe von 1,5 Mrd. € oder 13,4 Prozent auf 9,9 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** reduzierten sich in der DZ BANK Gruppe um 1,0 Mrd. € oder 0,8 Prozent auf 122,8 Mrd. €. Einer Zunahme der Forderungen an Kunden im BSH-Teilkonzern (+1,2 Mrd. €) steht eine Abnahme der Kundenforderungen bei der DG HYP (-1,2 Mrd. €), der DZ BANK (-0,8 Mrd. €) sowie bei der DZ PRIVATBANK (-0,4 Mrd. €) gegenüber.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 56,0 Mrd. € und haben sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2012 um -10,7 Mrd. € oder -16,0 Prozent deutlich ermäßigt. Während die Forderungen aus Geldmarktgeschäften (+0,6 Mrd. €) sowie die Forderungen aus Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und die sonstigen Forderungen (+0,3 Mrd. €) insgesamt um +0,9 Mrd. € zunahmen, verminderte sich der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen

Finanzinstrumenten aufgrund des Anstiegs des Zinsniveaus merklich um 11,5 Mrd. € auf 25,2 Mrd. €.

Die **Finanzanlagen** verringerten sich um 2,0 Mrd. € oder 3,4 Prozent auf 57,8 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen bedingt durch ein niedrigeres Volumen an Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von -2,0 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2013 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2012 einen Rückgang in Höhe von 11,9 Mrd. € oder 11,8 Prozent auf 88,7 Mrd. € bei einem marktbedingt merklich um -11,6 Mrd. € auf 77,1 Mrd. € reduzierten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um -0,3 Mrd. € auf 11,6 Mrd. € leicht rückläufigen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich um 4,3 Mrd. € oder 4,6 Prozent auf 96,4 Mrd. €. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insbesondere im BSH-Teilkonzern in Höhe von +2,5 Mrd. € sowie in der DZ BANK in Höhe von +1,5 Mrd. € zu.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtshalbjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 61,2 Mrd. € (31. Dezember 2012: 63,3 Mrd. €). Die Veränderung in Höhe von -2,1 Mrd. € in der Gruppe resultiert maßgeblich aus der Ermäßigung der Verbrieften Verbindlichkeiten der DG HYP in Höhe von 2,7 Mrd. € bei einem gleichzeitigen Anstieg dieses Bilanzpostens im DVB-Teilkonzern in Höhe von 0,8 Mrd. €.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von -3,7 Mrd. € oder -6,3 Prozent auf 55,0 Mrd. €. Dabei hat die Verminderung des Betrages der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Höhe von 12,4 Mrd. € den Zuwachs der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften in Höhe von 8,2 Mrd. € spürbar überkompensiert.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2013 auf 13.302 Mio. € (31. Dezember 2012: 12.641 Mio. €). Die Verände-

rung spiegelt im Wesentlichen das während des Berichtshalbjahres erwirtschaftete Konzernergebnis wider. Die Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte legte zum 30. Juni 2013 um +36 Mio. € auf 72 Mio. € (31. Dezember 2012: 36 Mio. €) zu.

Die **Eigenkapital- und Solvabilitätssituation** der DZ BANK Gruppe wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 3. Risikokapitalmanagement dargestellt.

#### 4.3. FINANZLAGE

Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Zahlungsfähigkeit jederzeit gewährleistet sein muss.

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbrieft Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt,

New York, Hongkong, London, Luxemburg, Singapur und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches gruppenweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. und DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 30. Juni 2013 wie folgt dar:

ABB. 3 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	30.06.2013	31.12.2012
Volksbanken und Raiffeisenbanken	39	48
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	18	15
Firmenkunden, institutionelle Kunden	22	22
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	21	15

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu steht dem Group Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Die **strukturelle Liquidität** steuert und deckt den Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen den Bedarf der DZ BANK Gruppe. Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelher-

kunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 30. Juni 2013 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 95 Prozent (31. Dezember 2012: 88 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Geldaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basiswapmarkt abgedeckt.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko in der DZ BANK Gruppe** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 6. Liquiditätsrisiko enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

#### 4.4. NACHTRAGSBERICHT

Im Juli und August 2013 ereigneten sich erneut schwere Unwetterereignisse in Deutschland, die das Geschäftsjahr 2013 belasten werden. Eine Schätzung der finanziellen Auswirkungen konnte noch nicht vorgenommen werden.

## II. Ausblick

### 1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

#### 1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Zahlreiche Frühindikatoren zeigen für die **globale Konjunktur** eine moderate Belebung an. Soweit die strukturellen Anpassungen im Euro-Raum wie angekündigt fortgesetzt werden und der früher oder später unumgängliche Ausstieg aus der extrem expansiven Geldpolitik ohne heftige Reaktionen an den Finanzmärkten gelingt, dürfte die Weltwirtschaft im weiteren Jahresverlauf und im Jahr 2014 zusätzlich an Fahrt gewinnen.

Von den Strukturanpassungen und der Rückführung der Verschuldung in den von der Krise betroffenen Mitgliedsländern des Euro-Raums werden dämpfende Impulse auf die Expansion in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften ausgehen. Im Durchschnitt des laufenden Jahres dürfte das globale Bruttoinlandsprodukt um knapp 3 % ansteigen, im Jahr 2014 etwas stärker.

Der **Welthandel**, von dem Deutschland in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark profitiert hat, wird im Jahr 2013 voraussichtlich nur mit einer Rate von knapp 3 % wachsen und könnte erst im Jahr 2014 deutlich stärker expandieren.

#### 1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

In den **Vereinigten Staaten** sind zwar die öffentlichen Defizite noch hoch, doch die privaten Haushalte und Unternehmen haben Fortschritte bei der Konsolidierung erzielt. Die guten Nachrichten vom Häusermarkt weisen auf einen intakten Erholungsprozess hin. Neben den gleichfalls deutlich gestiegenen Verkäufen von Neubauten unterstützt auch der stetige Aufwärtstrend der Baugenehmigungen und Baubeginne die Stimmung.

Eine moderate Entwicklung zeigt der Industriesektor mit einer leicht sinkenden Kapazitätsauslastung. Auch wenn einzelne umfragebasierte Indikatoren zwar weiterhin Wachstum signalisieren, so ist die Zahl der Industriearbeiter zuletzt leicht gesunken. Dennoch

sprechen die jüngsten Zahlen vom US-Arbeitsmarkt und der anhaltende Stellenaufbau für eine robustere gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

Neben der Erholung am Häusermarkt und der steigenden Beschäftigung werden niedrigere Energiepreise in den kommenden Monaten zu einer Belebung des privaten Konsums führen, der in den Vereinigten Staaten rund zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Da zusätzlich die Bauinvestitionen weiter kräftig steigen dürften, kann von einer Beschleunigung des Wachstums im Jahr 2014 ausgegangen werden.

Wegen gesunkener Energiepreise und nur schwachem Druck von der Lohnkostenseite dürfte die Zunahme der Verbraucherpreise im Jahr 2013 unter 2 % bleiben. Für 2014 ist mit einem leicht stärkeren Anstieg zu rechnen.

#### 1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Die Konjunktur im **Euro-Raum** befindet sich weiterhin in der Rezession, doch sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungsbereich hat sich die Stimmungslage aufgehellt. Die Verbesserung der Stimmungslage hat sich nicht nur in Deutschland als größte Volkswirtschaft im gemeinsamen Währungsgebiet gezeigt. Eine steigende Zuversicht in Frankreich und in den restlichen Mitgliedsländern der Währungsgemeinschaft deutet auch darauf hin, dass die Rezession im Euro-Raum zur Jahresmitte 2013 auslaufen könnte, selbst wenn für das Jahr 2013 insgesamt noch mit einem Rückgang der Konjunktur zu rechnen ist. Für das Jahr 2014 kann dann von einem leichten Wachstum ausgegangen werden.

Der Anstieg der harmonisierten Verbraucherpreise wird in den kommenden Monaten voraussichtlich insbesondere auf Grund von Preisrückgängen im Bereich der Rohstoffe und Energiekosten weiterhin unter der Zwei-Prozent-Marke verbleiben. Für das Jahr 2014 ist verbunden mit dem wirtschaftlichen Erholungsprozess von einem moderaten Anstieg der jahresdurchschnittlichen Teuerungsrate auszugehen.

Trotz der Verbesserung der Lage bleiben Risiken bestehen, die die konjunkturelle Erholung belasten können. Kurzfristige Unwägbarkeiten, wie zum Beispiel

die Regierungsumbildung in Griechenland oder die Fortsetzung der italienischen Regierungskoalition, haben weiterhin das Potenzial, die Unsicherheiten an den Finanzmärkten zu verstärken. Auch in Zukunft werden Zeit und gemeinschaftliche Gegensteuerungsmaßnahmen nötig sein, um die stark angestiegene Arbeitslosigkeit gerade in Südeuropa nachhaltig abzubauen. Dazu bedarf es insbesondere eines dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwungs.

Aufgrund der schwachen Konjunkturaussichten halten sich die Unternehmen im Euro-Raum bisher mit dem Ausbau der Produktionskapazitäten zurück. Zudem nimmt die Kreditvergabe der Banken an Unternehmen in der europäischen Peripherie weiter ab. Deutlich anziehende Kapitalmarktzinsen könnten den schwierigen Erholungsprozess zusätzlich behindern.

#### 1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Für **Deutschland** können die weiteren Aussichten als gut eingeschätzt werden. Die Konjunktur wird sich trotz der weiteren Belastungen aus dem internationalen Umfeld und nach einer Schwächephase im aktuellen Jahr im Jahr 2014 positiv entwickeln. Eine auf hohem Niveau befindliche Beschäftigung, günstige Tarifabschlüsse sowie eine sinkende Inflation werden die gute Stimmung stützen.

Insgesamt ist die Stabilität des Geschäftsklimas als positives Signal für die deutsche Konjunktur zu werten. Das Wachstum dürfte sich nach dem schwachen Jahresauftakt im weiteren Jahresverlauf beschleunigen. Für 2014 wird mit einem deutlichen Anstieg auf über 2 % gerechnet.

Der Preisdruck in Deutschland bleibt dabei aber weiterhin sehr verhalten. Während sich Nahrungsmittel in den letzten Monaten deutlich verteuert haben, sanken die Preise für Heizöl und Benzin merklich. Im Jahr 2013 wird der Anstieg der Verbraucherpreise voraussichtlich bei unter 2 % liegen. Für das Jahr 2014 könnte wieder mit einer Inflationsrate oberhalb der Zwei-Prozent-Marke zu rechnen sein.

#### 1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Im Rahmen der europäischen Schuldenkrise stehen die Banken und Versicherungen weiterhin im öffentlichen Fokus. Insbesondere die makro- aber auch die

mikrofinanziellen Risiken durch die Interaktion zwischen der Realwirtschaft und den unterschiedlichen Teilen des Finanzsektors finden größere Beachtung.

Zur Sicherstellung der Stabilität des Finanzsektors wurden schon verschiedene regulatorische Maßnahmen eingeführt. Diese gilt es in den nächsten Jahren zu verankern und auf ihre Steuerungseffizienz hin zu überprüfen.

Insgesamt wird der Finanzsektor in den nächsten Jahren mit zusätzlichen regulatorischen Anforderungen und weiteren gesetzlichen Auflagen rechnen müssen. Wünschenswert wären stabile und nachvollziehbare Maßnahmen, die die Leistungsfähigkeit der Banken und die Heterogenität innerhalb des deutschen Finanzsektors beachten und parallel dazu die Verhältnismäßigkeit berücksichtigen.

## 2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

### 2.1. ERGEBNISLAGE

Der Ausblick auf die weitere Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2014 stellt sich trotz weiter bestehender Unsicherheiten im Hinblick auf die europäische Schuldenkrise positiv dar. Vor diesem Hintergrund wird insgesamt mit steigenden Erträgen gerechnet.

Der **Zinsüberschuss** wird sich im Geschäftsjahr durch die etwas schwächeren konjunkturellen Aussichten in Deutschland und die weiterhin schleppende Entwicklung in den wichtigsten anderen Euro-Ländern leicht rückläufig entwickeln. Erst im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 wird wegen der prognostizierten stärkeren Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung ein Anstieg des Zinsüberschusses erwartet.

Eine Verschlechterung der Stimmungslage über die weitere konjunkturelle Entwicklung in den nächsten Jahren und eine eventuell weitere Reduzierung des Leitzinses können den Zinsüberschuss negativ beeinflussen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wird sich insbesondere durch die Umsetzung der Adjustierungen der Leasingaktivitäten im Geschäftsjahr verringern.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird auf Grund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung und der nachhaltigen und konsequenten Risikopolitik ein Niveau erwartet, das etwas über dem Wert dieses Geschäftsjahres liegen wird.

Risiken bestehen nach momentaner Einschätzung in einem europaweiten Konjunkturerbruch, dem sich auch Deutschland nicht entziehen kann, hervorgerufen durch das Übergreifen der europäischen Schuldenkrise auf die Realwirtschaft. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich dann auch belastend auf die Risikoversorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr das schon hohe Niveau des Vorjahres übertreffen. Insbesondere die Provisionserträge aus der guten Entwicklung der Assets under Management können den deutlichen Anstieg der Provisionszahlungen auf Grund der sehr positiven Entwicklung des Neugeschäfts kompensieren. Mit einem leichten Anstieg des Provisionsüberschusses im Geschäftsjahr 2014 wird auch auf Grund des steigenden Volumens im Private Banking gerechnet.

Ein Wiederaufflammen der Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird im Geschäftsjahr geringer ausfallen. Die positiven Auswirkungen aus den Veränderungen der Bonitäts-Spreads im Vorjahr haben sich insbesondere bei Pfandbriefen, Sovereign und Government Bonds deutlich abgeschwächt.

Die Voraussetzung für einen Anstieg des Handelsergebnisses ist eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung verbunden mit einer Stabilität an den Finanzmärkten. Diese wird ab dem Geschäftsjahr 2014 erwartet. Zusätzliche Impulse kommen durch vermehrte Cross-Selling-Erträge, die durch die planmäßige Umsetzung der Firmenkundeninitiative anfallen werden.

Eine hohe Volatilität an den Finanzmärkten verbunden mit der Zurückhaltung der privaten und institutionellen Investoren kann die weitere Entwicklung des Handelsergebnisses nach wie vor beeinflussen. Eine weitere Verschärfung der regulatorischen Rahmen-

bedingungen kann sich ebenfalls dämpfend auf die zukünftige Entwicklung des Handelsergebnisses auswirken.

Nach den Belastungen auf Grund der Schuldenkrise und nach der Realisierung von Verlusten durch kapitaloptimierende Verkäufe von Verbriefungen wird erwartet, dass sich das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in diesem Geschäftsjahr und insbesondere im Geschäftsjahr 2014 deutlich verbessert. Zusätzlich wird ein weiterer Rückgang von Wertberichtigungen auf Verbriefungspositionen für das Geschäftsjahr 2014 erwartet, der sich entlastend auf das Ergebnis aus Finanzanlagen auswirken wird.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird sich im Geschäftsjahr rückläufig entwickeln. Die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft werden zwar weiter leicht ansteigen und von dem erwarteten Beitragswachstum in der Schaden-/Unfall- und der Leben-/Krankenversicherung getragen werden. Das Ergebnis aus Kapitalanlagen wird sich jedoch bei vorsichtiger Einschätzung eher verringern. Die Beträge aus der Schadensregulierung der Hochwasserkatastrophe im Frühsommer in Deutschland werden das Ergebnis im Geschäftsjahr belasten.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird dann wiederum mit einem leichten Anstieg des Ergebnisses aus dem Versicherungsgeschäft gerechnet.

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt und Änderungen in der Versicherungstechnik können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr ansteigen. Dieser Anstieg spiegelt die Reaktion auf die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen wider. In den folgenden Geschäftsjahren wird der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auch durch entsprechende Gegensteuerung deutlich gedämpft.

Ziel bleibt es weiterhin, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement, andererseits durch forciertes Wachstum im operativen Geschäft, die Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu verbessern.



In Erwartung der Begrenzung der Schuldenkrise verbunden mit einer Entspannung auf den Kapitalmärkten und einer im Geschäftsjahr 2014 leicht verbesserten Wirtschaftsentwicklung geht die DZ BANK Gruppe für dieses Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2014 von einem steigenden **Konzernergebnis** aus.

Die Ergebnisentwicklung kann durch eine erneut aufblühende Volatilität auf den Kapitalmärkten und Finanzmärkten beeinflusst werden. Auch finanzpolitische Reaktionen auf die weiterhin hohe Staatsverschuldung und die damit verbundene konjunkturelle Entwicklung können die Ergebniserwartungen beeinflussen.

Die DZ BANK Gruppe sieht durch ihre Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe weiterhin nachhaltiges Potenzial, im Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2014 in enger Vernetzung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zu wachsen.

Die Identifizierung von Wachstumspotenzialen und das Nachhalten der Umsetzungsmaßnahmen erfolgt hierbei regelmäßig in einem strategischen Planungsprozess innerhalb der gesamten DZ BANK Gruppe unter Berücksichtigung der Risikoentwicklung und der Kapitalanforderungen.

Die DZ BANK hat bereits in der Vergangenheit ihre Kapitalsituation deutlich weiterentwickelt. Die Überführung der Bankenaufsicht auf die EZB sowie die Einführung der CRR wird jedoch die Kapitalbasis deutlich belasten.

Auch im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres 2013 konnten diesbezüglich weitere Fortschritte erzielt werden. Die Stärkung des Kernkapital um 1.800 Mio. € ist insbesondere auf die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2012 und auf die verminderten Kapitalabzüge für Verbriefungspositionen zurückzuführen. Ebenfalls stieg das Ergänzungskapital im Wesentlichen aus den verminderten Kapitalabzügen für Verbriefungspositionen an.

Zur Ergänzung der fortlaufenden Substanzstärkung aus eigener Kraft wird die DZ BANK ihre Eigentümer bitten, sie durch adäquate Kapitalmaßnahmen zu unterstützen. Nach dem derzeitigen Planungsstand

ist die Durchführung einer Kapitalerhöhung der DZ BANK aus dem genehmigten Kapital von nominal 500 Mio. € für das zweite Quartal des Geschäftsjahres 2014 vorgesehen.

## 2.2. LIQUIDITÄTSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr und für dieses Geschäftsjahr 2014 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK Gruppe wird von einem stabilen Absatz von gedeckten und ungedeckten Refinanzierungsprodukten auf Grund der breiten Kundenbasis ausgegangen.

### III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung

Mit dem Bericht über die Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung (im Folgenden als Chancen- und Risikobericht bezeichnet) setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37w und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 16 (Zwischenberichterstattung) um. Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen des IAS 34 bezüglich der risikobezogenen Angabepflichten erfüllt.

Die Zahlenangaben in diesem Chancen- und Risikobericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte geringfügig abweichen.

#### 1. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENT

Die Ziele und Strategien des Chancen- und Risikomanagements der DZ BANK Gruppe und die für die Gruppe relevanten Risikoarten entsprechen den Angaben auf Seite 84 ff. des Chancen- und Risikoberichts im Konzernlagebericht 2012.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Gesellschaften der DZ BANK Gruppe integriert. Die folgenden Gesellschaften bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ BANK Ireland
- DZ BANK Polska

- DZ PRIVATBANK S.A.
- R+V
- TeamBank
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding)
- VR-LEASING AG

Die weiteren Gesellschaften werden über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Gesellschaften – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

Nach dem 31. Dezember 2012 haben sich keine wesentlichen Veränderungen des Chancen- und Risikomanagementsystems ergeben. Die diesbezüglichen Ausführungen im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2012 haben daher weiterhin Gültigkeit.

#### 2. CHANCEN

##### 2.1. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, verbundfokussiertes Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer regulatorischer Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration

der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet hiermit unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen, Bonifikationen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Ausblick** des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im Geschäftsjahr.

## 2.2. RATING

Die Ratingagenturen Standard & Poor's Financial Services LLC (Standard & Poor's), Moody's Investors Service, Inc. (Moody's) und Fitch Ratings Inc. (Fitch) bewerten regelmäßig mit Hilfe einer Bonitätsbeurteilung, ob ein potenzieller Kreditnehmer zukünftig in der Lage sein wird, seinen Kreditverpflichtungen vereinbarungsgemäß nachzukommen. Die Einschätzungen der Ratingagenturen sind von einer Reihe von Faktoren abhängig, die insbesondere vom Ertragspotential, der Kapitalausstattung, der Risikopositio-

nierung, der Profitabilität und von den Refinanzierungsmöglichkeiten beziehungsweise der Liquiditätssituation getrieben werden. Die DZ BANK wird von allen drei Agenturen regelmäßig analysiert.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden die Ratings der DZ BANK des Vorjahres durch Moody's (Langfristrating A1) und Fitch (Langfristrating A+) bestätigt. Standard & Poor's hat bereits im November 2012 die Ratings der DZ BANK (Langfristrating AA-) bekräftigt. Abb. 4 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 4 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA	AA
Langfristrating	AA-	AA-	A1	A1	A+	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

## 3. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

### 3.1. ÖKONOMISCHE CAPITALADÄQUANZ

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Geschäftsjahr fest, die den Risikokapitalbedarf begrenzen. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird quartalsweise vollständig überprüft und in Teilen zusätzlich monatlich aktualisiert.

Die der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse wurde zum 30. Juni 2013 auf 16.074 Mio. € (31. Dezember 2012: 15.326 Mio. €) beziffert. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf das verbesserte Periodenergebnis zurückzuführen. Der aus dem

ABB. 5 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Risikodeckungsmasse	16.074	15.326
Kapitalpuffer	-3.445	-3.453
<b>Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer</b>	<b>12.629</b>	<b>11.873</b>
Verlustobergrenze	10.412	10.164
Kreditrisiko	2.821	2.843
Beteiligungsrisiko	815	822
Marktpreisrisiko	1.948	2.138
Bauspartechisches Risiko	576	593
Versicherungstechnisches Risiko	1.914	1.840
Operationelles Risiko	736	720
Geschäftsrisiko <sup>1</sup>	412	311
<b>Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)</b>	<b>7.510</b>	<b>7.556</b>
<b>Ökonomische Kapitaladäquanz</b>	<b>168,2 %</b>	<b>157,1 %</b>

<sup>1</sup> Inklusive Reputationsrisiko

Anstieg des Zinsniveaus im Mai und Juni des Geschäftsjahres resultierende Rückgang der Fair Value-Reserven wurde dadurch überkompensiert.

Der im Vorjahr eingeführte Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt insbesondere für Spread-Risiken und Migrationsrisiken bei Wertpapieren sowie für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert. Zum 30. Juni 2013 betrug der Kapitalpuffer 3.445 Mio. € (31. Dezember 2012: 3.453 Mio. €).

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete Verlustobergrenze der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2013 auf 10.412 Mio. € (31. Dezember 2012: 10.164 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf wurde mit 7.510 Mio. € (31. Dezember 2012: 7.556 Mio. €) ermittelt und hat sich damit insgesamt leicht reduziert.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe wurde zum 30. Juni 2013 mit 168,2 Prozent (31. Dezember 2012: 157,1 Prozent) ermittelt. Im

Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres überstieg die Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer jederzeit den gemessenen Risikokapitalbedarf. Dies wird aus heutiger Sicht auch für die verbleibenden 6 Monate des Geschäftsjahres gewährleistet sein.

Die ökonomische Kapitaladäquanz und ihre Komponenten werden in Abb. 5 dargestellt.

**3.2. AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ**  
 Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe beachtet.

#### 3.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat die DZ BANK Gruppe als Finanzkonglomerat eingestuft, wobei die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen fungiert. Das DZ BANK Finanzkonglomerat besteht aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherungsgruppe.

Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität zum Meldestichtag 30. Juni 2013 zeigt, dass die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden.

#### 3.2.2. DZ BANK Institutsgruppe

##### AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe, die unverändert auf Basis der HGB-Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen berechnet werden, beliefen sich zum 30. Juni 2013 auf insgesamt 14.733 Mio. € (31. Dezember 2012: 12.314 Mio. €).

Das Kernkapital hat sich zum 30. Juni 2013 gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1.800 Mio. € erhöht. Die Stärkung des Kernkapitals um knapp 20 Prozent ist insbesondere auf die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2012 in Höhe von 1.411 Mio. € und auf die verminderten Kapitalabzüge für Verbriefungspositionen in Höhe von 275 Mio. € zurückzuführen.

Das Ergänzungskapital hat sich gegenüber dem Vorjahresresultimo um 619 Mio. € auf 748 Mio. € erhöht. Der Anstieg des Ergänzungskapitals um annähernd das Fünffache resultiert im Wesentlichen aus den verminderten Kapitalabzügen für Verbriefungspositionen und weiteren Abzugspositionen in Höhe von insgesamt 558 Mio. €. Eine zusätzliche Stärkung wurde durch die Aufnahme von Nachrangmitteln in Höhe von netto 60 Mio. € erreicht.

Die regulatorischen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 30. Juni 2013 mit 6.969 Mio. € (31. Dezember 2012: 7.148 Mio. €) ermittelt. Bei dem Rückgang gegenüber dem Vorjahresresultimo in Höhe von insgesamt 179 Mio. € entfielen auf die Kreditrisikopositionen 154 Mio. € und auf die Marktrisikopositionen 34 Mio. €. Dem haben die Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko mit einem Anstieg um 9 Mio. € entgegengewirkt.

Die **Gesamtkennziffer** erhöhte sich von 13,8 Prozent zum 31. Dezember 2012 auf 16,9 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 30. Juni 2013 16,1 Prozent und lag damit über dem Vorjahresresultimowert von 13,6 Prozent. Beide Kennziffern übertreffen die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise 4,0 Prozent (Kernkapitalquote) deutlich.

Abb. 6 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

#### STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen in Krisensituationen überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Institut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die regulatorische Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird. Die Solvabilitätsanforderungen in den beiden Stressszenarien wurden zum 30. Juni 2013 wie bereits zum 31. Dezember 2012 uneingeschränkt erfüllt.

ABB. 6 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Eigenmittel</b>		
Kernkapital	13.985	12.185
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	748	129
<b>Summe</b>	<b>14.733</b>	<b>12.314</b>
<b>Eigenmittelanforderungen</b>		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	5.673	5.827
Marktpreisrisiko	611	645
Operationelles Risiko	685	676
<b>Summe</b>	<b>6.969</b>	<b>7.148</b>
<b>Kapitalkennziffern</b>		
Gesamtkennziffer	16,9 %	13,8 %
Kernkapitalquote	16,1 %	13,6 %

#### BASEL III

Die Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III (CRD IV und CRR) stellt den europäischen Finanzsektor vor erhebliche Herausforderungen. Die neuen Regularien sind von deutschen Kreditinstituten erstmals zum 1. Januar 2014 anzuwenden.

Neben höheren Eigenmittelanforderungen, strengeren Definitionen für das Eigenkapital und einer neuen Berechnungsmethode für den Verschuldungsgrad werden auch zwei einheitlich definierte Liquiditätskennziffern einzuhalten sein. Diese regulatorischen Anforderungen sind schrittweise bis zum Jahr 2022 vollständig umzusetzen.

Folge der CRD IV und der CRR ist auch die Notwendigkeit der Umstellung des aufsichtsrechtlichen Meldewesens der Institutsgruppe auf die IFRS-Rechnungslegung. Die DZ BANK hat den Übergang des regulatorischen Meldewesens von der HGB- zur IFRS-Rechnungslegung systematisch vorbereitet. In diesem Zusammenhang wurden unter anderem Proberechnungen zur Folgenabschätzung erstellt.

Die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen, die eine strenge Nebenbedingung des ökonomischen Liquiditätsrisikomanagements darstellen, werden mit Basel III zukünftig international durch die beiden neuen Kennziffern „Liquidity Coverage Ratio“ und

„Net Stable Funding Ratio“ umgesetzt. Dies erfolgt zunächst im Rahmen einer Beobachtungsphase, in der die Einhaltung der Mindestquoten noch nicht verlangt wird. Die DZ BANK Gruppe nimmt am sogenannten Basel III-Monitoring teil, bei dem die Ergebnisse der Berechnung der beiden Kennzahlen quartalsweise an die Aufsicht übermittelt werden. Seit Beginn des Geschäftsjahres erfolgt zusätzlich die monatliche Berechnung für interne Zwecke. In diesem Rahmen werden die Auswirkungen der neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf die Liquiditätssteuerung und die Refinanzierung überprüft. Dies erfolgt im engen Austausch zwischen den für das Aufsichtsrecht zuständigen Einheiten und dem Group Treasury der DZ BANK.

In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres werden die schon eingeleiteten Maßnahmen zur operativen Umsetzung der Anforderungen fortgesetzt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der wesentlichen Kapitaltreiber und der Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen zur Reallokation, um damit eine Verbesserung der Kapitalverteilung innerhalb der DZ BANK Institutsgruppe zu erreichen. Aus heutiger Sicht wird die DZ BANK die Anforderungen von Basel III erfüllen.

Die DZ BANK hat als Ausgangsbasis für die Geschäftsaktivitäten unter Basel III systematisch Chancen und Risiken für die Genossenschaftliche FinanzGruppe identifiziert und beschäftigt sich im Rahmen des strategischen und operativen Planungsprozesses intensiv mit den verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen. Trotz der zu erwartenden Auswirkungen auf die Eigenkapital und Risikosituation der DZ BANK Institutsgruppe ist davon auszugehen, dass mit der eindeutigen strategischen Ausrichtung auf eine verbundfokussierte Zentralbank mit enger Vernetzung zu den Volksbanken und Raiffeisenbanken die Möglichkeiten, verbundkonform zu wachsen, weiter ausgeschöpft werden können.

### 3.2.3. R+V Versicherungsgruppe

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten die R+V Versicherungsgruppe und ihre Gesellschafter die aufsichtsrechtlichen Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2013 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

## 4. KREDITRISIKO

### 4.1. KREDITVOLUMEN

#### 4.1.1. Klassen und Konzentrationen

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der DZ BANK Gruppe für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – ermittelt. Diese Unterscheidung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen. Des Weiteren wird eine Kategorisierung der kreditrisikotragenden Instrumente nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten vorgenommen. Aus diesen Darstellungen sind Volumenkonzentrationen ersichtlich.

#### 4.1.2. Entwicklung des Kreditvolumens

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war ein Rückgang des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe um unter 1 Prozent auf 308,3 Mrd. € zum 30. Juni 2013 (31. Dezember 2012: 308,5 Mrd. €) zu verzeichnen.

Nach einem Rückgang am Anfang des Geschäftsjahres stieg das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** zum Halbjahresultimo auf 205,7 Mrd. € an, blieb aber unter dem Niveau zum Vorjahresultimo (206,5 Mrd. €). Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Der im Geschäftsjahr 2007 begonnene Rückgang des Kreditvolumens im **Wertpapiergeschäft** setzte sich zum 30. Juni 2013 weiter fort. Der Schwerpunkt der Reduzierung lag im Finanzsektor. Dagegen war ein leichter Anstieg der Forderungen gegenüber der Öffentlichen Hand zu verzeichnen. Im Wertpapiergeschäft lag das Kreditexposure zum 30. Juni 2013 bei 83,4 Mrd. € (31. Dezember 2012: 85,1 Mrd. €). Diese Entwicklung ist auf den strategiekonformen

kontinuierlichen Abbau des Bondportfolios, verstärkt bei Titeln der Finanzindustrie, seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2007 zurückzuführen.

Der Anstieg im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** resultiert im Wesentlichen aus der Ausweitung des Geldmarktgeschäfts bei der DZ BANK. Das Kreditvolumen betrug zum 30. Juni 2013 19,2 Mrd. € (31. Dezember 2012: 16,9 Mrd. €). Das Kreditvolumen im unbesicherten Geldmarktgeschäft der DZ BANK war in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres durch markante Schwankungen gekennzeichnet.

#### 4.1.3. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 7 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf getteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahresultimo um 2 Prozent. Da auch das zugrunde liegende Bruttokreditvolumen geringfügig

zurückgeführt wurde, ergab sich zum 30. Juni 2013 eine Besicherungsquote von 28 Prozent (31. Dezember 2012: 29 Prozent).

Im klassischen Kreditgeschäft stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte mit 73 Prozent zum 30. Juni 2013 unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt. Die sonstigen Sicherheiten setzen sich im Wesentlichen aus Objektsicherheiten der VR-LEASING AG zusammen.

Bei Wertpapiergeschäften werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch bei Derivate- und Geldmarktgeschäften sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, so dass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

ABB. 7 – BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	14,3	15,0	–	–	0,3	0,4	14,6	15,4
Kreditversicherungen	1,4	1,3	–	–	–	–	1,4	1,3
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	62,6	63,7	–	–	0,1	0,1	62,7	63,8
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	1,3	1,4	–	–	–	–	1,3	1,4
Finanzielle Sicherheiten	0,9	0,9	–	–	0,3	0,1	1,2	1,0
Sonstige Sicherheiten	4,7	5,0	–	–	–	–	4,7	5,0
<b>Besichertes Kreditvolumen</b>	<b>85,3</b>	<b>87,3</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>0,7</b>	<b>0,6</b>	<b>85,9</b>	<b>88,0</b>
Bruttokreditvolumen	205,7	206,5	83,4	85,1	19,2	16,9	308,3	308,5
<b>Unbesichertes Kreditvolumen</b>	<b>120,4</b>	<b>119,1</b>	<b>83,4</b>	<b>85,1</b>	<b>18,5</b>	<b>16,3</b>	<b>222,3</b>	<b>220,5</b>

#### 4.1.4. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die in Abb. 8 dargestellte Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen zeigt zum 30. Juni 2013 mit unverändert 41 Prozent eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die genossenschaftlichen Primärbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet

die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retailkunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

#### 4.1.5. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 9 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 30. Juni 2013 konzentrierten sich die Ausleihungen unverändert mit 94 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industriestaaten.

ABB. 8 – KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Finanzsektor	75,6	73,9	35,7	38,1	15,2	13,0	126,5	125,1
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	7,6	7,9	37,7	35,5	1,0	1,0	46,2	44,3
Corporates	77,8	79,9	2,8	3,3	1,9	2,5	82,5	85,7
Retail	40,9	40,6	4,4	5,1	–	–	45,3	45,8
Branchenkonglomerate	3,0	3,1	2,8	3,1	1,1	0,4	6,8	6,6
Sonstige	0,9	0,9	–	–	–	–	0,9	0,9
<b>Summe</b>	<b>205,7</b>	<b>206,5</b>	<b>83,4</b>	<b>85,1</b>	<b>19,2</b>	<b>16,9</b>	<b>308,3</b>	<b>308,5</b>

ABB. 9 – KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Deutschland	165,2	164,7	51,6	50,8	11,7	9,7	228,5	225,2
Sonstige Industriestaaten	25,7	26,8	28,4	30,9	6,6	6,4	60,7	64,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,5	4,9	0,7	0,6	0,2	0,2	5,3	5,7
Nicht-Industriestaaten	10,3	10,0	0,8	0,9	0,3	0,2	11,4	11,1
Supranationale Institutionen	–	–	2,0	1,9	0,4	0,4	2,4	2,2
<b>Summe</b>	<b>205,7</b>	<b>206,5</b>	<b>83,4</b>	<b>85,1</b>	<b>19,2</b>	<b>16,9</b>	<b>308,3</b>	<b>308,5</b>



#### 4.1.6. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 10 zeigt zum 30. Juni 2013 im Vergleich zum 31. Dezember 2012 einen Anstieg um 4,4 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf kurzfristige Geldmarktgeschäfte bei der DZ BANK zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Wertpapierbestände bei der DG HYP. Die Reduzierung des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband ergibt sich überwiegend aus dem Rückgang des Derivategeschäfts bei der DZ BANK.

#### 4.1.7. Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen

Aus den Abb. 11 und 12 ist der überfällige, jedoch nicht einzelwertberichtigte Teil des Kreditvolumens

ersichtlich. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen der DZ BANK Gruppe macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens ist unter anderem auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit bis 5 Tage beziehungsweise bis 1 Monat der DG HYP und der DZ BANK zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 345 Mio. € (31. Dezember 2012: 403 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

ABB. 10 – KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
≤ 1 Jahr	51,1	51,3	16,0	15,6	13,3	9,0	80,4	75,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	52,1	51,8	34,2	36,4	2,4	2,7	88,7	90,9
> 5 Jahre	102,5	103,4	33,2	33,1	3,6	5,2	139,2	141,7
<b>Summe</b>	<b>205,7</b>	<b>206,5</b>	<b>83,4</b>	<b>85,1</b>	<b>19,2</b>	<b>16,9</b>	<b>308,3</b>	<b>308,5</b>

ABB. 11 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen											
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Finanzsektor	92	357	26	299	–	3	1	–	5	4	125	662
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	82	52	–	1	–	1	–	1	1	–	83	56
Corporates	270	244	392	232	54	74	52	94	308	365	1.074	1.008
Retail	539	491	23	26	13	15	6	8	30	32	611	573
Branchenkonglomerate	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	2	–	1	–	1	–	1	–	5
<b>Summe</b>	<b>1.032</b>	<b>1.144</b>	<b>443</b>	<b>561</b>	<b>67</b>	<b>93</b>	<b>60</b>	<b>104</b>	<b>345</b>	<b>403</b>	<b>1.947</b>	<b>2.304</b>

ABB. 12 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditvolumen											
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012
Deutschland	988	1.095	107	341	65	82	50	46	119	125	1.328	1.688
Sonstige Industriestaaten	32	31	98	15	–	–	–	39	140	92	270	177
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	–	–	70	–	–	–	–	–	130	–	200
Nicht-Industrie- staaten	10	18	109	134	2	11	10	19	51	56	181	239
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>1.032</b>	<b>1.144</b>	<b>443</b>	<b>561</b>	<b>67</b>	<b>93</b>	<b>60</b>	<b>104</b>	<b>345</b>	<b>403</b>	<b>1.947</b>	<b>2.304</b>

ABB. 13 – KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Investment Grade	1A	11,0	10,2	35,4	33,8	6,9	4,6	53,3	48,5
	1B	0,5	0,7	3,4	5,0	0,4	0,5	4,3	6,2
	1C	66,6	65,8	11,4	11,4	4,8	4,8	82,7	81,9
	1D	1,3	1,2	3,2	3,4	0,7	0,7	5,1	5,3
	1E	1,6	1,1	0,9	0,9	0,1	0,1	2,7	2,1
	2A	6,0	6,7	1,6	1,9	1,2	1,2	8,8	9,7
	2B	5,9	11,3	7,1	8,2	0,8	0,9	13,8	20,3
	2C	11,2	6,8	6,9	6,8	1,7	1,5	19,9	15,1
	2D	9,9	9,8	1,9	3,0	0,8	0,6	12,7	13,4
	2E	11,9	12,3	3,6	3,1	0,5	0,7	16,0	16,1
Non-Investment Grade	3A	11,4	11,7	2,1	2,4	0,3	0,3	13,8	14,4
	3B	15,9	15,9	0,8	0,4	0,1	0,2	16,9	16,5
	3C	11,7	11,7	1,7	1,8	0,1	0,1	13,6	13,5
	3D	7,9	8,0	0,6	0,9	0,1	0,1	8,6	9,0
	3E	7,5	8,3	1,2	0,4	–	0,1	8,7	8,8
	4A	2,2	2,6	0,2	0,4	–	–	2,4	3,0
	4B	2,0	1,5	0,2	0,2	–	–	2,1	1,8
	4C	4,6	4,4	0,3	0,3	–	–	5,0	4,7
	4D	4,6	5,1	–	–	–	–	4,6	5,2
	4E	5,3	4,7	0,4	0,7	0,1	0,1	5,8	5,5
Default	5,4	5,4	0,2	0,1	–	0,1	5,6	5,5	
Nicht eingestuft	1,4	1,4	0,1	0,1	0,3	0,4	1,9	1,9	
<b>Summe</b>	<b>205,7</b>	<b>206,5</b>	<b>83,4</b>	<b>85,1</b>	<b>19,2</b>	<b>16,9</b>	<b>308,3</b>	<b>308,5</b>	

#### 4.1.8. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

##### BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 13 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe nach den **Bonitätsklassen** der Rating-Masterskala (die Rating-Masterskala ist im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2012 auf Seite 104 abgebildet). Die Rubrik „nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtvolumen belief sich zum 30. Juni 2013 unverändert auf 76 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 30. Juni 2013 ebenfalls unverändert bei 22 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

##### BONITÄTSSTRUKTUR DER KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNG

Die Bonitätsverteilung der **Kapitalanlagen der Versicherung** nach Schuldnergruppen geht aus Abb. 14 hervor. Der Anteil der Engagements im Investment Grade am Gesamtanlagevolumen betrug zum 30. Juni 2013 89 Prozent (31. Dezember 2012: 88 Prozent). Der Anteil der im Non-Investment Grade eingestufteng Engagements hat sich von 3 Prozent zum 31. Dezember 2012 auf 2 Prozent zum Berichtsstichtag weiter ermäßigt und ist damit weiterhin von untergeordneter Bedeutung. Die Engagements im Non-

Investment Grade sind zu 74 Prozent (31. Dezember 2012: 75 Prozent) Schuldner des Finanzsektors und der Öffentlichen Hand zuzuordnen.

##### NAMENSKONZENTRATIONEN

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2013 9 Prozent (31. Dezember 2012: 8 Prozent) des gesamten Kreditengagements der DZ BANK Gruppe. Dabei handelte es sich ausschließlich um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der Öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen im Bereich des Investment Grade eine Bonität von 2D oder besser auf.

#### 4.1.9. Kreditrisikovorsorge und Problemkredite

##### KREDITRISIKOVORSORGE

Abb. 15 zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernzwischenabschlusses offengelegt.

Der Einzelrisikovorsorgebestand in der DZ BANK Gruppe wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 33 Mio. € reduziert. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war eine Nettozuführung von 26 Mio. € zu verzeichnen. Zum 30. Juni 2013 lag die Einzelrisikovorsorge im Kreditgeschäft der DZ BANK unterhalb der Erwartungen.

ABB. 14 – KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNG NACH BONITÄTSKATEGORIEN UND SCHULDNERGRUPPEN

	Investment Grade		Non-Investment Grade		Default		nicht eingestuft <sup>1</sup>		Summe	
	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012
in Mrd. €										
Finanzsektor	27,3	26,6	0,6	0,8	–	–	1,6	2,3	29,5	29,8
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	14,1	13,4	0,5	0,7	–	–	0,3	–	14,9	14,1
Corporates	5,3	4,8	0,1	0,1	–	–	2,7	2,4	8,2	7,3
Sonstige	7,2	7,1	–	–	–	–	0,5	0,6	7,7	7,7
<b>Summe</b>	<b>53,9</b>	<b>51,9</b>	<b>1,3</b>	<b>1,6</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>5,1</b>	<b>5,3</b>	<b>60,3</b>	<b>58,8</b>

<sup>1</sup> In der Position „nicht eingestuft“ sind im Wesentlichen nichtfestverzinsliche Wertpapiere enthalten, die sich überwiegend aus Aktien und Fondsanteilen zusammensetzen.

ABB. 15 – RISIKOVORSORGE IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2013	1. Halbjahr 2012
in Mio. €								
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>1.977</b>	1.761	<b>532</b>	539	<b>2.509</b>	2.299	<b>145</b>	174
Zuführungen	410	369	83	109	493	478	24	14
Inanspruchnahmen	-223	-160	-	-	-223	-160	-	-
Auflösungen	-196	-189	-97	-76	-293	-265	-22	-31
Zinserträge	-17	-20	-	-	-17	-20		
Sonstige Veränderungen	-7	25	-1	-	-8	25	-	-
<b>Stand zum 30.06.</b>	<b>1.944</b>	1.787	<b>517</b>	572	<b>2.461</b>	2.358	<b>147</b>	157
Direkte Wertberichtigungen	71	36	-	-	71	36		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-24	-26	-	-	-24	-26		

<sup>1</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 16 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Finanzsektor	316	284	248	205	68	79
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-
Corporates	2.874	2.885	1.139	1.236	1.735	1.649
Retail	1.120	1.121	555	501	565	620
Branchenkonglomerate	3	7	-	-	3	7
Sonstige	6	40	2	35	4	5
<b>Summe</b>	<b>4.320</b>	4.340	<b>1.944</b>	1.977	<b>2.376</b>	2.363

ABB. 17 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Deutschland	2.256	2.349	1.180	1.164	1.076	1.185
Sonstige Industriestaaten	1.002	986	283	358	719	628
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	506	417	150	147	356	270
Nicht-Industriestaaten	556	588	331	309	225	279
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>4.320</b>	4.340	<b>1.944</b>	1.977	<b>2.376</b>	2.363

Aufgrund des Marktumfelds ist nach aktueller Einschätzung im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres von einem Anstieg der Einzelrisikovorsorge auszugehen.

In der ersten Geschäftsjahreshälfte wurden in der DZ BANK Gruppe Portfoliowertberichtigungen in Höhe von netto 15 Mio. € aufgelöst (1. Halbjahr 2012: Nettoneubildung von 33 Mio. €).

Der Rückstellungsbestand in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe wurde in der ersten Geschäftsjahreshälfte um 2 Mio. € erhöht (1. Halbjahr 2012: Verringerung um 17 Mio. €).

Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Die im Chancen- und Risikobericht gezeigten Rückstellungen stammen fast vollständig von der DZ BANK.

#### EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

In den Abb. 16 und 17 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung war zum 30. Juni 2013 ein Anstieg auf 2.376 Mio. € zu verzeichnen (31. Dezember 2012: 2.363 Mio. €), der im Wesentlichen auf die Branche Corporates der DZ BANK zurückzuführen ist.

#### 4.2. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures und Wertkorrekturen von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage der DZ BANK Gruppe werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

##### 4.2.1. Europäische Staatsschuldenkrise

#### ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

Die gesamtwirtschaftliche Lage der innerhalb der Euro-Zone angesiedelten Länder Portugal, Irland,

Griechenland und Spanien ist wie im Vorjahr durch ein signifikantes Haushaltsdefizit geprägt, das mit einer in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohen Staatsverschuldung einhergeht. Auch in Italien ist das Verhältnis der Staatsverbindlichkeiten zum Bruttoinlandsprodukt unverändert hoch, obwohl die im Vorjahr erzielten Erfolge bei der Reduzierung des Budgetdefizits fortgesetzt werden konnten.

In **Griechenland** liegt die Staatsverschuldung auch nach dem teilweisen Forderungsverzicht ausländischer Gläubiger im März 2012 weiterhin auf einem kritischen Niveau von über 160 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und weist für das Geschäftsjahr eine weiter steigende Tendenz auf. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass eine weitere Umschuldung erforderlich werden wird.

Die **portugiesische Regierung** bemüht sich weiter um die Umsetzung der mit der Europäischen Union und dem IWF vereinbarten Konsolidierungspolitik. Nach einem Veto des Verfassungsgerichts im April 2013 gegen Teile des Sparprogramms erscheint die Erfüllung der Auflagen jedoch problematisch. Die sich als Folge des Sparprogramms verschärfenden innenpolitischen Spannungen könnten zu einer politischen Destabilisierung führen. Es ist noch nicht absehbar, wann Portugal wieder zu langfristig tragbaren Bedingungen an die internationalen Finanzmärkte zurückkehren kann.

Die **irische Regierung** hat bislang alle Auflagen des Rettungspakets von EU und IWF erfüllt und gute Fortschritte bei der Konsolidierung von Staatshaushalt und Bankensystem erzielt. Dennoch gehen vom Finanzsektor weiterhin Risiken für den Staatshaushalt aus, da die Kreditinstitute durch steigende Ausfälle bei Immobilienkrediten belastet werden. Es erscheint daher fraglich, ob sich Irland nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms zum Ende des Geschäftsjahres bereits wieder zu hinreichend niedrigen Zinsen eigenständig über den freien Kapitalmarkt finanzieren können wird.

In **Italien** haben sich seit den vorgezogenen Parlamentswahlen vom Februar 2013, die infolge des Rücktritts von Ministerpräsident Monti erforderlich

wurden, die Aussichten für eine Fortsetzung des Reformkurses deutlich verschlechtert. Aufgrund der unklaren Mehrheitsverhältnisse in Abgeordnetenkammer und Senat kam es erst nach langwierigen Verhandlungen Ende April 2013 zur Bildung einer großen Koalition, der neben der Demokratischen Partei (PD) von Ministerpräsident Enrico Letta auch die rechtskonservative Partei PdL von Silvio Berlusconi sowie die Zentrumsparterie um Mario Monti angehören. Die Regierungskoalition ist aufgrund ihrer heterogenen Zusammensetzung und der tiefen politischen Gegensätze jedoch sehr labil. Ein Auseinanderbrechen der Regierung und in der Folge ein Anstieg von Risikoprämien und Refinanzierungskosten des Staates kann nicht ausgeschlossen werden.

Die **spanische Regierung** bemüht sich um eine konsequente Konsolidierungspolitik. Die Sanierung des Staatshaushalts gestaltet sich als Folge der Rezession jedoch langwieriger als geplant. Zur Sanierung seines Bankensystems ist Spanien auf die finanzielle Unterstützung der EU angewiesen, die im Juni 2012 Hilfgelder von 100 Mrd. € zugesagt hat. Da es sich hierbei um ein Stützungsprogramm für den Bankensektor handelt, sind damit keine externen Eingriffe in die spanische Fiskalpolitik verbunden. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Spanien zur Deckung seines Finanzbedarfs noch ein Hilfsprogramm aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus beantragen müssen wird. Mit einem solchen Rettungspaket würden gleichzeitig auch die Voraus-

ABB. 18 – FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN<sup>1</sup>

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft <sup>2</sup>		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Portugal	136	140	856	848	2	3	994	992
davon: Öffentliche Hand	–	–	651	606	–	–	651	606
davon: Nichtöffentliche Hand	136	140	206	242	2	3	344	385
davon: Finanzsektor	–	–	–	127	–	3	–	130
Italien	305	327	3.292	3.388	78	87	3.674	3.802
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.271	2.082	–	–	2.271	2.082
davon: Nichtöffentliche Hand	305	327	1.020	1.306	78	87	1.403	1.719
davon: Finanzsektor	41	42	595	820	71	78	707	940
Irland	995	1.011	258	359	237	255	1.491	1.625
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	52	–	–	–	52
davon: Nichtöffentliche Hand	995	1.011	258	307	237	255	1.491	1.572
davon: Finanzsektor	–	–	–	194	–	253	–	447
Griechenland	183	303	62	113	–	–	245	416
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	62	–	–	–	62
davon: Nichtöffentliche Hand	183	303	62	51	–	–	245	354
davon: Finanzsektor	1	1	3	3	–	–	4	4
Spanien	472	505	5.409	5.277	41	33	5.922	5.815
davon: Öffentliche Hand	55	62	2.634	2.376	–	–	2.689	2.438
davon: Nichtöffentliche Hand	417	442	2.775	2.901	41	33	3.233	3.377
davon: Finanzsektor	63	67	1.509	1.592	40	32	1.612	1.691
<b>Summe</b>	<b>2.091</b>	<b>2.285</b>	<b>9.877</b>	<b>9.986</b>	<b>358</b>	<b>378</b>	<b>12.326</b>	<b>12.649</b>
davon: Öffentliche Hand	55	63	5.556	5.178	–	–	5.611	5.241
davon: Nichtöffentliche Hand	2.036	2.223	4.321	4.807	358	378	6.715	7.408
davon: Finanzsektor	105	110	2.339	2.736	345	365	2.789	3.212

<sup>1</sup> R+V beschränkt auf Positionen im freien Vermögen; Exposure der Spezialfonds und von Assimoco ist nicht enthalten

<sup>2</sup> Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

setzungen für einen möglichen Ankauf spanischer Staatsanleihen durch die EZB am Sekundärmarkt geschaffen werden.

Ein Ausfall des **zyprischen Staates** konnte im Frühjahr 2013 durch die Kreditzusage des ESM zwar abgewendet werden, Zyperns Wirtschaft steht damit allerdings erst am Anfang eines langen Anpassungsprozesses. Nach dem Zusammenbruch des Bankensektors, in dem in der Vergangenheit rund 45 Prozent des BIP erwirtschaftet wurden, ist mit einem gravierenden Einbruch der Wirtschaftsleistung zu rechnen. Gleichzeitig könnte die Staatsverschuldung als Folge des Sanierungsbedarfs im Bankensektor, dessen volles Ausmaß derzeit noch nicht absehbar ist, in den kommenden Jahren ein nicht mehr tragbares Niveau erreichen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in der Zukunft neue Hilfsprogramme für Zypern oder ein Schuldenschnitt bei Staatsverbindlichkeiten erforderlich werden.

In der weiteren Peripherie der europäischen Schuldenkrise sind unverändert insbesondere **Ungarn** und **Slowenien** anfällig gegenüber der Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten und einer möglicherweise daraus resultierenden Verschlechterung ihrer Refinanzierungsmöglichkeiten.

#### ENGAGEMENT DER DZ BANK GRUPPE

Die DZ BANK Gruppe hat ihr Engagement mit Adressen in den von der europäischen Staatsschuldenkrise unmittelbar betroffenen Ländern im Berichtshalbjahr weiter reduziert. Die Forderungen in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 30. Juni 2013 auf 12.326 Mio. € (31. Dezember 2012: 12.649 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 3 Prozent. Abb. 18 zeigt die Schuldnerstruktur nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das an Adressen in Zypern, Ungarn und Slowenien ausgereichte Kreditvolumen bewegte sich zum 30. Juni 2013 mit insgesamt weniger als 1 Prozent des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe auf dem niedrigen Stand des Vorjahresresultimos.

#### 4.2.2. Auswirkungen der Finanzkrise auf das Verbriefungsportfolio

##### ZIELE UND UMFANG DER VERBRIEFUNGSAKTIVITÄTEN

Die Verbriefungsaktivitäten der DZ BANK Gruppe wurden im Zuge der Finanzmarktkrise bis auf wenige, klar abgegrenzte Teilbereiche eingestellt. Fortgeführt werden insbesondere die ABCP-Programme, eingestellt wurden die Investitionen in ABS. Die folgenden Ausführungen stellen das Management der Kreditrisiken aus den noch bestehenden Verbriefungen dar.

In ihrer Rolle als **Originator** bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten.

Darüber hinaus nutzt die DZ BANK als **Sponsor** insbesondere Zweckgesellschaften, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die ABCP-Programme werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft. Im Rahmen dieser Programme verkaufen die Kunden ihre Forderungen an eine separate Zweckgesellschaft, wobei in der Regel ein Risikoabschlag auf den Kaufpreis vorgenommen wird. Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die Rückzahlung dieser Papiere wird durch den gesamten Forderungspool eines Programms gedeckt. Die vertragliche Struktur der Transaktionen stellt sicher, dass bei Insolvenz des Forderungsverkäufers die Vermögenswerte nicht Bestandteil der Insolvenzmasse sind.

Zur Verbriefung von Forderungen europäischer Unternehmen steht das ABCP-Programm CORAL zur Verfügung. Dessen Refinanzierung erfolgt zum Teil über Liquiditätslinien. Die Ausweitung der Refinanzierung über ABCP wird verfolgt.

Ferner tritt die DZ BANK als Sponsor des ABCP-Programms AUTOBAHN auf, das Forderungen nord-amerikanischer Kunden verbrieft und sich in erster Linie über die Emission von ABCP refinanziert.

Eine detaillierte Darstellung der Verbriefungstransaktionen ist im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2012 auf Seite 112 enthalten.

Das Verbriefungsportfolio entwickelte sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Positiv hervorzuheben ist der fortgesetzte Anstieg der Hauspreise in den Vereinigten Staaten. Das damit einhergehende freundlichere Marktumfeld haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres weiter für eine aktive Portfolioreduzierung durch Verkäufe genutzt.

Der **beizulegende Zeitwert** des Verbriefungsengagements der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2013 auf 9,5 Mrd. €, während zum 31. Dezember 2012 noch ein Wert von 10,8 Mrd. € ermittelt worden ist. Dies entspricht einer Verringerung um 12 Prozent (1. Halbjahr 2012: Verringerung um 5 Prozent). Der Rückgang des beizulegenden Zeitwerts ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung aufgrund von Tilgungen und Verkäufen zurückzuführen. Dieser Entwicklung wirkten die Wertsteigerungen aus Kurserholungen entgegen.

Die Forderungen in den Referenzportfolios stammten zum 30. Juni 2013 zu 56 Prozent (31. Dezember 2012: 54 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere von den Britischen Inseln, aus Deutschland, Spanien und den Niederlanden. Zum Berichtsstichtag waren 37 Prozent (31. Dezember 2012: 39 Prozent) der Grundsuldner in den Vereinigten Staaten ansässig.

Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wird das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Die **bilanzwirksamen Verbriefungspositionen** bestanden zum 30. Juni 2013 nach externer Bonitätseinstufung zu 28 Prozent (31. Dezember 2012: 29 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren unverändert 75 Prozent eingestuft.

Auf **Positionen gegenüber Zweckgesellschaften** entfielen zum Ende des Berichtshalbjahres 2,8 Mrd. € (31. Dezember 2012: 3,0 Mrd. €). Hiervon waren 74 Prozent (31. Dezember 2012: 71 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Wie bereits zum Vorjahresultimo waren am 30. Juni 2013 75 Prozent der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in die externen Ratingklassen A und besser eingestuft.

ABB. 19 – BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

	Fair Value zum 01.01.2013	Bestandsveränderungen durch Käufe, Verkäufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen	Fair Value zum 30.06.2013
in Mio. €				
Forderungen aus Retailkrediten	5.155	-749	191	4.598
davon: RMBS <sup>1</sup>	4.825	-713	190	4.301
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	785	-253	25	556
davon: als Alt-A klassifizierte Forderungen	155	-62	12	104
Forderungen aus Unternehmenskrediten <sup>2</sup>	389	-96	1	295
Forderungen aus CMBS <sup>1</sup>	1.308	-302	41	1.048
Forderungen aus CDO <sup>1</sup>	953	-216	23	760
<b>Summe bilanzwirksame Positionen</b>	<b>7.806</b>	<b>-1.362</b>	<b>257</b>	<b>6.701</b>
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften <sup>3</sup>	2.959	-152	-	2.807
<b>Summe</b>	<b>10.765</b>	<b>-1.514</b>	<b>257</b>	<b>9.508</b>

<sup>1</sup> RMBS = Residential Mortgage-Backed Securities, CMBS = Commercial Mortgage-Backed Security, CDO = Collateralized Debt Obligations

<sup>2</sup> Inklusive Forderungen aus angekauften Leasingforderungen in Höhe von 35 Mio. € (31.12.2012: 40 Mio. €)

<sup>3</sup> Inklusive bilanzielle Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits



Als AAA oder AA klassifizierte Verbriefungspositionen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 17 Prozent am Gesamtexposure gegenüber Zweckgesellschaften. Auf die Bonitätsklassen BBB+ bis B- entfiel zum 30. Juni 2013 ein Anteil von 24 Prozent der Gesamtposition gegenüber Zweckgesellschaften. Dies entspricht den zum 31. Dezember 2012 festgestellten Werten.

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse CDO beliefen sich zum 30. Juni 2013 auf 0,8 Mrd. € (31. Dezember 2012: 1,0 Mrd. €). Das Forderungsvolumen im **Subprime-Portfolio** wurde zum 30. Juni 2013 mit 0,6 Mrd. € ermittelt und lag damit um 0,2 Mrd. € unterhalb des Niveaus des Vorjahresultimos. Das durch **Monoliner** abgesicherte Forderungsvolumen wies zum Berichtsstichtag unverändert eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

Abb. 19 fasst die Entwicklung des Verbriefungsportfolios in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres,

aufgeteilt nach **Bestandsveränderungen und Wertveränderungen**, zusammen. Im Berichtszeitraum waren positive Wertveränderungen in Höhe von 257 Mio. € zu verzeichnen (1. Halbjahr 2012: positive Wertveränderungen in Höhe von 325 Mio. €), die im Wesentlichen auf Kurserholungen zurückzuführen sind.

#### 4.3. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem von dem Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt. Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe betrug zum 30. Juni 2013 2.821 Mio. € (31. Dezember 2012: 2.843 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 3.827 Mio. € (31. Dezember 2012: 3.711 Mio. €) gegenüber.

Entsprechend dem im Berichtshalbjahr leicht rückläufigen Kreditvolumen war auch beim Risikokapitalbedarf ein Rückgang zu verzeichnen.

Die Abschmelzung des Risikokapitalbedarfs ist darüber hinaus auf diverse, über das Jahr verteilte Effekte bei der DZ BANK zurückzuführen.

Die Einführung eines Kreditportfoliomodells bei der DVB trug zusätzlich zu der Verringerung des Risikokapitalbedarfs bei. Das seit Beginn des Geschäftsjahres eingesetzte Verfahren ermöglicht eine verbesserte Abbildung der Migrationsrisiken und Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft der DVB.

Die Verlustobergrenze wurde in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Abb. 20 stellt den Risikokapitalbedarf im Zusammenhang mit dem Kreditvolumen nach Branchen dar.

ABB. 20 – KAPITALBEDARF FÜR KREDITRISIKEN UND KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

	Risikokapitalbedarf in Mio. €		Kreditvolumen in Mrd. €	
	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012
Finanzsektor	958	997	126,5	125,1
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	296	211	46,2	44,3
Corporates	824	920	82,5	85,7
Retail	510	561	45,3	45,8
Branchen- konglomerate	93	121	6,8	6,6
Sonstige	140	33	0,9	0,9
<b>Gesamt</b>	<b>2.821</b>	<b>2.843</b>	<b>308,3</b>	<b>308,5</b>

ABB. 21 – VERLUSTOBERGRENZEN UND KAPITALBEDARF FÜR MARKTPREISRISIKEN NACH GESCHÄFTSARTEN

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	30.06. 2013	31.12. 2012	30.06. 2013	31.12. 2012
Bankgeschäft	2.018	2.046	1.066	1.253
Bauspar- und Ver- sicherungsgeschäft	1.636	1.633	882	885
<b>Summe</b>	<b>3.654</b>	<b>3.679</b>	<b>1.948</b>	<b>2.138</b>

## 5. MARKTPREISRISIKO

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe verwendete **ökonomische Kapitalbedarf** für Marktpreisrisiken lag zu jedem Zeitpunkt des Berichtshalbjahres sowohl im Bankgeschäft als auch im Bauspar- und Versicherungsgeschäft innerhalb der Verlustobergrenzen. In Abb. 21 werden die Halbjahresultimowerte für das Geschäftsjahr und das Vorjahr dargestellt.

Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist auf die Absenkung des Konfidenzniveaus, auf Steuerungsmaßnahmen sowie auf das Auslaufen von risikobestimmenden Szenarien aus der historischen Simulation, einhergehend mit dem Rückgang der Marktvolatilitäten, und den Verkauf von Asset-Backed Securities zurückzuführen.

Die Veränderung des für die kurzfristige Risikosteuerung eingesetzten **Value-at-Risk** der verschiedenen Marktpreisrisikoarten für die Handelsbereiche und Nichthandelsportfolios des Bankgeschäfts in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres ist aus Abb. 22 ersichtlich.

Die Entwicklung des Value-at-Risk und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche der DZ BANK veranschaulicht Abb. 23.

Der im Verlauf des Berichtshalbjahres zu verzeichnende Rückgang des Value-at-Risk ist im Wesentlichen auf den Wegfall eines Szenarios aus dem historischen Betrachtungshorizont im Mai zurückzuführen.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden an zwei Handelstagen Wertänderungen des Portfolios der Handelsbereiche der DZ BANK registriert, die zu einer Überschreitung der prognostizierten Risikowerte führten. Die Überschreitung am 11. Juni 2013 geht auf die nicht synchrone Aktualisierung von Bewertungsparametern an diesem und dem Vortag (dort als positive Wertänderung sichtbar) zurück.

Die Überschreitung am 21. Juni 2013 geht auf einen signifikanten gleichzeitigen Anstieg sowohl der Zinssätze für Euro und US-Dollar als auch der Bonitäts-Spreads bei Banken und Gebietskörperschaften. Das Ausmaß der für diese Überschreitung relevanten Marktdatenveränderung überstieg dabei für einen Teil der genannten Risikofaktoren die in den letzten 250 Handelstagen beobachteten Marktdatenbewegungen erheblich. Bei der Überschreitung handelt es sich um eine Ausnahme gemäß § 318 Absatz 1 der Solvabilitätsverordnung (SolvV).

Die Marktliquidität erreichte in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres im Allgemeinen weiterhin nicht das Niveau vor dem Beginn der krisenhaften Entwicklungen an den Finanzmärkten. Für europäische Staatsanleihen zeigte sich in Abhängigkeit von der Bonität des Schuldners weiterhin ein uneinheitliches Bild.

ABB. 22 – VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS IM BANKGESCHÄFT NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS<sup>1</sup>

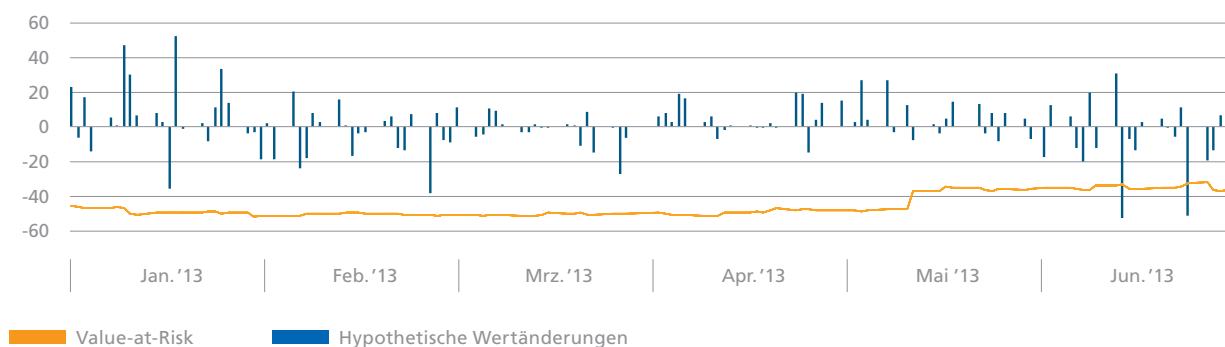
in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt <sup>2</sup>	Gesamt
<b>Handelsbereiche</b>							
<b>30.06.2013</b>	<b>9</b>	<b>37</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>-14</b>	<b>36</b>
Durchschnitt	6	43	2	2	-	-9	45
Maximum	12	50	3	3	-	-16	51
Minimum	4	30	2	1	-	-5	32
<b>31.12.2012</b>	<b>7</b>	<b>43</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>-</b>	<b>-12</b>	<b>45</b>
<b>Nichthandelsportfolios</b>							
<b>30.06.2013</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>-4</b>	<b>22</b>
Durchschnitt	5	11	5	2	-	-3	19
Maximum	6	13	7	2	-	-5	22
Minimum	4	10	4	-	-	-2	16
<b>31.12.2012</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>-3</b>	<b>17</b>

<sup>1</sup> Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum sowie auf Basis der gesellschaftsspezifischen Modellierungen. Das Bankgeschäft umfasst additiv die relevanten Steuerungseinheiten.

<sup>2</sup> Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppengesellschaften

ABB. 23 – VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE DER DZ BANK

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



## 6. LIQUIDITÄTSRISIKO

Abb. 24 zeigt die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung im Risikoszenario und in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien (Limitszenarien). Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der über einen Prognosezeitraum von einem Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Eine Verlaufsdarstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse, der zum 30. Juni 2013 verfügbaren Liquiditätsreserven und des Liquiditätsüberschusses im Risikoszenario geht aus Abb. 25 hervor.

Die Übersichten berücksichtigen die Liquiditätswirkung der Maßnahmen, die zur Liquiditätsgenerierung in den einzelnen Szenarien durchgeführt werden können. Dazu zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände über Zentralbanken oder am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Der zum 30. Juni 2013 gemessene **minimale Liquiditätsüberschuss** der DZ BANK Gruppe betrug im Risikoszenario 25,7 Mrd. € (31. Dezember 2012: 19,4 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem Limitszenario zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle oder des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss.

## 7. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

### 7.1. RAHMENBEDINGUNGEN IM LEBENSVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Aufgrund der aktuellen Zinsentwicklung ist die nachhaltige Finanzierung der Garantieverprechen gegenüber den Kunden insbesondere für **Lebensversicherer** eine Herausforderung. Die R+V begegnet diesen Anforderungen vorausschauend durch die angemessene Dotierung der Reserven und attraktive Produkte.

### 7.2. SCHADENENTWICKLUNG

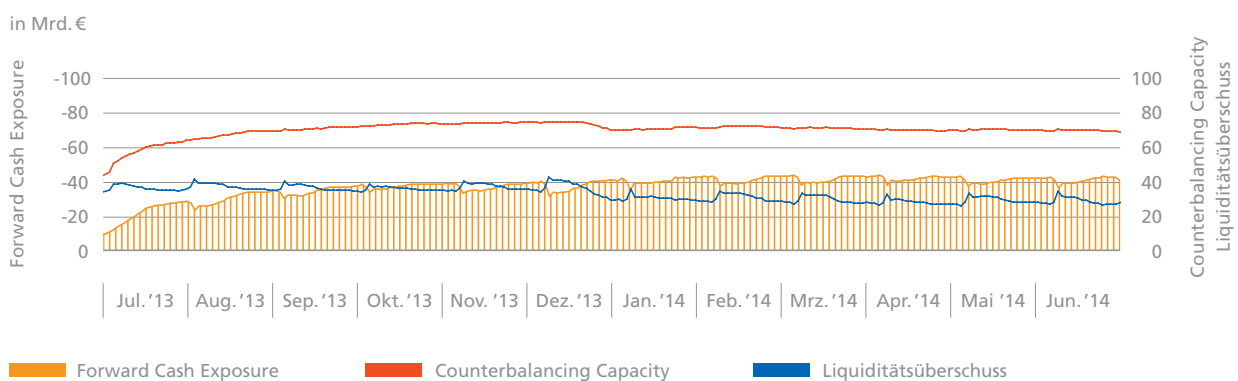
Die Gesellschaften des R+V Konzerns wiesen im Geschäftsbereich **Schaden/Unfall** im ersten Halbjahr 2013 eine anhaltend hohe, über der Marktentwicklung liegende Wachstumsdynamik auf. Der Schadenverlauf war einerseits durch zwei schadenträchtige Elementarereignisse (Hochwasser und Unwetter mit Starkregen und Hagel) im Juni 2013 mit einem bilanzierten Schadenaufwand von 120 Mio. € geprägt. Andererseits war eine erhöhte Großschadenbelastung in den Segmenten Kraftfahrt-Haftpflicht und Banken/Kredit zu verzeichnen, die unter anderem durch vereinzelte exponierte Großschäden hervorgerufen worden ist.

Die Anzahl der Frequenzschäden war rückläufig, dennoch ist ein Anstieg des Schadendurchschnitts festzustellen. Die erwartete Wirkung aus ertragsver-

ABB. 24 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN (LIMITSZENARIEN): AUSWEIS DES TAGES MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
Risikoszenario (Basisszenario)	-43,2	-58,9	69,0	78,4	25,7	19,4
<b>Stressszenarien</b>						
Downgrading	-43,8	-59,5	61,8	71,9	18,0	12,5
Unternehmenskrise	-41,6	-53,6	53,3	63,6	11,7	10,0
Marktkrise	-44,4	-61,5	67,9	76,2	23,5	14,6
Kombinationskrise	-46,0	-40,0	65,4	48,7	19,4	8,7

ABB. 25 – LIQUIDITÄT VORAUSSICHT IM RISIKOSZENARIO



bessernden Maßnahmen, wie Sanierungen, Schadenregulierungsmanagement und Beitragsanpassungen, wurde durch die Elementarschadenereignisse zum Teil kompensiert.

Aufgrund dieser Entwicklungen ist die operative Schadenquote zum 30. Juni 2013 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresstichtag leicht angestiegen. Für das Risiko aus Naturkatastrophen bestand ein adäquater Rückversicherungsschutz.

Die Reservesituation im Geschäftsbereich Schaden/Unfall zum 30. Juni 2013 ist weiterhin als angemessen zu bezeichnen.

Im Geschäftsbereich **übernommene Rückversicherung** bewegten sich die im ersten Halbjahr 2013 angefallenen Großschäden – inklusive des Hochwassers und der Unwetter mit Starkregen und Hagel vom

Juni 2013 mit einem bilanzierten Schadenaufwand von 60 Mio. € – insgesamt auf einem durchschnittlichen Niveau und lagen im Erwartungsbereich.

## 8. OPERATIONELLES RISIKO

Die Sammlung von Verlustdaten in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Basis für die risikosensitive Kapitalallokation dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten **Verluste aus Schadenfällen** werden in Abb. 26 dar-

gestellt. Aufgrund von in Einzelfällen sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Der Schadenverlauf war in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres in Bezug auf die Verlustobergrenze zu jeder Zeit unkritisch.

Zum 30. Juni 2013 wurde ein **ökonomischer Kapitalbedarf** für die operationellen Risiken der DZ BANK Gruppe von 736 Mio. € (31. Dezember 2012: 720 Mio. €) ermittelt, während sich die Verlustobergrenze auf 812 Mio. € (31. Dezember 2012: 765 Mio. €) belief. Der Risikokapitalbedarf lag in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Die Erhöhung des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze im Vergleich zum Vorjahr ist auf einen Anstieg des Bruttoertrags insbesondere bei der DG HYP, der TeamBank und der UMH zurückzuführen.

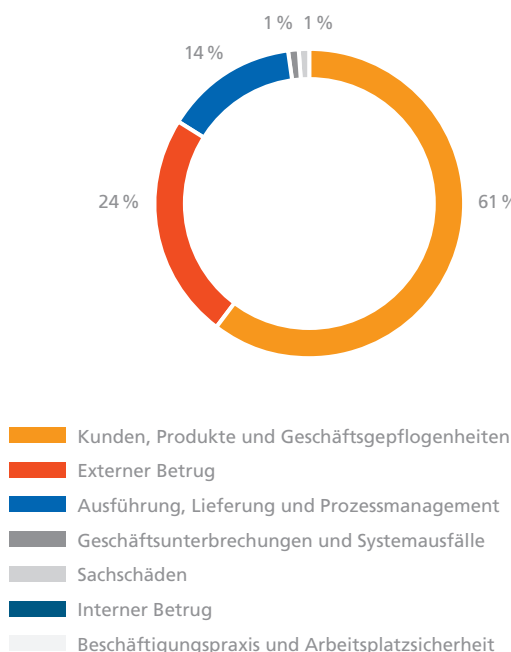
## 9. FAZIT

Die DZ BANK Gruppe verfügt über leistungsfähige Instrumente der Risikosteuerung, die eine angemessene Reaktion auch auf Marktverwerfungen ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen von Kontrahenten oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die DZ BANK Gruppe hat sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit erfüllt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven konnte möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden.

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken. Eine Bestandsgefährdung der DZ BANK Gruppe ist nicht zu erkennen.

ABB. 26 – NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM 1. HALBJAHR 2013<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In Anlehnung an die SolvV werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.



# KONZERN- ZWISCHENABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2013	54	» 29 Sonstige Aktiva	74
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2013	55	» 30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	75
BILANZ ZUM 30. JUNI 2013	56	» 31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	75
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	57	» 32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	75
KAPITALFLUSSRECHNUNG	58	» 33 Verbriefte Verbindlichkeiten	76
		» 34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	76
ANHANG		» 35 Handelspassiva	77
<b>A ALLGEMEINE ANGABEN</b>		» 36 Rückstellungen	78
» 01 Grundlagen der Aufstellung	59	» 37 Versicherungstechnische Rückstellungen	78
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	59	» 38 Sonstige Passiva	79
» 03 Konsolidierungskreis	61	» 39 Nachrangkapital	79
<b>B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG          UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG</b>		<b>D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN UND          BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN</b>	
» 04 Segmentberichterstattung	62	» 40 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	80
» 05 Zinsüberschuss	63	» 41 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	83
» 06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	63	» 42 Umgliederungen	90
» 07 Provisionsüberschuss	64	» 43 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	90
» 08 Handelsergebnis	64	» 44 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	91
» 09 Ergebnis aus Finanzanlagen	65	» 45 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	91
» 10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	65	<b>E SONSTIGE ANGABEN</b>	
» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	66	» 46 Finanzgarantien und Kreditzusagen	94
» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	66	» 47 Treuhandgeschäft	94
» 13 Versicherungsleistungen	67	» 48 Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe	94
» 14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	67	» 49 Beschäftigte	94
» 15 Verwaltungsaufwendungen	67	» 50 Ereignisse nach dem Berichtszeitraum	95
» 16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	68	» 51 Vorstand	95
» 17 Ertragsteuern	68	» 52 Aufsichtsrat	95
» 18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	68		
» 19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	69		
<b>C ANGABEN ZUR BILANZ</b>			
» 20 Barreserve	70		
» 21 Forderungen an Kreditinstitute	70		
» 22 Forderungen an Kunden	70		
» 23 Risikovorsorge	71		
» 24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	71		
» 25 Handelsaktiva	72		
» 26 Finanzanlagen	73		
» 27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	73		
» 28 Sachanlagen und Investment Property	74		

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2013

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Zinsüberschuss	(5)	1.571	1.657
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-248	-208
Provisionsüberschuss	(7)	498	445
Handelsergebnis	(8)	154	496
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	-71	-185
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	738	-540
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	6.351	5.694
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	1.229	1.418
Versicherungsleistungen	(13)	-6.461	-5.887
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.037	-1.032
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.419	-1.376
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	38	33
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>		<b>1.343</b>	<b>515</b>
Ertragsteuern	(17)	-426	-111
<b>Konzernergebnis</b>		<b>917</b>	<b>404</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		799	302
Nicht beherrschende Anteile		118	102



## Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2013

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Konzernergebnis</b>		<b>917</b>	404
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>		<b>-49</b>	414
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>-47</b>	592
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	31	648
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	-5	4
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		-9	6
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe		-2	-4
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	(18)	-6	76
Ertragsteuern	(19)	-56	-138
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>		<b>-2</b>	<b>-178</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		-1	-257
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen		-1	-
Ertragsteuern	(19)	-	79
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>		<b>868</b>	<b>818</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		818	608
Nicht beherrschende Anteile		50	210

## Bilanz zum 30. Juni 2013

### AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2013	31.12.2012
Barreserve	(20)	3.639	2.497
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	80.486	79.429
Forderungen an Kunden	(22)	122.780	123.811
Risikovorsorge	(23)	-2.461	-2.509
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	821	820
Handelsaktiva	(25)	56.037	66.709
Finanzanlagen	(26)	57.769	59.792
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	68.108	66.296
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.651	1.841
Ertragsteueransprüche		1.752	2.056
Sonstige Aktiva	(29)	5.019	5.780
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	28	199
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		387	515
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>396.016</b>	<b>407.236</b>

### PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	88.735	100.596
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	96.428	92.169
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	61.222	63.290
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	2.481	3.013
Handelspassiva	(35)	55.005	58.715
Rückstellungen	(36)	2.395	2.408
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	65.867	63.260
Ertragsteuerverpflichtungen		613	641
Sonstige Passiva	(38)	5.353	5.856
Nachrangkapital	(39)	4.298	4.302
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(30)	45	14
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		272	331
<b>Eigenkapital</b>		<b>13.302</b>	<b>12.641</b>
Gezeichnetes Kapital		3.160	3.160
Kapitalrücklage		1.111	1.111
Gewinnrücklagen		3.506	3.488
Neubewertungsrücklage		72	36
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		2	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung		16	29
Nicht beherrschende Anteile		4.636	4.690
Konzerngewinn		799	122
<b>Summe der Passiva</b>		<b>396.016</b>	<b>407.236</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
<b>Eigenkapital zum 01.01.2012</b>	3.160	1.111	3.249	-1.101	-25	-3	6.391	4.384	10.775
Konzernergebnis	-	-	302	-	-	-	302	102	404
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-171	452	6	19	306	108	414
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	131	452	6	19	608	210	818
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-6	-6
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	3	-	-	-	3	5	8
Gezahlte Dividenden	-	-	-61	-	-	-	-61	-239	-300
<b>Eigenkapital zum 30.06.2012</b>	3.160	1.111	3.322	-649	-19	16	6.941	4.354	11.295
<b>Eigenkapital zum 01.01.2013</b>	3.160	1.111	3.610	36	5	29	7.951	4.690	12.641
Konzernergebnis	-	-	799	-	-	-	799	118	917
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-1	36	-3	-13	19	-68	-49
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	798	36	-3	-13	818	50	868
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-3	-3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	21	-	-	-	21	2	23
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-2	-	-	-	-2	-1	-3
Gezahlte Dividenden	-	-	-122	-	-	-	-122	-102	-224
<b>Eigenkapital zum 30.06.2013</b>	3.160	1.111	4.305	72	2	16	8.666	4.636	13.302

Im ersten Halbjahr 2013 wurde für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende in Höhe von 0,10 € je Aktie ausgeschüttet (1. Halbjahr 2012: 0,05 €).

## Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2013	2012
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	2.497	2.556
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.171	105
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-110	-1.357
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	81	-476
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	3.639	828

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Berichtszeitraum dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

# ANHANG

## A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2013 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i.V.m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01  
GRUNDLAGEN DER  
AUFSTELLUNG

### ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012 angewendet, soweit diese nicht den unten dargestellten Änderungen unterliegen.

» 02  
RECHNUNGSLEGUNGS-  
METHODEN  
UND SCHÄTZUNGEN

#### ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2013 werden die folgenden neuen, geänderten beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards, die nachstehende neue Interpretation sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts*,
- Änderungen an IFRS 1 *Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender*,
- Änderungen an IFRS 1 *Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards – Darlehen der öffentlichen Hand*,
- Änderungen an IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten*,
- Änderungen an IAS 1 *Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses*,
- Änderungen an IAS 12 *Ertragsteuern – Latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte*,
- Änderungen an IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer*,
- IFRIC 20 *Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks*,
- Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards, Zyklus 2009–2011.

IFRS 13 vereinheitlicht die Regelungen der IFRS zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der beizulegende Zeitwert ist nunmehr als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde. Darüber hinaus werden durch IFRS 13 die Anhangangaben zu beizulegenden Zeit-

werten harmonisiert und erweitert. Der Umfang der Angabepflichten unterscheidet sich hinsichtlich der Angaben zu Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und Angaben zu Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Aus der Anwendung von IFRS 13 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Wertansätze im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK. Angaben zu Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind im Konzernzwischenabschluss enthalten. Hierzu gehört die Einordnung von nicht wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in die Stufen der Bemessungshierarchie. Des Weiteren werden quantitative Informationen über bedeutende nicht beobachtbare Inputfaktoren für der Stufe 3 zugeordnete wiederkehrende und nicht wiederkehrende Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts aufgenommen. Angaben zu Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 der Bemessungshierarchie erfolgen nur noch für Vermögenswerte und Schulden, die sich am Ende des Berichtszeitraums im Bestand befinden. Umgruppierungen zwischen den Stufen der Bemessungshierarchie werden begründet sowie die Ermittlung des Zeitpunkts der Umgruppierungen beschrieben. Für wiederkehrende und nicht wiederkehrende Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 erfolgt außerdem eine Beschreibung der verwendeten Bewertungsprozesse. Darüber hinaus führt IFRS 13 im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 zur zusätzlichen Angabe der Bemessungshierarchie für beizulegende Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden, die in der Bilanz nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Die Anwendung von IFRS 13 erfolgt im DZ BANK Konzern prospektiv. Soweit Vergleichswerte im Konzernzwischenabschluss angegeben werden, sind diese nach den Vorschriften von IFRS 7 ermittelt.

Die Änderungen an IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* führen erstmalig im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 zu erweiterten Anhangangaben. Diese umfassen Informationen zu Auswirkungen und möglichen Auswirkungen von Nettingvereinbarungen auf die Vermögenslage sowie zu der Wesensart dieser Vereinbarungen. Die Änderungen führen insbesondere zu Angaben von Bruttobeträgen von bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten, Nettobeträgen, die in der Bilanz dargestellt werden, sowie Beträgen, die rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen. Die Änderungen an IFRS 7 werden retrospektiv angewendet.

Die Änderungen an IAS 1 *Darstellung des Abschlusses – Darstellung von Posten des sonstigen Ergebnisses* führen im Konzernzwischenabschluss zu einer Änderung der Gliederung des im DZ BANK Konzern als erfolgsneutrales Konzernergebnis bezeichneten Sonstigen Ergebnisses. Die Darstellung erfolgt nach den Bestandteilen des erfolgsneutralen Konzernergebnisses, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden, und Bestandteilen des erfolgsneutralen Konzernergebnisses, die nicht umgegliedert werden. Die Anwendung der Änderungen an IAS 1 erfolgt retrospektiv.

Aus den Änderungen an IAS 19 ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Wertansätze im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK. Durch die Änderung der Definition von Abfindungsleistungen werden im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagte Aufstockungsbeträge nicht mehr als Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sondern als andere langfristig beziehungsweise kurz-

fristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer ausgewiesen. Die Änderungen an IAS 19 führen erstmalig im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 zu einer deutlichen Ausweitung der Angaben insbesondere hinsichtlich wesentlicher Merkmale der leistungsorientierten Pläne einschließlich der damit verbundenen Risiken und ihrer Steuerung.

Aus den übrigen oben aufgeführten geänderten Rechnungslegungsstandards und der neuen Interpretation ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernzwischenabschluss der DZ BANK.

#### FREIWILLIGE ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Zusammensetzung der Klassen von Finanzinstrumenten gemäß IFRS 7 wurde überarbeitet. Die bislang den Klassen „Sonstige finanzielle Vermögenswerte“ und „Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordneten Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden nun jeweils als separate Klasse ausgewiesen.

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Rückstellungen für Kreditzusagen im Anwendungsbereich von IAS 37 werden in der neuen Klasse „Finanzgarantien und Kreditzusagen“ zusammengefasst.

#### QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernzwischenabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungs-transaktionen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerpflichtungen aus.

Im ersten Halbjahr 2013 wurden insbesondere die Tochterunternehmen DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, und DZ Immobilien GmbH & Co. KG WH10, Frankfurt am Main, erstmalig in den Konsolidierungskreis einbezogen.

» 03  
KONSOLIDIERUNGS-  
KREIS

Die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin, wurde im Berichtszeitraum in den Kreis der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures aufgenommen.

## B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04  
SEGMENTBERICHT-  
ERSTATTUNG

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2013

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	817	344	647	–	-237	1.571
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-177	-52	-19	–	–	-248
Provisionsüberschuss	235	466	-149	–	-54	498
Handelsergebnis	143	9	2	–	–	154
Ergebnis aus Finanzanlagen	-33	-3	-32	–	-3	-71
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	27	10	699	–	2	738
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	6.351	–	6.351
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	1.261	-32	1.229
Versicherungsleistungen	–	–	–	-6.461	–	-6.461
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.101	64	-1.037
Verwaltungsaufwendungen	-690	-452	-282	–	5	-1.419
Sonstiges betriebliches Ergebnis	7	8	28	7	-12	38
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>329</b>	<b>330</b>	<b>894</b>	<b>57</b>	<b>-267</b>	<b>1.343</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	57,7	54,2	23,6	–	–	47,1

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2012

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	924	361	626	–	-254	1.657
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-120	-51	-37	–	–	-208
Provisionsüberschuss	229	375	-107	–	-52	445
Handelsergebnis	495	4	-8	–	5	496
Ergebnis aus Finanzanlagen	-74	-28	-7	–	-76	-185
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	10	-7	-528	–	-15	-540
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	5.694	–	5.694
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	1.458	-40	1.418
Versicherungsleistungen	–	–	–	-5.887	–	-5.887
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.093	61	-1.032
Verwaltungsaufwendungen	-652	-456	-271	–	3	-1.376
Sonstiges betriebliches Ergebnis	30	-2	20	-5	-10	33
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>842</b>	<b>196</b>	<b>-312</b>	<b>167</b>	<b>-378</b>	<b>515</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	40,4	64,9	> 100,0	–	–	65,6



» 05  
ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS</b>	<b>3.843</b>	<b>4.430</b>
<b>Zinserträge aus</b>	<b>3.726</b>	<b>4.305</b>
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.432	3.845
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	546	664
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-252	-204
<b>Laufende Erträge aus</b>	<b>82</b>	<b>66</b>
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	31	33
Anteilen an Tochterunternehmen	23	9
Anteilen an assoziierten Unternehmen	1	-
Operating-Leasingverhältnissen	27	24
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von</b>	<b>34</b>	<b>40</b>
Anteilen an Joint Ventures	32	36
Anteilen an assoziierten Unternehmen	2	4
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	<b>1</b>	<b>19</b>
<b>ZINSAUFWENDUNGEN FÜR</b>	<b>-2.272</b>	<b>-2.773</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.638	-2.057
Verbriefte Verbindlichkeiten	-554	-635
Nachrangkapital	-98	-104
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	26	30
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-8	-7
<b>Insgesamt</b>	<b>1.571</b>	<b>1.657</b>

» 06  
RISIKOVORSORGE IM  
KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>1</b>	<b>15</b>
Auflösungen	-	15
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	1	-
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kunden</b>	<b>-248</b>	<b>-236</b>
Zuführungen	-493	-473
Auflösungen	293	247
Direkte Wertberichtigungen	-71	-36
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	23	26
<b>Veränderungen der Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft, Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien sowie Wertberichtigungen von zur Veräußerung verfügbaren Forderungen</b>	<b>-1</b>	<b>13</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>-248</b>	<b>-208</b>

» 07  
 PROVISIONS-  
 ÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Provisionserträge</b>	<b>1.441</b>	<b>1.263</b>
Wertpapiergeschäft	894	773
Vermögensverwaltung	20	14
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	85	76
Kredit- und Treuhandgeschäft	119	127
Finanzgarantien und Kreditzusagen	21	21
Auslandsgeschäft	4	7
Bauspargeschäft	221	167
Sonstiges	77	78
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-943</b>	<b>-818</b>
Wertpapiergeschäft	-317	-281
Vermögensverwaltung	-9	-9
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-46	-40
Kreditgeschäft	-109	-114
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-2
Bauspargeschäft	-390	-301
Sonstiges	-70	-71
<b>Insgesamt</b>	<b>498</b>	<b>445</b>

» 08  
 HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	247	762
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-104	-258
Devisenergebnis	11	-8
<b>Insgesamt</b>	<b>154</b>	<b>496</b>

» 09  
 ERGEBNIS AUS  
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>-43</b>	<b>-107</b>
Veräußerungen	-83	-76
Wertberichtigungen	-8	-41
Wertaufholungen	48	10
<b>Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>5</b>	<b>-7</b>
Veräußerungen	9	-
Wertberichtigungen	-4	-7
<b>Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen</b>	<b>-25</b>	<b>-</b>
Wertberichtigungen	-25	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an Joint Ventures</b>	<b>-8</b>	<b>-</b>
Wertberichtigungen	-8	-
<b>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</b>	<b>-</b>	<b>-71</b>
Übergangsbilanzierung	-	-71
<b>Insgesamt</b>	<b>-71</b>	<b>-185</b>

Aufgrund des Verlusts des maßgeblichen Einflusses auf die Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, (ÖVAG) im ersten Halbjahr 2012 erfolgte die Bilanzierung der Anteile an der Gesellschaft nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern nach den Vorschriften des IAS 39. Im Rahmen der Übergangsbilanzierung wurden im ersten Halbjahr 2012 die anteiligen kumulierten erfolgsneutralen Ergebnisse des ÖVAG Konzerns in Höhe von -71 Mio. € in das Ergebnis aus Finanzanlagen umgegliedert.

» 10  
 SONSTIGES  
 BEWERTUNGS-  
 ERGEBNIS  
 AUS FINANZ-  
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften</b>	<b>15</b>	<b>4</b>
<b>Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>34</b>	<b>-16</b>
<b>Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten</b>	<b>689</b>	<b>-528</b>
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	849	-607
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-160	79
<b>Insgesamt</b>	<b>738</b>	<b>-540</b>

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Gebuchte Nettobeiträge</b>	<b>6.949</b>	<b>6.268</b>
Gebuchte Bruttobeiträge	7.008	6.289
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-59	-21
<b>Veränderung der Beitragsüberträge</b>	<b>-598</b>	<b>-574</b>
Bruttobeträge	-609	-571
Anteil der Rückversicherer	11	-3
<b>Insgesamt</b>	<b>6.351</b>	<b>5.694</b>

» 11  
VERDIENTE  
BEITRÄGE AUS DEM  
VERSICHERUNGS-  
GESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>1.875</b>	<b>2.151</b>
Zinserträge und laufende Erträge	1.308	1.288
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	63	94
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	125	308
Gewinne aus Veräußerungen	379	461
<b>Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>-678</b>	<b>-742</b>
Aufwendungen für Verwaltung	-50	-53
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-157	-146
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-175	-65
Verluste aus Veräußerungen	-296	-478
<b>Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen</b>	<b>32</b>	<b>9</b>
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	42	52
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-10	-43
<b>Insgesamt</b>	<b>1.229</b>	<b>1.418</b>

» 12  
ERGEBNIS AUS  
KAPITALANLAGEN  
UND SONSTIGES  
ERGEBNIS DER  
VERSICHERUNGS-  
UNTERNEHMEN

» 13  
 VERSICHERUNGS-  
 LEISTUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle</b>	<b>-4.115</b>	<b>-3.860</b>
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-4.132	-3.882
Anteil der Rückversicherer	17	22
<b>Veränderungen der Deckungsrückstellung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	<b>-2.066</b>	<b>-1.653</b>
Veränderungen der Rückstellungen brutto	-2.062	-1.626
Anteil der Rückversicherer	-4	-27
<b>Aufwendungen für Beitragsrückerstattung</b>	<b>-280</b>	<b>-374</b>
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-80	-586
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-200	212
<b>Insgesamt</b>	<b>-6.461</b>	<b>-5.887</b>

» 14  
 AUFWENDUNGEN  
 FÜR DEN  
 VERSICHERUNGS-  
 BETRIEB

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Aufwendungen brutto	-1.050	-1.042
Anteil der Rückversicherer	13	10
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.037</b>	<b>-1.032</b>

» 15  
 VERWALTUNGS-  
 AUFWENDUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Personalaufwendungen	-753	-727
Sachaufwendungen	-613	-593
Abschreibungen	-53	-56
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.419</b>	<b>-1.376</b>

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	6	12
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	10	-4
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	22	25
<b>Insgesamt</b>	<b>38</b>	<b>33</b>

» 16  
SONSTIGES  
BETRIEBLICHES  
ERGEBNIS

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes für das gesamte Geschäftsjahr zu ermitteln. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17  
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>31</b>	<b>648</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	28	525
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	3	123
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>-5</b>	<b>4</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-3	-6
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-2	10
<b>Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen</b>	<b>-6</b>	<b>76</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-6	5
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-	71

» 18  
UMGLIEDERUNGEN  
IN DIE GEWINN-  
UND VERLUSTRECH-  
NUNG

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19  
ERFOLGSNEUTRALE  
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01. – 30.06.2013			01.01. – 30.06.2012		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden</b>	<b>9</b>	<b>-56</b>	<b>-47</b>	<b>730</b>	<b>-138</b>	<b>592</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	31	-58	-27	648	-138	510
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-5	2	-3	4	-1	3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-9	-	-9	6	-	6
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-2	-	-2	-4	1	-3
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	-6	-	-6	76	-	76
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden</b>	<b>-2</b>	<b>-</b>	<b>-2</b>	<b>-257</b>	<b>79</b>	<b>-178</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	-1	-	-1	-257	79	-178
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	-1	-	-1	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>-56</b>	<b>-49</b>	<b>473</b>	<b>-59</b>	<b>414</b>

## C Angaben zur Bilanz

### » 20 BARRESERVE

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Kassenbestand	192	237
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	3.292	2.138
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	155	122
<b>Insgesamt</b>	<b>3.639</b>	<b>2.497</b>

### » 21 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>6.488</b>	<b>6.562</b>	<b>64.082</b>	<b>61.417</b>	<b>70.570</b>	<b>67.979</b>
Angeschlossene Kreditinstitute	3.744	2.345	49.624	49.392	53.368	51.737
Andere Kreditinstitute	2.744	4.217	14.458	12.025	17.202	16.242
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>5.387</b>	<b>6.385</b>	<b>4.529</b>	<b>5.065</b>	<b>9.916</b>	<b>11.450</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>11.875</b>	<b>12.947</b>	<b>68.611</b>	<b>66.482</b>	<b>80.486</b>	<b>79.429</b>

### » 22 FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Forderungen an inländische Kunden	88.626	88.428
Forderungen an ausländische Kunden	34.154	35.383
<b>Insgesamt</b>	<b>122.780</b>	<b>123.811</b>

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Kommunalkredite	14.681	14.553
Hypothekendarlehen	20.680	21.575
Durch Schiffshypotheken sowie andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	1.660	1.722
Baudarlehen der Bausparkasse	26.085	25.447
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	5.305	5.518
Geldmarktgeschäfte	421	197
Übrige Forderungen	53.948	54.799
<b>Insgesamt</b>	<b>122.780</b>	<b>123.811</b>



Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23  
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
<b>Stand zum 01.01.2012</b>	163	37	1.576	502	<b>2.278</b>
Zuführungen	–	–	364	109	<b>473</b>
Inanspruchnahmen	-16	–	-145	–	<b>-161</b>
Auflösungen	-7	-8	-179	-68	<b>-262</b>
Zinserträge	–	–	-20	–	<b>-20</b>
Sonstige Veränderungen	-9	–	34	–	<b>25</b>
<b>Stand zum 30.06.2012</b>	<b>131</b>	<b>29</b>	<b>1.630</b>	<b>543</b>	<b>2.333</b>
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	119	28	1.858	504	<b>2.509</b>
Zuführungen	–	–	410	83	<b>493</b>
Inanspruchnahmen	–	–	-223	–	<b>-223</b>
Auflösungen	–	–	-196	-97	<b>-293</b>
Zinserträge	–	–	-17	–	<b>-17</b>
Sonstige Veränderungen	-1	–	-6	-1	<b>-8</b>
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	<b>118</b>	<b>28</b>	<b>1.826</b>	<b>489</b>	<b>2.461</b>

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>814</b>	<b>809</b>
Zinsbezogene Geschäfte	814	809
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>7</b>	<b>11</b>
Währungsbezogene Geschäfte	7	11
<b>Insgesamt</b>	<b>821</b>	<b>820</b>

» 24  
POSITIVE MARKT-  
WERTE AUS  
DERIVATIVEN  
SICHERUNGS-  
INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>25.197</b>	<b>36.710</b>
Zinsbezogene Geschäfte	22.832	34.090
Währungsbezogene Geschäfte	656	543
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	484	538
Sonstige Geschäfte	707	878
Kreditderivate	518	661
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>11.555</b>	<b>11.690</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>185</b>	<b>489</b>
von öffentlichen Emittenten	66	175
von anderen Emittenten	119	314
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>11.370</b>	<b>11.201</b>
von öffentlichen Emittenten	2.135	2.182
von anderen Emittenten	9.235	9.019
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>548</b>	<b>507</b>
Aktien	437	381
Investmentanteile	41	55
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	70	71
<b>FORDERUNGEN</b>	<b>18.737</b>	<b>17.802</b>
<b>Forderungen aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>17.918</b>	<b>17.267</b>
an Kreditinstitute	14.844	14.921
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	2.854	3.050
an andere Kreditinstitute	11.990	11.871
an Kunden	3.074	2.346
<b>Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen</b>	<b>819</b>	<b>535</b>
an Kreditinstitute	567	395
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	-	25
an andere Kreditinstitute	567	370
an Kunden	252	140
<b>Insgesamt</b>	<b>56.037</b>	<b>66.709</b>

Die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten werden im Geschäftsjahr 2013 erstmals mit den aus diesen Geschäften resultierenden finanziellen Verbindlichkeiten aus täglich abgerechneten Variation-Margin-Zahlungen aufgerechnet. Im Vorjahr wurde der aus täglich saldiert abgerechneten Variation-Margin-Zahlungen resultierende Vermögenswert in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Zum 30. Juni 2013 reduziert sich durch diese Aufrechnung der Buchwert der Handelsaktiva um -1.985 Mio. €.

» 26  
FINANZANLAGEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>54.373</b>	<b>56.399</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>281</b>	<b>343</b>
von öffentlichen Emittenten	169	163
von anderen Emittenten	112	180
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>54.092</b>	<b>56.056</b>
von öffentlichen Emittenten	23.953	21.434
von anderen Emittenten	30.139	34.622
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>1.314</b>	<b>1.195</b>
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	248	251
Investmentanteile	784	668
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	282	276
<b>ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN</b>	<b>1.125</b>	<b>1.227</b>
<b>ANTEILE AN JOINT VENTURES</b>	<b>623</b>	<b>637</b>
<b>ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN</b>	<b>334</b>	<b>334</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>57.769</b>	<b>59.792</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 621 Mio. € (31. Dezember 2012: 586 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 324 Mio. € (31. Dezember 2012: 324 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27  
KAPITALANLAGEN  
DER VERSICHERUNGS-  
UNTERNEHMEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Investment Property	1.608	1.530
Anteile an Tochterunternehmen	426	377
Anteile an Joint Ventures	20	20
Anteile an assoziierten Unternehmen	39	40
Hypothekendarlehen	6.827	6.494
Schuldscheinforderungen und Darlehen	9.620	9.838
Namenschuldverschreibungen	10.153	9.859
Sonstige Darlehen	1.404	1.573
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.612	4.479
Festverzinsliche Wertpapiere	27.459	26.101
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	131	301
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	165	182
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolizen	5.644	5.502
<b>Insgesamt</b>	<b>68.108</b>	<b>66.296</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 20 Mio. € (31. Dezember 2012: 20 Mio. €).

» 28  
 SACHANLAGEN  
 UND INVESTMENT  
 PROPERTY

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Grundstücke und Gebäude	471	424
Betriebs- und Geschäftsausstattung	117	110
Leasinggegenstände	972	1.218
Investment Property	91	89
<b>Insgesamt</b>	<b>1.651</b>	<b>1.841</b>

Geleistete Anzahlungen sind den betreffenden Sachanlagen beziehungsweise dem Investment Property zugeordnet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

» 29  
 SONSTIGE AKTIVA

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.898	3.553
Geschäfts- oder Firmenwerte	275	275
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	342	348
davon: Software	199	173
Erworbene Kundenbeziehungen	132	137
Sonstige Forderungen	158	144
Übrige sonstige Aktiva	346	1.460
<b>Insgesamt</b>	<b>5.019</b>	<b>5.780</b>

Die im Vorjahr in den Sonstigen Aktiva enthaltenen täglich saldiert abgerechneten Variation-Margin-Zahlungen aller über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivate werden ab dem Geschäftsjahr 2013 mit den in den Handelsaktiva, Handelspassiva, Positiven Marktwerten aus derivativen Sicherungsinstrumenten sowie Negativen Marktwerten aus derivativen Sicherungsinstrumenten enthaltenen Buchwerten der über die zentrale Gegenpartei abgewickelten Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 30. Juni 2013 reduziert sich durch diese Aufrechnung der Buchwert der Sonstigen Aktiva um -1.037 Mio. €.

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Immaterielle Vermögenswerte	173	180
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	288	290
Forderungen	795	814
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	557	298
Übrige sonstige Aktiva	2.085	1.971
<b>Insgesamt</b>	<b>3.898</b>	<b>3.553</b>

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden beinhalten sämtliche Vermögenswerte und Schulden eines konsolidierten Tochterunternehmens und eines Kundenportfolios, die im Rahmen von Veräußerungstransaktionen übertragen werden sollen.

» 30  
ZUR VERÄUSSERUNG  
GEHALTENE  
VERMÖGENSWERTE  
UND SCHULDEN

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte umfassen zusätzlich im Wesentlichen die Vermögenswerte eines konsolidierten Spezialfonds sowie Beteiligungen an Unternehmen und Sondervermögen.

» 31  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER  
KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>18.761</b>	26.966	<b>58.377</b>	61.697	<b>77.138</b>	88.663
Angeschlossene Kreditinstitute	12.573	19.070	22.190	24.878	34.763	43.948
Andere Kreditinstitute	6.188	7.896	36.187	36.819	42.375	44.715
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>2.486</b>	2.389	<b>9.111</b>	9.544	<b>11.597</b>	11.933
<b>Insgesamt</b>	<b>21.247</b>	29.355	<b>67.488</b>	71.241	<b>88.735</b>	100.596

» 32  
VERBINDLICHKEITEN  
GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>84.965</b>	<b>82.510</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>41.971</b>	39.482
<b>Andere Verbindlichkeiten</b>	<b>42.994</b>	43.028
Täglich fällig	7.919	7.144
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.075	35.884
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>11.463</b>	<b>9.659</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>1.550</b>	1.453
<b>Andere Verbindlichkeiten</b>	<b>9.913</b>	8.206
Täglich fällig	5.692	3.824
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.221	4.382
<b>Insgesamt</b>	<b>96.428</b>	92.169

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>47.430</b>	<b>51.564</b>
Hypothekenpfandbriefe	7.074	7.546
Öffentliche Pfandbriefe	7.031	9.240
Sonstige Schuldverschreibungen	33.325	34.778
<b>Andere verbrieftete Verbindlichkeiten</b>	<b>13.792</b>	<b>11.726</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>61.222</b>	<b>63.290</b>

» 33  
 VERBRIEFTE  
 VERBINDLICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>2.477</b>	<b>3.011</b>
Zinsbezogene Geschäfte	2.477	3.011
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
Währungsbezogene Geschäfte	3	1
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Währungsbezogene Geschäfte	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>2.481</b>	<b>3.013</b>

» 34  
 NEGATIVE MARKT-  
 WERTE AUS  
 DERIVATIVEN  
 SICHERUNG-  
 INSTRUMENTEN

» 35  
 HANDELSPASSIVA

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>24.528</b>	<b>36.935</b>
Zinsbezogene Geschäfte	21.561	33.703
Währungsbezogene Geschäfte	635	617
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	935	928
Sonstige Geschäfte	933	1.088
Kreditderivate	464	599
<b>LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN</b>	<b>1.022</b>	<b>828</b>
<b>BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN</b>	<b>13.366</b>	<b>13.086</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>16.089</b>	<b>7.866</b>
<b>Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>15.912</b>	<b>7.714</b>
gegenüber Kreditinstituten	13.438	5.809
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	1.942	2.390
gegenüber anderen Kreditinstituten	11.496	3.419
gegenüber Kunden	2.474	1.905
<b>Begebene Schulscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen</b>	<b>177</b>	<b>152</b>
gegenüber Kreditinstituten	159	129
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	159	129
gegenüber Kunden	18	23
<b>Insgesamt</b>	<b>55.005</b>	<b>58.715</b>

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

Die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten werden im Geschäftsjahr 2013 erstmals mit den aus diesen Geschäften resultierenden finanziellen Vermögenswerten aus täglich abgerechneten Variation-Margin-Zahlungen aufgerechnet. Im Vorjahr wurde der aus täglich saldiert abgerechneten Variation-Margin-Zahlungen resultierende Vermögenswert in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Zum 30. Juni 2013 reduziert sich durch diese Aufrechnung der Buchwert der Handelspassiva um -2.825 Mio. €.

» 36  
 RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer</b>	<b>1.526</b>	<b>1.550</b>
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.331	1.310
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	98	110
davon: für Altersteilzeitregelungen	28	34
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	79	87
davon: für Vorruhestandsregelungen	12	14
im Rahmen von Restrukturierungen	48	55
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	18	43
<b>Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen</b>	<b>7</b>	<b>10</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>862</b>	<b>848</b>
Rückstellungen für belastende Verträge	16	15
Rückstellungen für Restrukturierungen	8	7
Rückstellungen für Kreditzusagen	56	58
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	49	47
Bausparspezifische Rückstellungen	483	459
Übrige Rückstellungen	250	262
<b>Insgesamt</b>	<b>2.395</b>	<b>2.408</b>

» 37  
 VERSICHERUNGS-  
 TECHNISCHE  
 RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Beitragsüberträge	1.675	1.069
Deckungsrückstellung	45.363	43.440
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	7.472	6.967
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	6.026	6.601
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	39	39
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	5.292	5.144
<b>Insgesamt</b>	<b>65.867</b>	<b>63.260</b>



» 38  
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	3.947	4.149
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	91	87
Abgegrenzte Schulden	568	775
Sonstige Verbindlichkeiten	314	470
Übrige sonstige Passiva	433	375
<b>Insgesamt</b>	<b>5.353</b>	<b>5.856</b>

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Sonstige Rückstellungen	297	307
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.650	3.842
<b>Insgesamt</b>	<b>3.947</b>	<b>4.149</b>

» 39  
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.265	3.251
Genussrechtskapital	595	615
Sonstiges Hybridkapital	383	379
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	55	57
<b>Insgesamt</b>	<b>4.298</b>	<b>4.302</b>

## D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 40  
KLASSEN, KATEGORIEN UND BEIZULEGENDE ZEITWERTE VON FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2013		31.12.2012	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>147.112</b>	<b>147.112</b>	<b>157.672</b>	<b>157.672</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>56.168</b>	<b>56.168</b>	<b>67.010</b>	<b>67.010</b>
Handelsaktiva	56.037	56.037	66.709	66.709
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	131	131	301	301
<b>Fair Value Option</b>	<b>19.789</b>	<b>19.789</b>	<b>21.027</b>	<b>21.027</b>
Forderungen an Kreditinstitute	1.572	1.572	1.678	1.678
Forderungen an Kunden	6.355	6.355	6.441	6.441
Finanzanlagen	10.947	10.947	11.774	11.774
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	915	915	1.134	1.134
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>821</b>	<b>821</b>	<b>820</b>	<b>820</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	821	821	820	820
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>70.334</b>	<b>70.334</b>	<b>68.815</b>	<b>68.815</b>
Forderungen an Kunden	56	56	60	60
Finanzanlagen	38.114	38.114	38.130	38.130
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	32.164	32.164	30.625	30.625
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>227.432</b>	<b>231.881</b>	<b>226.371</b>	<b>232.112</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>227.070</b>	<b>231.519</b>	<b>225.902</b>	<b>231.643</b>
Barreserve	3.447	3.447	2.260	2.260
Forderungen an Kreditinstitute	78.768	80.016	77.604	79.329
Forderungen an Kunden	108.831	111.892	109.522	113.595
Finanzanlagen	7.401	6.994	8.509	7.812
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.461	28.395	27.002	28.157
Sonstige Aktiva	775	775	490	490
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	387		515	
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>362</b>	<b>362</b>	<b>469</b>	<b>469</b>
Finanzanlagen	362	362	469	469
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>5.223</b>	<b>5.590</b>	<b>5.426</b>	<b>5.931</b>
Forderungen an Kunden	5.223	5.590	5.426	5.931

in Mio.€	30.06.2013		31.12.2012	
	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>84.122</b>	<b>84.122</b>	<b>93.035</b>	<b>93.035</b>
<b>Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente</b>	<b>55.068</b>	<b>55.068</b>	<b>58.756</b>	<b>58.756</b>
Handelsspassiva	55.005	55.005	58.715	58.715
Sonstige Passiva	63	63	41	41
<b>Fair Value Option</b>	<b>26.573</b>	<b>26.573</b>	<b>31.266</b>	<b>31.266</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.963	4.963	6.572	6.572
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.777	7.777	9.476	9.476
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.427	12.427	13.816	13.816
Nachrangkapital	1.406	1.406	1.402	1.402
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>2.481</b>	<b>2.481</b>	<b>3.013</b>	<b>3.013</b>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.481	2.481	3.013	3.013
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>225.912</b>	<b>229.605</b>	<b>231.057</b>	<b>235.698</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	83.772	84.803	94.024	95.385
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	88.651	90.809	82.693	85.276
Verbriefte Verbindlichkeiten	48.795	49.474	49.474	50.359
Sonstige Passiva	1.530	1.530	1.635	1.635
Nachrangkapital	2.892	2.989	2.900	3.043
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	272		331	
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>31</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>35</b>
Sonstige Passiva	31	35	31	35
<b>FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN</b>	<b>147</b>	<b>147</b>	<b>145</b>	<b>145</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>91</b>	<b>91</b>	<b>87</b>	<b>87</b>
Sonstige Passiva	91	91	87	87
<b>Kreditzusagen</b>	<b>56</b>	<b>56</b>	<b>58</b>	<b>58</b>
Rückstellungen	56	56	58	58

Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte mit den Buchwerten. Die beizulegenden Zeitwerte können aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen verlässlich ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt eine positive Wertentwicklung.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen.

## ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 363 Mio. € (31. Dezember 2012: 469 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzanlagen sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Berichtszeitraum wurden keine zu Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente veräußert. Im ersten Halbjahr 2012 wurden Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein wesentlicher Einfluss besteht, mit einem Buchwert in Höhe von 9 Mio. € verkauft. Daraus resultierten nur geringfügige Veräußerungsgewinne.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE

### WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 41  
VERMÖGENSWERTE  
UND SCHULDEN, DIE  
IN DER BILANZ MIT  
DEM BEIZULEGEN-  
DEN ZEITWERT  
BEWERTET WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Vermögenswerte</b>	<b>76.408</b>	<b>75.949</b>	<b>70.183</b>	<b>81.073</b>	<b>523</b>	<b>650</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.572	1.678	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	6.355	6.441	56	60
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	821	820	–	–
Handelsaktiva	9.279	9.318	46.658	57.288	100	103
Finanzanlagen	37.680	38.276	11.212	11.386	169	242
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	29.447	28.355	3.565	3.460	198	245
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	2	–	–	–	–	–
<b>Schulden</b>	<b>4.023</b>	<b>3.879</b>	<b>79.447</b>	<b>88.160</b>	<b>697</b>	<b>996</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	4.920	6.520	43	52
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	7.769	9.457	8	19
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.276	2.290	9.784	10.827	367	699
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	2.481	3.013	–	–
Handelspassiva	1.743	1.587	53.028	56.902	234	226
Sonstige Passiva	4	2	59	39	–	–
Nachrangkapital	–	–	1.406	1.402	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	–	–	–	–	45	–

### NICHT WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Nicht wiederkehrende Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in geringfügigem Umfang werden am Abschlussstichtag in die Stufe 3 der Bemessungshierarchie eingeordnet. Hierbei handelt es sich um Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten.

## UMGRUPPIERUNGEN

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, fanden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie statt:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
Handelsaktiva	26	8	33	233
Finanzanlagen	607	473	139	1.711
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	550	129	351	2

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden im DZ BANK Konzern statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

## BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgen im DZ BANK Konzern im Wesentlichen durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei der Diskontierung der erwarteten Zahlungsströme werden instrumenten- und emittentenspezifische Zinssätze verwendet. Die Zinssätze werden durch die Auswahl adäquater Zinsstrukturkurven bestimmt, die zumeist einer weiteren Adjustierung unterliegen. Bei Darlehen stehen gedeckte und ungedeckte Treasury-Zinsstrukturkurven im Vordergrund, bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren währungsspezifische Swapkurven. Diese werden mit emittentenspezifischen Spreads, resultierend aus internen und externen Ratings, Sektor und Risikoklasse des Emittenten, sowie mit Basis Swap Spreads, nicht beobachtbare Liquiditätsspreads und weiteren Spreads adjustiert. In Ausnahmefällen stellt der

Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von auf den Namen lautenden Verbindlichkeiten, verbrieften Verbindlichkeiten sowie von Nachrangkapital werden in Analogie zu gehaltenen Schuldtiteln mit Discounted-Cashflow-Verfahren festgelegt. Die Modellierung der instrumenten- und emittentenspezifischen Zinssätze für die Diskontierung basiert auf den gedeckten und ungedeckten Funding Caps für Verbindlichkeiten beziehungsweise den relevanten Nachrang-Spreads. Teilweise werden Basis Swap Spreads zusätzlich einbezogen.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt; zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Fondsgesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen optionalen Finanzinstrumenten werden anerkannte Optionspreismodelle wie das Black-Scholes-Modell beziehungsweise das Black-76-Modell, das Ein-Faktor- beziehungsweise Zwei-Faktor-Hull-White-Modell und das Garman-Kohlhagen-Modell verwendet. Aktien-/Indexoptionen werden mit dem Local-Volatility-Modell mit konstantem Forward Skew mittels Monte-Carlo-Simulation bewertet. Die Bewertung von nicht optionalen zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach dem Multikurven-Ansatz. Variable Zahlungsströme werden dabei mittels tenorspezifischer Fixing-Kurven projiziert. Bei der Diskontierung künftiger Zahlungsströme werden entsprechend der Vorgehensweise bei nicht derivativen zinstragenden Finanzinstrumenten bonitäts- und liquiditätsbedingte Anpassungen der relevanten Zinsstrukturkurven vorgenommen. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Devisentermingeschäften werden die Unterschiedsbeträge zwischen einer Umrechnung mit dem Kassakurs und dem vereinbarten Terminkurs ermittelt.

Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte werden durch Zerlegung in ihre Bestandteile bemessen. Die beizulegenden Zeitwerte der nicht derivativen und der derivativen Komponenten werden nach den oben beschriebenen Methoden ermittelt.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Schwankungsbreiten dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Schwankungs- breite der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Stille Beteiligungen	56	Discounted-Cash-flow-Verfahren	Interne Ratings	8,1–16,5
Handelsaktiva	Collateralized Loan Obligations	100	Discounted-Cash-flow-Verfahren	Liquiditätsspread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6–2,6
Finanzanlagen	Collateralized Loan Obligations	23	Discounted-Cash-flow-Verfahren	Liquiditätsspread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6–2,6
	Genussscheine, Investmentanteile, Beteiligungen	133	Discounted-Cash-flow-Verfahren	Prämissen für Bemessung von Risikoparametern	6,8–10,1
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Investmentanteile	6	Preisstellung der Fondsgesellschaft	Preisstellung der Fondsgesellschaft	–
	Anteile an Tochterunternehmen	7	Ertragswertverfahren	Künftige Erträge	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen	75	Ertragswertverfahren	Künftige Dividenden	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen	23	Anschaffungskosten	Transaktionspreis	–
	Genossenschaftsanteile, Immobilienbeteiligungen	37	Ertragswertverfahren	Künftige Dividenden	–
	Genossenschaftsanteile, Immobilienbeteiligungen	32	Anschaffungskosten	Transaktionspreis	–
	Namensgenussscheine	31	Nominalbetrag	Nominalbetrag	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten, Handelspassiva	Nth-to-default Credit-Linked Notes	652	Discounted-Cash-flow-Verfahren	Korrelations-sensitivität	55–80
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	Schulden eines als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Tochterunternehmens, eines Spezialfonds und eines Kundenportfolios	45	Erwarteter Veräußerungspreis	Vereinbarungen im Rahmen der geplanten Veräußerungstransaktionen	–



## BEIZULEGENDE ZEITWERTE DER STUFE 3 DER BEMESSUNGSHIERARCHIE

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten der Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich im Berichtszeitraum wie folgt:

	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen
in Mio. €				
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	60	103	242	245
Zugänge (Käufe)	-	-	1	1
Umgruppierungen	-	1	1	-47
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-	-	-	-78
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	-	1	1	31
Abgänge (Verkäufe)	-	-6	-73	-1
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-4	2	-	-
erfolgswirksam	-5	2	-3	-
erfolgsneutral	1	-	3	-
Sonstige Veränderungen	-	-	-2	-
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	56	100	169	198

Im ersten Halbjahr 2012 erfolgten bei Finanzanlagen Umgruppierungen von Stufe 1 beziehungsweise Stufe 2 in die Stufe 3 in Höhe von 103 Mio. €.

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden der Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich im Berichtszeitraum wie folgt:

	Verbindlich- keiten gegenüber Kredit- instituten	Verbindlich- keiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlich- keiten	Handels- passiva	Zur Veräußerung gehaltene Schulden
in Mio. €					
<b>Stand zum 01.01.2013</b>	52	19	699	226	-
Zugänge (Emissionen)	-	-	-	14	-
Abgänge (Rückzahlungen)	-8	-10	-329	-	-
Veränderungen aus der erfolgs- wirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-1	-	1	-4	-
Sonstige Veränderungen	-	-1	-4	-2	45
<b>Stand zum 30.06.2013</b>	43	8	367	234	45

Die sonstigen Veränderungen umfassen Veränderungen aufgrund von Zinsabgrenzungen, Währungsumrechnung, Veränderungen des Konsolidierungskreises sowie der Anwendung von geänderten Bewertungsvorschriften im Zusammenhang mit Umklassifizierungen.

Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 2 der Bemessungshierarchie in Höhe von 78 Mio. € betreffen die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von zwei Namensschuldverschreibungen, für die eine Restrukturierung stattfand. Diese werden nun anhand von Zinsstrukturkurven bewertet. Zuvor floss als wesentlicher Inputfaktor die Höhe des Restructuring Coupon ein, die nicht am Markt beobachtbar war, sondern vom Kontrahenten mitgeteilt wurde. Die beizulegenden Zeitwerte von nicht notierten Namensgenussscheinen in Höhe von 31 Mio. € wurden von Stufe 2 nach Stufe 3 der Bemessungshierarchie umgruppiert. Für diese Wertpapiere liegen keine beobachtbaren Inputparameter mehr vor, so dass der Nominalbetrag nun als wesentlicher nicht beobachtbarer Inputfaktor Verwendung findet.

Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich dann statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist. Ausgenommen hiervon sind Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen gehaltenen Aktien und Beteiligungen des genossenschaftlichen Sektors in Stufe 3. Für diese wird halbjährlich geprüft, ob sich die Wertbasis geändert hat. Ist dies der Fall, wird die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum -1 Mio. €. Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten und Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Die im DZ BANK Konzern verwendeten Bewertungsprozesse für die in Stufe 3 der Bemessungshierarchie eingeordneten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts unterscheiden sich in Abhängigkeit der Vermögenswerte und Schulden und der zugrundeliegenden Geschäftsmodelle.

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von in den Forderungen an Kunden ausgewiesenen stillen Beteiligungen werden grundsätzlich anhand von Discounted-Cashflow-Verfahren vorgenommen. Bei Vorliegen eines Kaufangebots wird dieses für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts zugrunde gelegt. Die Bemessung von beizulegenden Zeitwerten von in den Handelsaktiva und in den Finanzanlagen ausgewiesenen Collateralized Loan Obligations findet als handelsunabhängige Ergebnisermittlung statt. Hierbei wird über einen Reservenprozess ein Liquiditätsabschlag berücksichtigt. Für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts eines geringen Bestands an Asset-Backed-Security-Fonds, der im Bilanzposten Finanzanlagen ausgewiesen wird, wird auf die externe Preisstellung der Fondsgesellschaft abgestellt. Für in den Finanzanlagen ausgewiesene Anteile an Tochterunternehmen erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis von Ertragswertverfahren unter Verwendung von Parametern wie Planzahlen, ermittelten freien Cashflows, Betafaktoren oder risikoadjustierten und interpolierten Zinssätzen anhand der Basisdiskontkurve. In den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen werden nicht an einem aktiven Markt gehandelte Eigenkapitalinstrumente ausgewiesen, deren beizulegende Zeitwerte anhand von Ertragswertverfahren bemessen werden. Hierfür werden die künftigen Zahlungsströme aus den Eigenkapitalinstrumenten für einen Zeitraum von in der Regel 3 Jahren geschätzt und zum Abschlussstichtag diskontiert. Beizulegende Zeitwerte von in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, in den Handelspassiva sowie in den Verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiese-

nen nth-to-default Credit-Linked Notes werden handelsunabhängig auf Basis von Korrelationsannahmen, die mit Bewertungsreserven hinterlegt werden, welche sich an historischen Korrelationen orientieren, ermittelt. Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von zur Veräußerung gehaltenen Schulden erfolgt anhand des erwarteten Veräußerungspreises. Dieser ergibt sich unter anderem aus schriftlichen Vereinbarungen im Rahmen der geplanten Veräußerungstransaktionen.

Bei nth-to-default Credit-Linked Notes könnte sich eine signifikante Änderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Ausfallkorrelationen ergeben. Die Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer Erhöhung der beizulegenden Zeitwerte dieser finanziellen Verbindlichkeiten um 0,3 Mio. € führen. Für unbesicherte Collateralized Loan Obligations könnte sich eine signifikante Änderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Liquiditätsspreads ergeben. Die Erhöhung der Annahmen für Liquiditätsspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer erfolgswirksamen Reduzierung der beizulegenden Zeitwerte dieser finanziellen Vermögenswerte um 0,3 Mio. € und zu einer erfolgsneutralen Reduzierung der beizulegenden Zeitwerte um 0,8 Mio. € führen. Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtungen einbezogen.

### AUSÜBUNG DES WAHLRECHTS GEMÄSS IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

Im ersten Halbjahr 2013 wurden keine finanziellen Vermögenswerte umgegliedert. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erfolgten Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten mit einem Buchwert in Höhe von 123 Mio. € aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“.

» 42  
UMGLIEDERUNGEN

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgegliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
Buchwerte	1.538	2.096
Beizulegende Zeitwerte	1.506	1.852

Bei Verzicht auf sämtliche Umgliederungen in den Vorjahren wäre im ersten Halbjahr 2013 ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 51 Mio. € vor Steuern (1. Halbjahr 2012: 30 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im Berichtszeitraum erfolgsneutral erfasste Bewertungsverluste vor Steuern in Höhe von -45 Mio. € (1. Halbjahr 2012: Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 48 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im ersten Halbjahr 2013 im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 15 Mio. € (1. Halbjahr 2012: 28 Mio. €).

Die Bandbreite der Effektivzinssätze für die im ersten Halbjahr 2012 umgegliederten finanziellen Vermögenswerte betrug zum Umgliederungszeitpunkt 2,2 bis 5,8 Prozent. Zum Zeitpunkt der Umgliederung wurden für im ersten Halbjahr 2012 umgegliederte finanzielle Vermögenswerte erzielbare Cashflows in Höhe von 137 Mio. € erwartet.

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

» 43  
BILANZIERUNG  
VON SICHERUNGS-  
GESCHÄFTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>-6</b>	<b>-</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	6	82
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-12	-82
<b>Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>21</b>	<b>5</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	384	-481
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-363	486
<b>Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>-</b>	<b>-1</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>4</b>

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 44  
 ART UND AUSMASS  
 VON RISIKEN, DIE  
 SICH AUS FINANZ-  
 INSTRUMENTEN UND  
 VERSICHERUNGSVER-  
 TRÄGEN ERGEBEN

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 45  
 ENGAGEMENTS  
 IN VON DER  
 SCHULDENKRISE  
 BESONDERS  
 BETROFFENEN  
 STAATEN

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Portugal</b>	<b>328</b>	<b>347</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	5	3
Fair Value Option	259	262
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15	33
Kredite und Forderungen	49	49
<b>Italien</b>	<b>3.976</b>	<b>3.797</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	49	-
Fair Value Option	1.312	1.290
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.615	2.507
<b>Irland</b>	<b>21</b>	<b>79</b>
Fair Value Option	-	52
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	21	27
<b>Spanien</b>	<b>2.330</b>	<b>2.136</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	-	11
Fair Value Option	1.929	1.717
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	401	408
<b>Insgesamt</b>	<b>6.655</b>	<b>6.359</b>

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 39 Mio. € (31. Dezember 2012: 36 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

## BEMESSUNGSHIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2	
	30.06.2013	31.12.2012	30.06.2013	31.12.2012
<b>Portugal</b>	<b>279</b>	<b>298</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	5	3	–	–
Fair Value Option	259	262	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15	33	–	–
<b>Italien</b>	<b>3.134</b>	<b>2.970</b>	<b>842</b>	<b>827</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	49	–	–	–
Fair Value Option	905	897	407	393
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.180	2.073	435	434
<b>Irland</b>	<b>21</b>	<b>79</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Fair Value Option	–	52	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	21	27	–	–
<b>Spanien</b>	<b>792</b>	<b>731</b>	<b>1.538</b>	<b>1.405</b>
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	–	11
Fair Value Option	747	670	1.182	1.047
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	45	61	356	347
<b>Insgesamt</b>	<b>4.226</b>	<b>4.078</b>	<b>2.380</b>	<b>2.232</b>

## WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

## FÄLLIGKEITSANALYSE

### STAND ZUM 30. JUNI 2013

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	189	68	156
Italien	51	31	288	1.350	3.843
Irland	–	–	1	5	20
Spanien	18	12	129	1.652	1.677
<b>Insgesamt</b>	<b>69</b>	<b>43</b>	<b>607</b>	<b>3.075</b>	<b>5.696</b>

### STAND ZUM 31. DEZEMBER 2012

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	13	264	170
Italien	23	28	255	1.362	3.844
Irland	–	–	59	7	20
Spanien	2	33	150	1.644	1.810
<b>Insgesamt</b>	<b>25</b>	<b>61</b>	<b>477</b>	<b>3.277</b>	<b>5.844</b>

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

## E Sonstige Angaben

in Mio. €	30.06.2013	31.12.2012
<b>Finanzgarantien</b>	<b>3.975</b>	<b>5.380</b>
Kreditbürgschaften und -garantien	1.353	2.680
Akkreditive	367	321
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.255	2.379
<b>Kreditzusagen</b>	<b>21.532</b>	<b>20.462</b>
Buchkredite an Kreditinstitute	3.220	3.109
Buchkredite an Kunden	9.545	8.202
Avalkredite	79	127
Akkreditive	40	46
Globallimite	8.648	8.978
<b>Insgesamt</b>	<b>25.507</b>	<b>25.842</b>

» 46  
FINANZGARANTIE  
UND KREDIT-  
ZUSAGEN

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 3.228 Mio. € (31. Dezember 2012: 3.799 Mio. €).

» 47  
TREUHANDGESCHÄFT

Die Union Investment Gruppe verwaltet zum Abschlussstichtag insgesamt 197.673 Mio. € (31. Dezember 2012: 190.535 Mio. €) Assets under Management.

» 48  
VERMÖGENS-  
VERWALTUNG DER  
UNION INVESTMENT  
GRUPPE

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 49  
BESCHÄFTIGTE

	01.01.– 30.06.2013	01.01.– 30.06.2012
<b>Mitarbeiterinnen</b>	<b>13.378</b>	<b>13.018</b>
Vollzeitbeschäftigte	8.867	8.804
Teilzeitbeschäftigte	4.511	4.214
<b>Mitarbeiter</b>	<b>15.521</b>	<b>15.150</b>
Vollzeitbeschäftigte	14.892	14.606
Teilzeitbeschäftigte	629	544
<b>Insgesamt</b>	<b>28.899</b>	<b>28.168</b>



Im Juli und August 2013 ereigneten sich schwere Unwetter in Deutschland, die das Konzernergebnis des Geschäftsjahres 2013 belasten werden. Verlässliche Schätzungen der finanziellen Auswirkungen liegen derzeit noch nicht vor.

» 50  
EREIGNISSE NACH  
DEM BERICHTSZEIT-  
RAUM

WOLFGANG KIRSCH  
(Vorsitzender)

» 51  
VORSTAND

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

HANS-THEO MACKÉ

ALBRECHT MERZ

DR. CORNELIUS RIESE  
(stellvertretendes Vorstandsmitglied  
seit 1. April 2013)

THOMAS ULLRICH

FRANK WESTHOFF

HELMUT GOTTSCHALK  
(Vorsitzender des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

» 52  
AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank eG Lehrte-Springe-  
Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN  
Leitender Angestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS  
Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK  
Versicherungsangestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE  
Mitglied des Aufsichtsrats  
WGZ BANK AG  
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HERMANN BUERSTEDDE  
Bankangestellter  
Union Asset Management Holding AG

UWE FRÖHLICH  
Präsident  
Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

BERND HÜHN  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Alzey-Worms eG

RAINER MANGELS  
Versicherungsangestellter  
R+V Rechtsschutzversicherung AG

GERHARD J. RASTETTER  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Karlsruhe eG  
(bis 30. Juni 2013)

STEPHAN SCHACK  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

UWE SPITZBARTH  
Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe  
ver.di Bundesverwaltung

KARL EICHELE  
Angestellter  
Schwäbisch Hall Kreditservice AG

DR. ROMAN GLASER  
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 29. Mai 2013)  
Präsident  
Baden-Württembergischer Genossenschafts-  
verband e.V.

SIGMAR KLEINERT  
Bankangestellter  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WALTER MÜLLER  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

DIETER REMBDE  
Mitglied des Vorstands  
VR-Bank Schwalm-Eder eG

GUDRUN SCHMIDT  
Angestellte  
ver.di Landesbezirk Hessen

DR. WOLFGANG THOMASBERGER  
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 29. Mai 2013)  
Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Rhein-Neckar eG

# VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 20. August 2013

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank


Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Macke



Merz



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff

# BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2013, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichtes nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichtes unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 20. August 2013

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer  
Wirtschaftsprüfer



Dombek  
Wirtschaftsprüferin

## IMPRESSUM

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
Platz der Republik  
D-60265 Frankfurt am Main  
[www.dzbank.de](http://www.dzbank.de)

Telefon: 069 7447-01  
Telefax: 069 7447-1685  
E-Mail: [mail@dzbank.de](mailto:mail@dzbank.de)

Vorstand:  
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)  
Lars Hille  
Wolfgang Köhler  
Hans-Theo Macke  
Albrecht Merz  
Dr. Cornelius Riese (stv.)  
Thomas Ullrich  
Frank Westhoff

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet unter  
[www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de/2013](http://www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de/2013)  
elektronisch abrufbar.



